

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftstagen: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-
lich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 42 R.-Pfg. Beleggeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 30 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., Ortsliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelleise oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Erschene Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffsans.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 75.

Donnerstag, 16. März 1933.

81. Jahrgang.

Ermächtigungsgesetz auf mehrere Jahre.

Göring eröffnet den Reichstag. — Heute in acht Tagen Regierungserklärung.
Vorbereitungen auch in Preußen.

Drei bis vier Sitzungstage des Reichstags.

as. Berlin, 16. März. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Mit der kommenden Reichstagssitzung hat
man sich gestern sowohl im Kabinett, als auch in einer
Fraktionsführerbesprechung beschäftigt, die beim
Reichstagspräsidenten Göring stattfand. Dabei
wurde das an sich schon bekannte Programm bestätigt,
nach dem am Dienstagmittag der feierliche Staatsakt
in Potsdam stattfindet, zu dem die Reichsregierung ein-
lädt, während die erste Sitzung des Reichstages am
Nachmittag in der Kroll-Oper beginnt, wo man jetzt
mit Hochdruck arbeitet, um die Umgestaltung des Hauses
für die Reichstagssitzung rechtzeitig fertig zu stellen. Zu
dieser ersten Reichstagssitzung werden die national-
sozialistischen Abgeordneten wieder in ihrer Uniform er-
scheinen, während sie an dem Staatsakt in Potsdam in
dunkler Kleidung teilnehmen.

Eröffnet wird der Reichstag diesmal nicht durch
den Alterspräsidenten, sondern durch den bis-
herigen Reichstagspräsidenten Göring,

der vermutlich auch im neuen Reichstag wieder zum
Präsidenten gewählt werden wird. Man hat sich näm-
lich in der gestrigen Fraktionsführerbesprechung bereits
darauf geeinigt, daß man in Zukunft auf die wirklich
sehr wenig glückliche Einrichtung eines Alterspräsi-
denten verzichtet. Es ist ja noch in unserer Erinnerung,
daß bei den Juliwahlen die Kommunistin Klara
Zetkin den Reichstag mit einer Rede eröffnete. Man
hat sich gestern auch noch über eine weitere Geschäfts-
ordnungsänderung unterhalten, nämlich über den Vor-
schlag, daß die Reichstagsabgeordneten zur Teilnahme
an den Sitzungen in aller Form verpflichtet sein sollen,
und daß für unentschuldigtes Fernbleiben Strafmaß-
nahmen in Kraft treten würden, wie ja jetzt das Fern-
bleiben schon mit einer geldlichen Einbuße verbunden
ist. Diese Frage soll aber noch im Geschäftsordnungs-
ausschuß des Reichstages behandelt werden. Im allge-
meinen darf man wohl annehmen, daß die erste Reichs-
tagssitzung die Rede Görings, sonst aber keine Sen-
sation bringen wird. Der Mittwoch soll sühnungsfrei
bleiben, da an diesem Tag der Preussische Landtag seine
Beratungen aufnimmt.

Am Donnerstag, also heute in einer Woche, wird
dann Reichskanzler Hitler die Regierungser-
klärung verlesen,

die über die Erklärung hinausgehen wird, welche der
Kanzler bei dem Staatsakt in der Garnisonkirche ab-
gibt. Gleichzeitig soll mit der Beratung des Ermächti-
gungsgesetzes begonnen werden und damit sollen
etwaige Anträge der Parteien verbunden werden. Es
ist bisher noch nicht bekannt geworden, welche Voll-
machten der Regierung durch das Ermächtigungsgesetz
übertragen werden sollen. Man spricht aber ganz all-
gemein davon, daß es sich um sehr weitgehende Voll-
machten handelt und daß sich die Ermächtigung auf
mehrere Jahre, zum Teil heißt es, bis zum Ablauf der
Legislaturperiode des Reichstages, also bis zum Jahre
1937, erstrecken soll. Zur Verabschiedung dieses Gesetzes
würde, da es verfassungsändernden Charakter hat, eine
Zweidrittelmehrheit erforderlich sein, das heißt, auch
das Zentrum müßte zustimmen. Außer dem Ermächti-
gungsgesetz hätte der Reichstag noch einige interna-
tionale Verträge zu erledigen, was aber nicht allzu-
viel Zeit in Anspruch nehmen wird. Daher rechnet
man damit, daß die Beratungen des Reichstages drei
bis vier Tage dauern werden, und daß das Parlament
sich dann bis zum Herbst vertagen wird. Vermutlich
wird der Reichstag sich dann in bestimmten Abschnitten
versammeln, um Erklärungen der Reichsregierung ent-
gegenzunehmen, während

die eigentlichen Reformarbeiten, die die Ver-
fassungsänderung erforderlich macht, in der Hand
der Regierung bleiben würden,

die die nötigen Vollmachten jetzt eben im Ermächti-
gungsgesetz erhält.

Wie im Reichstag, fand auch gestern im Preussischen
Landtag eine Besprechung der Fraktionsführer statt,
bei der auch die Verteilung der Plätze und Zimmer ge-
regelt wurde. Ein genauer Termin für die Wahl des
Ministerpräsidenten ist noch nicht festgelegt. Man
spricht von der Möglichkeit, daß der Landtag sich nach
der Konstituierung zunächst auf einige Tage vertagt,
um die Arbeiten des Reichstages abzuwarten, und daß
erst dann die Wahl des Ministerpräsidenten vorgenommen
wird. Dabei taucht neuerdings auch die Lesart auf,
daß Minister Göring als preussischer Ministerpräsi-
dent in Frage kommt, da der Plan, Hitler zum
preussischen Ministerpräsidenten zu wählen, infolge der
persönlichen Einstellung Hitlers neuerdings wieder
etwas mehr in den Hintergrund getreten ist. Eine
Entscheidung ist aber noch nicht gefallen.

Beschlüsse des Reichskabinetts.

Ablieferungstrief für gestohlene Sprengstoffe. — Abschaffung
der Einstellungsprämien.

Berlin, 15. März. Das Reichskabinett erörterte in
seiner Sitzung am Mittwoch die mit der Reichstagseröffnung
zusammenhängenden Fragen, insbesondere auch die Ein-
bringung und Durchführung des Ermächtigungsgeset-
zes. Ferner nahm das Reichskabinett einen Bericht über
die kommunistischen Umtriebe zur Kenntnis. Es
wurde vorgeschlagen, eine Ablieferungstrief für die gestoh-
lenen Sprengstoffe mit ganz brutalen Strafen festzusetzen,
und zwar mit Rücksicht darauf, daß von den nachweislich ge-
stohlenen etwa 3000 Zentnern Sprengstoffen bisher nur etwas
über 200 Zentner aufgefunden worden sind. Diese riesigen
Sprengstoffmengen stellen naturgemäß in der Hand von ver-
brecherischen Elementen eine enorme Gefahr dar.

Das Reichskabinett war im Anschluß an einen Bericht
des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung grundsätzlich
der Meinung, daß die Einstellungsprämien vom
1. April d. J. an abgeschafft werden sollen. Die
Formalitäten sollen noch in Einzelverhandlungen festgesetzt
werden.

Der Aufenthalt von SA. in der entmilitarisierten Zone.

Keine Unterstützung Frankreichs durch England.

London, 15. März. Reuter meldet: Wie in Lon-
doner diplomatischen Kreisen verlautet, wird die eng-
lische Regierung die Protestaktion Frank-
reichs gegen den Aufenthalt von SA.-Gruppen in der
entmilitarisierten Zone nicht unterstützen.

Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther.

Nachfolger Dr. Schaacht.

Berlin, 16. März. In wirtschaftlichen Kreisen erwartet
man, daß Reichsbankpräsident Dr. Luther im Laufe des
heutigen Tages seinen Rücktritt erklären wird, und zwar
auf Grund einer gütlichen Einigung. Der
Reichsbankpräsident hatte, wie bereits mitgeteilt worden
war, gestern Vormittag eine längere Aussprache mit dem
Reichskanzler. Man nimmt an, daß Dr. Schaacht zum
Reichsbankpräsidenten ernannt wird.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Reichskanzler Hitler und Reichsbankpräsident Dr. Luther
bei Hindenburg.

Berlin, 16. März. (Eig. Drahtmeldung). Der Reichs-
präsident von Hindenburg empfing heute vormittag
den Reichskanzler Adolf Hitler zum Vortrag über die
politische Lage. Ferner empfing er heute den Reichsbank-
präsidenten Dr. Luther.

Räumung der Westernplatte.

Bis heute abend 10 Uhr.

Genf, 16. März. (Eig. Drahtmeldung). Der polnische
Außenminister hat dem Völkerbundskommissar in Danzig,
Kosling, der in Genf weilt, mitgeteilt, daß Polen die
Truppenverstärkungen auf der Westernplatte bis heute
abend 10 Uhr zurückziehen wird.

Der Koblenzer Oberbürgermeister beurlaubt.

Bis auf weiteres.

Koblenz, 15. März. Wie von der Regierung mitge-
teilt wird, ist mit dem heutigen Tage der Oberbürger-
meister von Koblenz, Dr. Rosen Dahl, vom kommis-
sarischen preussischen Innenminister bis auf weiteres
beurlaubt worden.

Schwerpunkt Rom.

Das diplomatische Spiel gewinnt in diesen Tagen
zweifelloso an Farblosigkeit, aber es ist auch so verwickelt,
daß es selbst dem aufmerksamen Beobachter beinahe un-
möglich wird, nur einigermaßen die Einzelheiten einzu-
ordnen und so den Gang der Dinge zu übersehen. Das
ist ja an sich nicht selten, doch erscheint es diesmal be-
sonders deutlich hervorzutreten. Vielleicht liegt es
daran, daß die Staatsmänner keine klare Linie ver-
folgen und sich, wenigstens zum Teil, von Augenblids-
stimmungen leiten lassen. Die Reise des englischen
Premierministers nach Italien steht nunmehr fest.
Macdonald legt jetzt entscheidenden Wert darauf,
die Ansichten Mussolinis kennen zu lernen. Dem
Duce fällt eine sehr schwere Aufgabe zu, denn er wird
plötzlich in den Mittelpunkt gerückt, nachdem er es wäh-
rend dieser ganzen Krise verstanden hat, sich aus dem
Vorderreifen herauszuhalten. Vorangegangen ist be-
reits eine Unterredung Macdonalds mit dem Ver-
treter Italiens in Genf, Baron Aloisi, über die
aus verschiedensten Quellen berichtet wird. Soweit es
sich beurteilen läßt, sind keine abschließenden Entschei-
dungen gefallen. Aloisi hat im Auftrage seines
Chefs dringend dazu geraten, die Abrüstungskonferenz
auf wenigstens 6 bis 8 Wochen zu vertagen, weil man
in Rom der Ansicht ist, daß sich die Atmosphäre am
Lac Lemano nicht besonders für solche heißen Verhand-
lungen eigne. Auch in England hat man sich ja schon
seit Tagen mit dem Gedanken vertraut gemacht, eine
Vertagung, freilich auf Jahre, zu beantragen und die
bisherigen Ergebnisse protokollarisch niederzulegen. Das
ist natürlich ein erheblicher Unterschied in der Auf-
fassung, doch dürfte man durch irgendeine Formel die
Einigung leicht erreichen. Frankreich lehnt die Ver-
tagung ab. Das ist von seinem Standpunkt aus durch-
aus begründlich, denn in der Stadt des Völkerbundes
kann es mit großem Gefolge aufmarschieren, zu dem
nicht nur die europäischen Vasallen, sondern auch merk-
würdigerweise mehrere südamerikanische Staaten ge-
hören, die eine seltsame Abhängigkeit von den Pariser
Wünschen bekunden.

In der Unterredung Macdonalds mit Aloisi
ist besonders von der Flottenparität zwischen Italien
und Frankreich die Rede gewesen. Es handelt sich noch
immer um den alten Streit, der bisher nicht zur Ruhe
kommen konnte. Mussolini verlangt die Parität im
Mittelmeer, die ihm kein französischer Staatsmann,
ganz gleich, welche Richtung am Ruder war, zugestehen
wollte. England hat sich stets dafür eingesetzt. Nicht
nur aus Gerechtigkeitsgefühl, sondern auch im wohl-
erwogenen eigenen Interesse. Man liebt an der Themse
das Gleichgewicht, das England selbst die Oberhand
gibt. Wir müssen danach erwarten, daß bei den wei-
teren Besprechungen diese Frage vordringlich wird. Die
nächste wichtige Auseinandersetzung dürfte schon am
Ende der Woche erfolgen. Paul-Boncour hat
einen Wunsch Macdonalds nach Paris über-
mittelt, der Daladier veranlaßt hat, nach Genf zu
reisen. Es ist wohl kaum verfehlt, anzunehmen, daß
sich der britische Premierminister zum Sprecher der
italienischen Forderung machen wird. Wie weit man
auf französischer Seite geneigt ist, unter den heutigen,
wesentlich veränderten, Verhältnissen Mussolini
entgegenzukommen, läßt sich nicht sagen. Man soll sich
aber nicht in törichte Hoffnungen wiegen. Wenn
Frankreich bei der Durchführung seiner Pläne ein
Opfer für notwendig hält, wird es ohne langes Zau-
dern seine bisherige Weigerung aufgeben. Alles hängt
eben davon ab, wie man an der Seine die politische
Lage Europas betrachtet. Jedenfalls scheint es, als ob
hüben und drüben Kräfte am Werk sind, um die Ver-
söhnung zwischen den beiden lateinischen Nationen her-
beizuführen.

Die Lage ist zweifelloso ernst, auch wenn der Kon-
flikt zwischen Danzig und Polen zu unserer Zufrieden-
heit geregelt worden ist. Diese Anschauung wird nicht
nur bei uns vertreten. Nach Meldungen aus Washing-
ton bekommt der amerikanische Delegierte auf der Ab-
rüstungskonferenz, Norman Davis, die Weisung,
die Staatsmänner von den ernststen Befürchtungen der
Amerikaner über die Zuspitzung in Europa zu unter-
richten, wobei wohl der Hauptton auf die Gefahren ge-
legt wird, die für Österreich drohen. Die "Berliner
Botsenzeitung" bringt geradezu Warnnachrichten über
feindselige Absichten der Kleinen Entente, die den
Augenblick für geeignet erachtet, das Donauproblem
anzuschneiden. Wir verkennen nicht, daß solche Mög-
lichkeiten durchaus bestehen, möchten aber doch glauben,
daß diese Nachrichten zu schwarz gefärbt sind. Daß man
auch in Budapest etwas unruhig wird, läßt sich ver-
stehen. Dabei behauptet das genannte Berliner Blatt,
die Tschechoslowakei sei bereit, den Ungarn Grenzbe-
richtigungen zu bewilligen, um sie gefügig zu machen.
Die Ereignisse in Wien geben ja ohnedies zu den schwer-

Dr. Göbbels über seine Pläne.

Die Aufgaben des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Eine Rede vor der Presse.

Berlin, 15. März. Der Leiter des neuen Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsminister Göbbels, verbreitete sich heute mittag vor Vertretern der Presse über die Aufgaben und die Organisation seines Ministeriums. Er wies einleitend darauf hin, daß er selbst aus der Presse hervorgegangen sei, deshalb sei es sein lehnlicher Wunsch gewesen, in dieses neue Ministerium vor allem die Presse einzubeziehen. Reichsminister Göbbels unterrichtete dann, daß sich seit dem 30. Januar eine nationale Revolution vollzogen hat, die in einem großen Schwung im Laufe von sechs bis acht Wochen geschichtliche Dinge gestaltete, für die in regulären Zeiten wahrscheinlich 20 oder 30 Jahre nötig gewesen wären. Diese Dinge können, fuhr der Minister fort, nicht mehr rückgängig gemacht werden, sondern

die nationale Revolution und ihre Ergebnisse sind Tatsachen, mit denen sich in Deutschland jedermann abfinden muß, ob er ihnen sympatisch oder antipatisch gegenübersteht.

Ich sehe nun in der Einrichtung dieses Ministeriums eine revolutionäre Regierungsstat, und zwar insofern, als die neue Regierung nicht die Absicht hat, das Volk sich selbst zu überlassen und sich im luftleeren Raum vom Volke abzuschließen. Die Regierung ist im wahren Sinne eine Volksregierung. Sie ist aus dem Volke hervorgegangen, und sie wird auch die Volkstreuerin des Volkswillens sein. Dr. Göbbels verwahrte sich aufs leidenschaftlichste dagegen, daß die Regierung der Ausdruck irgend eines reaktionären Empfindens sei. Die Regierung werde dem Volke das geben, was ihm gebühre, allerdings in anderer Form, als es dem demokratischen Parlamentarismus möglich gewesen sei. Ich sehe unsere Aufgabe darin, die propagandistische Vorbereitung zu treffen, um auf die Dauer das ganze Volk auf unsere Seite zu ziehen. Das geht nicht allein durch sachliche Arbeit, diese Arbeit muß dem Volke auch klar gemacht werden. Es kann deshalb auch nicht die Aufgabe der Presse sein, lediglich zu informieren, sie muß auch instruieren, dem Volke klar machen, was die Regierung tut, und warum sie es tut. Wenn wir schweigend die Erbschaft der vergangenen 14 Jahre übernahmen, dann würde es unseren parteipolitischen Gegnern in ganz kurzer Zeit gelingen, die neue Regierung für die Erbschaft, die sie ohne ihre Schuld übernommen hat, verantwortlich zu machen. Dr. Göbbels wies weiter auf die Vorarbeit hin, die die nationalsozialistische Bewegung auf diesem Gebiet bereits geleistet habe. Sie habe die Massenbeeinflussung gut verstanden.

Die Gleichhaltung zwischen nationaler Regierung und Volk werde in einer unermüdbaren Arbeit vollzogen werden.

Auch der Reserviertere werde zu überzeugen versucht, daß der jetzt eingeschlagene Kurs richtig ist. Dr. Göbbels lehnte es ab, sich wie vergangene Regierungen auf Bajonette zu berufen. Die Reichswehr sei nicht eine innenpolitische Schutztruppe, sondern eine Wehr und Waffe für Deutschlands Grenzen. Die zweite Aufgabe sei es, diesen gelommenen Propagandaeinrichtungen einen modernen Impuls zu geben. Alle modernen Mittel der Technik müßten ausgenutzt werden. Ohne die Massen sei keine Politik zu machen. Dieser Standpunkt stehe nicht im Widerspruch mit dem Persönlichkeitsprinzip, das Dr. Göbbels befehle. Die Persönlichkeit werde sich die Massen unterzuordnen wissen. Das Wort vom beschränkten Untertanentum müsse verschwinden. Alles liege nur daran, daß komplizierte Gedankengänge so vereinfacht werden müssen, daß jeder sie versteht.

Dr. Göbbels ging dann auf die Organisation des neuen Ministeriums ein, das fünf Abteilungen umfassen wird: 1. Die Abteilung Rundfunk; 2. die für die Presse; 3. die für aktive Propaganda; 4. den Film und 5. die Abteilung für Theater und Volkserziehung. Im einzelnen führte Dr. Göbbels hierzu aus, daß

dem Rundfunk ein modernes Tempo gegeben werden solle. Gefinnung brauche nicht langweilig zu sein. Der

Polizeirazzia in einer Berliner Künstlerkolonie.

14 Personen festgenommen.

Berlin, 15. März. Die Polizei hat heute in einer Neubaulonie am Breitenbach-Platz in Berlin-Schmargendorf, im Süden der Stadt, eine große Razzia vorgenommen, die von vormittags bis 3 Uhr nachmittags dauerte. Die Häuser der Kolonie sind größtenteils von Künstlern bewohnt, die sich zu 75 Prozent als Anhänger des Kommunismus bekennen. Eingeleitet wurden die drei Bereitschaften der Schutzpolizei, die zu besonderer Verwendung unmittelbar der politischen Polizei unterstellt sind. Ergänzt war das Kommando durch 60 Kriminalbeamte und 20 SA-Polizisten in Zivil. Die Kommandos suchten auf verschiedenen Wegen nach dem Breitenbach- und Laubenheimer-Platz und besetzten von dort aus überraschend die Zugänge zu den verschiedenen Straßen und zu den Häusern. Polizeiposten mit Karabinern sperrten den gesamten Verkehr und riegelten das Viertel hermetisch ab. Als die Einwohner der Kolonie merkten, daß es sich um eine groß angelegte Polizeiaktion handelte, versuchten sie teilweise noch schnell zu flüchten und durch die Gärten des Weites zu gewinnen.

Einige Wohnungsinhaber verbarrikadierten sich dertartig in ihren Wohnungen, daß die Polizei über Feuerwehreinrichtungen durch die Fenster mit Gewalt eindringen mußten.

Die Untersuchung ergab, daß offenbar in einer Reihe von Wohnungen wichtiges schriftliches Material vor Beginn der Hausdurchsuchungen noch in den Ofen verbrannt worden ist. Besonderes Erlaunen erregte es, daß man in der Wohnung kommunistischer Funktionäre, nationalsozialistischer Uniformträger, gefälschte Stempel und Briefbogen nationalsozialistischer Dienststellen und gefälschte Ausweise der SA fand. Man glaubt hier einer Zentrale auf die Spur gekommen zu sein, die systematisch Propagandateure in SA-Uniform ausrichtete, die Gewalttaten anzetteln sollten. Die Sichtung des Materials im Polizeipräsidium wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da mehrere Lastwagen voll schriftliches Material und Akten ins Polizeipräsidium geschafft wurden. Man fand in den Wohnungen der Kolonie weiter zahlreiche Waffen, darunter Revolver, Dolche, Lotzfläger, Gummiknüppel und Seitengewehr,

Rundfunk soll aktuell sein, dem Zeitgeist Rechnung tragen und sich seiner großen nationalen Verantwortung bewußt sein.

Er solle wirklich den Hörer an den großen Geschehnissen der Nation teilnehmen lassen. Ein nationales Ereignis, wie die Eröffnung des neuen Reichstags oder der Dankgottesdienst in einer Potsdamer Kirche oder die Parade eines Potsdamer Regiments vor dem Reichspräsidenten, dürfte sich nicht mehr vor wenigen Menschen abspielen, sondern die ganze Nation müsse an solchen Vorgängen unmittelbaren Anteil nehmen.

Besonders interessant waren auch die Ausführungen, die Dr. Göbbels zu dem Problem Presse machte. Ich sehe in dem Verbot, sagte er, keinen Normal- und Idealzustand. Die Presse muß der Regierung helfen. Sie darf auch die Regierung kritisieren. Und jetzt wende ich mich an die bewußt hinter der Regierung stehende Presse. Die Presse muß ein Klavier sein, auf dem die Regierung spielen kann. Auch wenn sie an der Regierung etwas auszusetzen haben, muß das in Form und Ton so vorgebracht werden, daß den Feinden der Regierung im Inland und Ausland nicht die Möglichkeit gegeben wird, sie zu zitieren und damit etwas zu sagen, was sie nicht sagen dürfte, ohne ein Verbot zu riskieren. Sie müssen dafür sorgen, daß die Maßnahmen der Regierung nicht nur mitgeteilt werden, sondern daß das Volk diese Maßnahmen auch versteht. Ich sehe deshalb in den täglichen Pressekonferenzen etwas anderes als hier bisher getrieben worden ist. Selbstverständlich sollen Sie Informationen bekommen, aber Sie sollen auch Instruktionen bekommen. Sie sollen nicht nur wissen, was los ist, sondern auch, was die Regierung darüber denkt. Eine Presse also, die mit der Regierung, und eine Regierung, die mit der Presse zusammenarbeitet. Das ist unser Ziel.

Die Gebiete von Theater und Film sollen, so weit sie von Landesressorts bearbeitet werden, unangefastet bleiben. Das neue Ministerium wird sich nur insofern damit befassen, als dabei Reichsinteressen berührt werden. Es ist beispielsweise auf die Dauer unerträglich, daß in einer Zeit größter revolutionärer Umwälzungen unsere Theater und große Teile der Filmindustrie nicht die Möglichkeit haben, diese umwälzenden Ereignisse auch künstlerisch zu erfassen. Auf dem Gebiete der Volkserziehung will das Ministerium versuchen, jenen einheitlichen nationalen Geist in das Volk hineinzutragen, der das Fundament der neuen nationalen Regierung ist.

Zum Schluß führte der Minister noch aus: Man kann heute feststellen, daß sich

die nationale Revolution mit einer Disziplin und Geschlossenheit vollzogen hat, wie niemals in der Geschichte einer Revolution.

Wenn man sich heute über manches beklagt, was auch wir nicht billigen, dann kann man nur sagen: Seien Sie dankbar, daß es dabei geblieben ist, und vergessen Sie niemals, daß die Männer, die heute den neuen Staat tragen, vor einem Jahr noch nackt durch die Straßen marschierten, weil man ihnen die Brauthemden ausgezogen hatte, daß sie noch vor einem Jahr manchmal vor dem wirtschaftlichen Bankrott standen, weil ihnen ihre Zeitungen verboten wurden. Uns befehle alles andere als kleinliche Rachsucht, wir haben aber die Pflicht, daß das Volk nicht verkehrt wird.

Sie haben nun die Aufgabe, sich mit diesen Dingen abzufinden und sich so oder so zu entscheiden. Die Regierung, die in 14 Tagen die Reichsreform durchgeführt hat, wird nicht kapitulieren. Aber

wir wünschen keinen Zustand des täglichen Krieges, sondern wir wünschen, daß Presse und Regierung vertrauensvoll Hand in Hand arbeiten

können. Stoßen Sie sich nicht an der Tendenz; alle Dinge in der Welt haben eine Tendenz, offen oder verdeckt, und da ist mir die offene lieber. Ich glaube auch nicht, daß es eine absolute Objektivität gibt. Ich verspreche, daß ich die Rechte der Presse überall und immer vertreten werde, aber immer unter der Bedingung, daß die Presse die Rechte des deutschen Volkes vertritt. Ich möchte mit einem Wort von Klopstock schließen, das er vor über 120 Jahren dem deutschen Volke zugerufen hat: „Seid nicht allzu gerecht, sie denken nicht edel genug, zu sehen, wie schön ein Fehler ist.“

große Mengen von Zerlegungsmaterial, Akten und Plakate der kommunistischen Partei und eine große Zahl von roten Fahnen. Es wurden noch weitere interessante Funde gemacht, über die im Interesse der Untersuchung noch nichts gesagt werden kann.

Im Verlauf der Aktion wurden 14 Personen festgenommen und ins Polizeipräsidium eingeliefert. In den Wohnungen wurden ferner eine Reihe von Personen angetroffen, die ausländischer Staatsangehörigkeit sind und nicht polizeilich gemeldet waren.

Auch diese Personen wurden zur weiteren Klärung ins Polizeipräsidium mitgenommen. Ganz besonders ergiebig war die Durchsuchung in der Wohnung des kommunistischen Studentenrates Schäfer von der Köerner-Oberrealschule, der offenbar von der kommunistischen Zentrale in Moskau mit besonderer Aufmerksamkeit bedacht worden war. Weiter durchsucht wurden die Wohnungen des Redakteurs Jadel, der früher im Moskauer Haus tätig war und bei dem man mehrere Schusswaffen fand, die Wohnung des Schriftstellers Tscholokow, der unter dem Namen Peter Panter, Ignaz Wrobel, Theobald Tiger und Kapar Hauser bekannt geworden ist, die Wohnung des Kommunisten, Reichstagsabgeordneten Feder und einiger anderer höherer kommunistischer und sozialdemokratischer Funktionäre. Ganz besonders löhrend war die Durchsuchung in der Laubenheimer Straße und in der Kreuznacher Straße, wo in den Häusern Laubenheimer Straße 1 und Kreuznacher Straße 1 auch große Stöße von Akten der Polizei in die Hände fielen.

Paul von Gontard verhaftet.

Er soll Devisenguthaben von 1 Million Mark nicht angemeldet haben.

Berlin, 15. März. Der Kronzeuge des Bullerjahn-Prozesses, Paul von Gontard, wurde heute von der Zollfahndungsstelle unter der Beschuldigung, Auslands Guthaben in der Schweiz und in Holland in Höhe von einer Million Mark nicht angemeldet und gleichzeitig Steuerhinterziehung betrieben zu haben, dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

sten Bedenken Anlaß. Die diktatorischen Bemühungen des Kabinetts Dollfuß können zu unabsehbaren Verwicklungen, zunächst im Lande selbst, dann aber auch im ganzen Donauraum führen. Daß dort alles in Unordnung geraten ist, wissen wir seit langem. Die unsinnigen Friedensdiktate von Saint Germain und Trianon haben eben Zustände gezeitigt, die keine Dauer haben können. Nur wäre es ebenso töricht, jetzt etwa, unter Ausnutzung der vorhandenen Schwierigkeiten, die tschechischen Wünsche und Hoffnungen auf eine Föderation zwischen den alten habsburgischen Gliedstaaten zu verwirklichen. Wirtschaftlich würde sich das als eine Unmöglichkeit herausstellen, die nur neue Schädigungen nach sich ziehen könnte.

Das Scheitern der Abrüstungskonferenz in irgendeiner Form wird fast überall heute schon als vollzogene Tatsache betrachtet, weil man beim besten Willen keinen Ausweg mehr erblickt. Hier geht es vor allem die scharfen Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich auszugleichen. Noch nach dem Kommuniqué vom 11. Dezember vergangenen Jahres war das nicht aussichtslos. Inzwischen ist aber Paul-Boncour von dieser Verlautbarung unter nützigen Vorwänden abgerückt, jedoch die Schwache Brücke völlig zerstört erscheinend. Fliegt aber die Konferenz auf oder wird sie vertagt, so lassen sich die Folgen gar nicht absehen. Man darf nicht vergessen, daß MacDonald Außenminister im Kabinett ist. Die Konservativen mit ihrer überwältigenden Mehrheit bedürfen seiner nicht. Kehrt er also mit einer Niederlage heim, so wäre ein Wechsel nicht ausgeschlossen. Abtrügnis auch nicht in Paris. Sehr auffällig erscheint, daß zwei Pariser Blätter, die sonst grundverschieden voneinander sind, „L'Ordre“ und „La République“, nach der Diktatur rufen und zwar aus außenpolitischen Erwägungen. Es ist ja bereits häufig davon die Rede, daß man ein nationales Konzentrationstabinett bilden will, wobei es gleichgültig ist, ob Dada die ran der Spitze bleibt, oder einer Persönlichkeit wie etwa Tardieu weichen müßte. Eine solche Umstellung hätte immerhin einiges zu bedeuten.

Die nächsten Tage werden für Europa entscheidend werden. Damit soll nicht gesagt werden, daß sich die Ereignisse nun gleich stürmisch abrollen, aber hinter den Kulissen werden Beschlüsse vorbereitet oder gefaßt werden, die vieles von Grund auf wandeln können. Die Besprechung MacDonalds mit Daladier und die anschließende Begegnung mit Mussolini werden zeigen, ob die französische Politik sich durchsetzen kann oder nicht. Man muß aber darauf gefaßt sein, daß von Wien her die Bemühungen um Ausgleich Störungen erfahren. Wie weit die deutsche Politik in der Lage ist einzugreifen, läßt sich nicht erkennen. Vorläufig bewahrt man in Berlin eine ruhige, abwartende Haltung, die frei von jeder Nervosität ist und in der Danziger Frage einen nicht gering zu veranschlagenden Erfolg eingesehen hat. Vielleicht kann man die Hoffnung hegen, daß ein ausreichendes Verantwortlichkeitsgefühl der Männer der anderen Staaten die Spannung mildert. Schließlich laufen ja die Interessen ihrer Länder nicht dauernd parallel miteinander.

Nachprüfung von Strafverfahren

gegen Kämpfer der nationalen Erhebung.

Berlin, 15. März. Der Amtsliche Preussische Prozedienst teilt mit: Im Kampfe für die nationale Erhebung des deutschen Volkes sind Straftaten begangen worden, die zu rechtskräftiger Verurteilung oder zur Einleitung von Strafverfahren geführt haben, in welchen die Täter zum Teil auch in Untersuchungshaft genommen worden sind. In Würdigung der vaterländischen Beweggründe der Täter haben die Kommissare des Reiches in ihrer heutigen Sitzung den kommissarischen Justizminister ermächtigt, eine Nachprüfung dieser Fälle zwecks beschleunigter Durchführung von Gnadenakten zu veranlassen. Nach Möglichkeit soll die Strafvollstreckung alsbald unterbrochen, ergangene Haftbefehle aufgehoben oder die Beschuldigten mit der Untersuchungshaft vershont werden. Die Nachprüfung wird von den Strafverfolgungsbehörden von Amts wegen beschleunigt durchgeführt, jedoch sich Einzelanträge erübrigen.

Hierzu wird aber besonders hervorgehoben: Nachdem die nationale Revolution sich siegreich durchgeführt hat, und die Sicherheit dafür besteht, daß der Wille der nationalen Regierung von sämtlichen Behörden vollstreckt wird, kann fernerlei strafbare Handlung mehr entschuldigt und gebuldet werden.

Die Potempa-Berurteilten freigelassen.

Auf Veranlassung des Reichsanstalters.

Berlin, 15. März. Wie wir erfahren, sind die wegen Tötung eines kommunistischen polnischen Injuranten am 22. August 1932 vom Sondergericht in Beuthen, im Potempa-Prozess verurteilten fünf Nationalsozialisten am Mittwoch auf Veranlassung des Reichsanstalters Adolf Hitler freigelassen worden.

Das Sondergericht in Beuthen hatte am 22. August im Potempa-Prozess verurteilt: die SA-Männer Kottisch, Müller, Wolniha und Gräupner wegen politischen Totschlags zum Tode, Müller und Gräupner außerdem wegen gefährlicher politischer Körperverletzung zu 2 Jahren Zuchthaus, Wolniha aus gleichem Grunde zu 1 Jahr Zuchthaus. Der SA-Führer Goltwirt Pachmann wurde wegen Anstiftung zum Mord zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Todesurteile wurden später vom Reichstabinett in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Reichsanstalter Hitler setzte sich damals für die fünf SA-Männer besonders ein und sandte ihnen ein Telegramm, in dem er die fünf Verurteilten der Treue der Bewegung versicherte. Es wurde damals festgestellt, daß der Kommunist Pietrzuk, der von den SA-Männern tödlich verletzt worden war, in den oberjohannischen Kämpfen auf polnischer Seite gestanden und später das ganze Dorf Potempa terrorisiert hatte. Die Verurteilten waren bis heute in den Zuchthäusern Brandenburg und Ludau untergebracht. Die Freigelassenen sind inzwischen in Berlin eingetroffen. Sie haben bei Parteigenossen Unterkunft gefunden.

Nationalsozialistische Mehrheit im Reichstag und Landtag.

Nach Ausschalten der Kommunisten.

Um die verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit.

Berlin, 15. März. Da nach den Dispositionen der zuständigen Stellen die Kommunisten weder im Reichstag noch im Preussischen Landtag an den parlamentarischen Arbeiten beteiligt werden, ergibt sich, daß in beiden Häusern die nationalsozialistische Fraktion allein über die einfache Mehrheit verfügt. Der Reichstag, der mit Einschluß der Kommunisten 647 Mandate umfassen würde, zählt bei Ausschaltung der 81 KPD-Abgeordneten nur noch 566 Mitglieder. Die 288 Nationalsozialisten verfügen also bequem über die einfache Mehrheit. Anders steht es jedoch um die verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit. Hierfür wären im Reichstag nach Ausschaltung der Kommunisten immerhin noch 376 Stimmen erforderlich, während die Nationalsozialisten (288) und die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (52) zusammen nur über 340 Stimmen verfügen. Es müßte also für die Erreichung der Zweidrittelmehrheit die Stimmabgabe noch von anderen Fraktionen hinzukommen.

Im Preussischen Landtag bleiben nach Ausschaltung der 63 kommunistischen Abgeordneten noch 411 Mandate übrig. Auch hier haben also die Nationalsozialisten mit ihren 211 Stimmen allein reichlich die Mehrheit. Die Zweidrittelmehrheit würde im Preussischen Landtag 274 Stimmen erfordern; Nationalsozialisten (211) und Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (43) haben jedoch zusammen nur 254 Mandate, so daß für den Landtag hinsichtlich der Zweidrittelmehrheit das gleiche wie für den Reichstag gilt.

Maßnahmen gegen Obstruktion.

Verhärfung der Teilnahmepflicht.

Berlin, 15. März. Die im Reichstag geplante Änderung der Geschäftsordnung mit dem Ziele, die Bestimmungen über die Teilnahmepflicht an den Reichstagsitzungen zu verschärfen, wird vom neuen Reichstag wahrscheinlich beschleunigt werden, nachdem der Geschäftsordnungsausschuß die neuen Bestimmungen formuliert hat. Diese Maßnahme dürfte den Zweck verfolgen, etwaigen Obstruktionsabsichten im Reichstag entgegenzutreten zu können. Es würde dadurch verhindert werden, daß etwa durch Fernbleiben bei Abstimmungen der Reichstag beschlußunfähig gemacht wird.

Einzelheiten des Potsdamer Programms.

Mitwirkung einer Ehrenkompanie.

Berlin, 15. März. Das genaue Programm für den Staatsakt in der Garnisonkirche in Potsdam wird voraussichtlich am Samstag bekanntgegeben werden. Heute werden darüber bereits folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Der Gottesdienst für die evangelischen und die katholischen Abgeordneten beginnt um 10.30 Uhr und wird um 11.30 Uhr beendet sein. Regierung und Abgeordnete begeben sich dann in geschlossenen Zügen unter feierlichem Glockengeläut aller Potsdamer Kirchen in die Garnisonkirche. In den Straßen zur Garnisonkirche wird Spalier gebildet. Der Staatsakt, der um 12 Uhr beginnt, wird durch die Begrüßungsansprache des Reichspräsidenten eingeleitet werden. Der Reichspräsident erteilt das Wort dann dem Reichsfanzler zur Regierungserklärung. Der Staatsakt wird von Kirchenmusik umrahmt. Im Anschluß daran legt dann der Reichspräsident zwischen den Sarkophagen Friedrich Wilhelm I. und Friedrich des Großen in den Ge-

wölben der Garnisonkirche einen Kranz nieder. Vor der Kirche schreitet der Reichspräsident dann die Front der Ehrenkompanie ab. Darauf folgt zum Schluß der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie beim Herrn Reichspräsidenten.

Braun verzichtet auf seine Mandate.

Eine Mitteilung an die Reichstags- und Landtagsverwaltung.

Berlin, 15. März. Der frühere preussische Ministerpräsident Otto Braun hat den Verwaltungen des Reichstages und des Preussischen Landtages mitgeteilt, daß er weder sein Reichstags- und sein Landtagsmandat annehme.

Ministerpräsident a. D. Braun war Mitglied der verfassungsgebenden Deutschen Nationalversammlung und seit 1920 Mitglied des Reichstages. Seit 1913 gehörte er ununterbrochen dem preussischen Abgeordnetenhaus und dem späteren Preussischen Landtag an. Er war auch 10 Jahre Stadterordneter in Königsberg. Braun, der am 28. Januar 1872 in Königsberg i. Pr. geboren wurde, steht im 62. Lebensjahre.

Verzicht auf die Preußenklage.

Eine Erklärung der Mitglieder der bisherigen Regierung Braun.

Berlin, 15. März. Die Mitglieder der bisherigen preussischen Regierung Braun übergeben als Ergebnis ihrer heute durchgeführten Besprechungen der Öffentlichkeit folgende Erklärung: „Um die Rückkehr zu normalen Zuständen zu erleichtern, beabsichtigen die preussischen Staatsminister, von einer Weiterverfolgung ihrer Klage auf Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl vor dem Staatsgerichtshof abzusehen, sobald die Neubildung der Regierung durch den Landtag verfassungsmäßig erfolgt ist.“

Aus Kreisen, die der bisherigen preussischen Regierung Braun nahe stehen, wird mitgeteilt, daß bereits vor einiger Zeit der Polizeipräsident von Berlin die Pässe der früheren preussischen Minister Severing und Grimme, die beide der SPD angehören, zur Überprüfung eingefordert habe. Beide Minister hätten darauf ihre Pässe dem Reichspräsidenten zu treuen Händen überhandelt. Im Berliner Polizeipräsidentium wird auf Anfrage erklärt, daß zu dieser Angelegenheit eine Mitteilung zur Zeit nicht gemacht werden könne.

Tschechische Gehässigkeiten und Maßlosigkeiten.

Borstellungen des deutschen Gesandten in Prag.

Prag, 15. März. Der deutsche Gesandte Dr. Koch hat zu wiederholten Malen am tschechoslowakischen Außenministerium gegen die Gehässigkeiten und Maßlosigkeiten in der Berichterstattung einzelner Blätter der tschechoslowakischen Presse Vorstellungen erhoben. Von der tschechoslowakischen Regierung wurde dem Gesandten volles Verständnis entgegengebracht. Der Vertreter des Außenministeriums Dr. Beneš, Minister Krofta, hat zugesichert, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß in Zukunft beunruhigende und übertriebene Darstellungen der Vorgänge in Deutschland in der Presse der Tschechoslowakei unterbleiben.

Die Hilfe für die Notstandsgebiete.

Unentgeltliche Abgabe von Roggen und Butter durch das Reich für hilfsbedürftige Bevölkerung.

Berlin, 15. März. Die beteiligten Reichsministerien haben vor einigen Tagen den zuständigen Stellen Richtlinien für die unentgeltliche Verteilung von Roggen und Butter für die besonders nothleidenden Gebiete gegeben. In den von der Wirtschaftskrise besonders betroffenen Industriegebieten soll den Arbeitslosen und sonstigen Unterstützungsempfängern für einige Wochen der verbilligte Bezug von Roggen und Butter ermöglicht werden. Zu diesem Zweck stellt die Reichsregierung unentgeltlich Roggen und Butter zur Verfügung. Für die Bauern in den besonders nothleidenden Waldgebirgsgebieten soll gleichzeitig eine bestimmte Menge Roggen, für dessen Vermahlung die Landesregierung zu sorgen hat, ähnlich wie im vorigen Jahr von der Reichsregierung unentgeltlich bereitgestellt werden. Die Mühlen sind verpflichtet, den Roggen unentgeltlich gegen Überlassung der Kleie zu vermahlen. Die Bäcker haben sich zur Abgabe von Brot lediglich gegen Erstattung des Backlohnes gegen einen vom Wohlfahrtsamt oder Arbeitsamt auszustellenden Bezugsschein zu verpflichten. Um den normalen Buttermarkt nicht zu stören, ist die zugeleitete Buttermenge in Halbpfunde umzuformen und in Pergamentpapier mit dem Aufdruck „Reichshilfe — Unverkauflich“ zu verpacken. Für Umformen, Verpackung, Papier, Druck, Rosten und sonstige etwa entstehende Kosten kann ein Betrag von bis zu 10 Pfennig je Pfund Butter angerechnet werden, der vom Empfänger zu bezahlen ist. Es sollen möglichst kleine Mengen, aber nicht unter ein Viertel Pfund, zur Ausgabe gelangen.

Neue grundlegende Maßnahmen im Arbeitsdienst.

Bestellung hauptamtlicher Bezirkskommissare.

Berlin, 15. März. Der neuernannte Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst, Reichsarbeitsminister Franz Sedlitz, hat durch eine Reihe von Verschlebung die wichtigsten vorläufigen Regelungen für den organisatorischen Ausbau des Arbeitsdienstes getroffen. Ohne späteren endgültigen Organisationsformen vorzugreifen, wird zunächst in organischer Entwicklung aus dem bisherigen Zustände die Leitung des Arbeitsdienstes zu einer vollständigen und in sich geschlossenen Verwaltung ausgebaut, dabei wird die äußere Verbindung zur Verwaltung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung aufrechterhalten, da diese zur Finanzierung und Verwaltung des Arbeitsdienstes zunächst unentbehrlich ist.

In den Bezirken der Landesarbeitsämter wird die Leitung vollständig und hauptamtlich in die Hände von neu bestellten Bezirkskommissaren gelegt. Für einige Bezirke sind diese bereits mit sofortigem Amtsantritt ernannt. Innerhalb der Landesarbeitsämter werden jeweils die Bereiche mehrerer Arbeitsämter zu einem eigenen Arbeitsdienstamt zusammengefaßt, daß an das dafür jeweils bestgeeignete Arbeitsamt angelehnt wird.

Außerdem sind Maßnahmen getroffen, um durch eine umfassende Landesplanung die Auswahl der Arbeiten unter den Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit, der Landeskultur, Siebung und Raumpolitik sinnvoll zu gestalten. Durch weitere Anordnungen sollen die geschulten Führerstäbe der Verbände für den Aufbau der späteren Arbeitsdienstpflicht sichergestellt werden.

Als Bezirkskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst ist im Bezirk des Landesarbeitsamtes Rheinland der Arbeitsamtsdirektor Dr. Keuer und im Bezirk des Landesarbeitsamtes Brandenburg Arbeitsamtsdirektor Espe vom Reichsarbeitsministerium mit sofortiger Wirkung ernannt worden. Die bisherige Bestellung der Präsidenten der betreffenden Landesarbeitsämter ist aufgehoben worden.

Richard-Wagner-Gedächtniskonzert im Kurhaus.

Als Dresdener Hofkapellmeister war Wagner die Gelegenheit geboten, mit dem aufblühenden Männergesangswesen in nähere Beziehungen zu treten; außer dem „Liedesmah! der Apokalypse“ schrieb er damals für das Dresdener Sängerkorps eine Kantate. Für sein Ringen um die dramatische Entfesselung des Opernchores mag diese Beschäftigung zweifellos ihre Bedeutung gehabt haben. In der „biblischen Szene“, die das „Liedesmah! der Apokalypse“ mit unmittelbarer Bildkraft vor Augen führt, finden sich auf Schritt und Tritt Wendungen aus dem etwa gleichzeitig entstandenen „Tannhäuser“, der ja ebenfalls durch einen Männerchor, den Pilgermarsch, in seiner Substanz entscheidend bestimmt wird. Man hört dieses „Oratorium“ heute selten; es muß sich schon die Veranlassung eines Jubiläums bieten, um die ungeheure Erscheinung Wagners nach von anderen als den im Theater-Repertoire ständig sichtbaren Seiten zu betrachten. Es ist eben nicht vorstellbar, daß wir Wagner auch in einem anderen Sinne befragen könnten als in dem des deutschen Theaters. Und selbst wenn wir, wie durch die Aufführung des Wiesbadener Männergesangvereins am Mittwoch, vor die vollendete Tatsache gestellt zu werden scheinen, daß auch Wagners Nebenwerke nicht bloß als mehr oder weniger belanglose Zufallsprodukte gewertet zu werden brauchen, so erteilt das Werk selbst die Antwort: es ist Theater, es rechnet mit szenischen Wirkungen, die außerhalb eines Bühnenhauses eigentlich kaum zu verwirklichen sind. Kein musikalische Formgeheimnis spielen beim Aufbau so gut wie keine Rolle; die deklamatorische Singstimmenführung bedient sich auf weite Strecken hin eines unverkennbaren Opernrezitativ-Tons, der sich nur manchmal zu einer abfälligen primitiven, flüchtigen Mehrstimmigkeit steigert. Dafür schafft die Kontrastierung der verschiedenen Jüngersätze eine ungemein dramatische Spannung, und die „Stimmen aus der Höhe“ (hier „hinter der Kaiserloge“) sind ein genialer Effekt, der bei aller Einfachheit doch stets von unmittelbarer Wirkung ist. Man sollte es einmal versuchen, das Werk ohne die Hemmnisse eines engen Podiums darzustellen, mit räumlicher Trennung der verschiedenen Chöre; die Annäherung an das Theater kann hier gar nicht weit genug gehen. Die prächtige Leistung des Wiesbadener Männergesangvereins wäre einer solchen Wiederholung in anderem Rahmen schon wert. Es erscheint an dieser Stelle kaum nötig, die seit langer Zeit bekannten Qualitäten des Vereins, der sich am Mittwoch in stattlicher, wohl verstärkter Zahl präsentierte, wiederum zu bestätigen. Die Tendenz sind im glücklichen Besitz einer sogar für Wagners Ansprüche (er führt sie im Finale bis zum hohen c) genügenden Höhe: ein bemerkenswertes Zeugnis für die stimmbildnerischen Erfolge des musikalischen Leiters. Heinz Berthold ist als Opernkapellmeister der berufene Gestalter eines solchen

Werkes. Der imposanten Klangfülle des Gesamtchores traten (auf der Orgelrampe) zwölf auserlesene Stimmen, die Apokalypse, mit dem ebernen Klang eines unisono aus tiefen und hohen Stimmen gegenüber; aus der Ferne schwebten die Klänge eines kleinen gemischten Chores herüber. Das Orchester hatte eine rein akustische Aufgabe: bis zu der himmlischen Verklärung begleiteten bloße Flötenbläser; das volle Orchester setzte erst mit dem Freudenausbruch der von ihrer Seelennot befreiten Jünger ein, aber auch hier nur klangfüllend, nicht selbständig teilnehmend. Dem Werk und den Ausführenden galten begeisterte Ovationen des vollbesetzten großen Saales.

Diesem Hauptwerk des Abends gingen im ersten Teil des Programms die beiden mächtigen Tragödienschlüsse voraus, die Wagner seinen beiden größten Heldinnengestalten anvertraut hat, der Isolde und der Brunnhilde. Eingeleitet und vorbereitet wurden sie in angemessener Weise durch das Tristanvorspiel, bezw. das Orchesterzwischenpiel aus der „Götterdämmerung“, das Siegfrieds Rheinfahrt schildert. Solistin war Else Gerhart-Edigt, die Vertreterin dieser beiden Partien auf dem Nassauischen Landestheater. Als Isolde haben wir sie dort bereits gesehen, ihre Brunnhilde machte aus neue mit den Möglichkeiten ihres dunkelfarbigen, manchmal etwas hart angelegten, im gefanglichen Ausdruck echten und beherrschten, nur natürlich in dieser etwas unglücklichen Position zwischen den Orchestermassen nicht mit völliger Freiheit feiernden Stimme bekannt. Berthold gelang eine dynamisch, trotz restriktierter Befehle überraschend disziplinierte Wiedergabe des orchestralen Teils; es war keineswegs ungünstig, daß er mehr auf die Verdeutlichung und Klärung der Struktur achtete, als auf die Illusion theatralischer Atmosphäre. Der Sängerin und ihm wurden dankbarer Beifall zuteil.

Aus Kunst und Leben.

* Ein Geheimnis der Pyramiden-Städte enthüllt. Der ägyptische Archäologe Prof. Selim Hassan von der Universität Kairo hat seine Grabungen in der sogenannten Dritten Pyramide fortgesetzt und dabei wichtige Entdeckungen gemacht, die Licht auf das Geheimnis der „Pyramiden-Städte“ werfen. Etwa 20 Meter von dem Felsengrund entfernt, auf dem die Wohnungen der Priester erbaut waren, endete plötzlich der unterirdische Durchgang, den er vorher aufgefunden hatte. Die Gebäude wandten sich nach Süden und dann, dem Felsboden folgend wieder nach Osten. Der geheimnisvolle unterirdische Gang diente also augenscheinlich dazu, die Gebäude gegenüber der Pyramide mit den jetzt freigelegten südlichen Wohnungen zu verbinden. Er hat auch festgestellt, daß der Eingeborenen-Friedhof südlich von dem Fahrweg einen Tempel bedeckt, der freigelegt werden soll. Auf Grund seiner Grabungen, bei denen an vielen Stellen Granitfundamente und Ziegelmauern gefunden wurden, ist

der Gelehrte überzeugt, daß er den Eingang der „Pyramiden-Städte“ gefunden hat, von dem so viel die Rede ist, den man früher nicht feststellen konnte. Damit ist auch das Geheimnis der unterirdischen Gänge erklärt. Unter den Gegenständen, die diese Anschauung bekräftigen, befindet sich ein Siegel mit dem Königswappen der Pharaonen Cheops, Chephren und Mykerinus, denen die drei großen Pyramiden gehören, während ein viertes Wappen noch nicht entziffert ist. Unzählige Erwähnungen von solchen Pyramiden-Städten, die im Gegenjatz zu den Steinwohnungen der Toten aus Ziegeln errichtet waren, sind schon zu Gizeh, Sakkara und Dahshur gefunden worden. Häufig erwähnen die Berichte die Befreiung der Bewohner dieser Städte von Steuern und anderen Lasten und zeigen die Ausnahmestellung der Priester und Beamten, die mit ihren Familien die königliche Totenstadt bewachten und verwalteten. Nun erst ist ein klares Bild dieser „Pyramiden-Städte“ gewonnen. Weitere Grabungen Hassan weisen darauf hin, daß die Wüste rings um die Pyramiden von Gizeh mit Ruinen bedeckt ist, die irgendwo zu der Totenstadt gehörten. Die Freilegung des ganzen Gebietes wird für die Frühgeschichte Ägyptens von größter Bedeutung sein, bietet aber solche Schwierigkeiten, daß Professor Selim Hassan die Verwendung von Maschinen gefordert hat, da das Werk mit der bisherigen Handarbeit nicht zu leisten ist.

* Beurlaubung am Badischen Landestheater. Die Pressestelle beim Staatsministerium Karlsruhe teilt mit: Der Kommissar für das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat die sofortige Beurlaubung des Intendanten des Badischen Landestheaters Dr. Hans Waag angeordnet. Die Gesamtleitung des Badischen Landestheaters wird bis auf weiteres nebenamtlich dem Ministerialreferenten Oberregierungsrat Dr. Asa! übertragen, der durch den Verwaltungsdirektor des Badischen Landestheaters vertreten wird. In Unterordnung unter die Gesamtleitung wird die Erledigung der künstlerischen Angelegenheiten der Oper dem Oberregierungsrat Prusa, die Erledigung der künstlerischen Angelegenheiten des Schauspiels dem Oberregierungsleiter Baumhach übertragen.

Bildende Kunst und Musik. Der bekannte Violin-Pädagoge und Direktor des Sternschen Konservatoriums in Berlin, Siegfried Eberhardt, kann am 19. d. M. mit der Feier seines 50. Geburtstages gleichzeitig auf eine 25jährige Tätigkeit als Lehrer einer Ausbildungsklasse für Violine zurückblicken. Eberhardt ist durch seine violinpädagogischen Schriften, in denen Erkenntnisse niedergelegt sind, die weit über das engere Gebiet hinausreichen, in ganz Europa bekannt geworden. — Bei dem internationalen Wettbewerb, den die Stadt Stockholm um einen neuen Regulierungsplan der Altstadt ausgeschrieben hat, sind bisher 27 Arbeiten eingegangen. Hinzu kommen noch die Entwürfe, die von außerhalb erwartet werden. In das Preisrichterkollegium ist als Repräsentant des deutschen Städtebaus Professor Hermann Jansen-Berlin berufen worden.

Der Abrüstungsentwurf Macdonalds.

Eine Übergangs- und Kompromißlösung.

Unvoreingenommene deutsche Prüfung.

Genf, 15. März. Der Inhalt des Konventionentwurfs, mit dem Macdonald die Abrüstungskonferenz retten will, stand heute abend, abgesehen von einigen Einzelheiten, im wesentlichen fest. Er wurde teils von Macdonald selbst, teils von Sir John Simons bereits einer Reihe von Delegierten auf der Abrüstungskonferenz in einer allgemeinen Orientierung bekanntgegeben. Der Entwurf wird von den Engländern als eine Übergangs- und Kompromißlösung angesehen. Auf Anfrage wird zur Erläuterung dieser allgemeinen Charakteristika in englischen Delegationstreifen erklärt, daß er keine hundertprozentig befriedigende Lösung vorsehe, weder auf dem Gebiete der Abrüstung und der Sicherheit, noch auf dem der praktischen Gleichberechtigung. Die vorgeschlagenen Abrüstungsmaßnahmen sollen sich zunächst auf einen Zeitraum von fünf Jahren erstrecken, und es soll bereits jetzt festgelegt werden, daß alsdann weitere Rüstungsüberlegungen vorgenommen werden sollen. Schon jetzt soll eine Art Rüstungskontrolle eingeführt werden. Eine vollständige Abschaffung der Militär- und Kavallerieflugschiffe wird nicht vorgeschlagen, jedoch soll eine Begrenzung der Militärflugschiffe eintreten, ob mit oder ohne Kontrolle der Zivilflugschiffe ist noch nicht bekannt. Über die Flottenrüstungen soll der Entwurf ins einzelne gehende Bestimmungen vorschlagen; dagegen soll er, was die Effektivbestände der Landheere angeht, ziemlich allgemein gehalten sein. Es ist aber unmöglich, sich auch nur einigermaßen ein Bild über die Bedeutung und den Wert dieses Abrüstungsabkommens zu machen, so lange man nicht alle Einzelheiten kennt.

Ob sich im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz sofort eine Aussprache über den Entwurf anschließen wird, ist noch nicht zu übersehen. Die Franzosen scheinen eine Unterbrechung beantragen zu wollen.

Deutscherseits steht man dem Projekt unvoreingenommen gegenüber. In voller Anerkennung der Anstrengungen, die Macdonald macht, um die Abrüstung zu fördern, wird man das Projekt objektiv und genau prüfen, ob es auch Deutschland die allgemeine Sicherheit bringt, auf die es nach einer 14jährigen Geduldsprobe einen Anspruch hat.

Macdonalds Besuch in Rom.

Offizielle Einladung Mussolinis.

London, 16. März. (Eig. Drahtmeldung.) Das auswärtige Amt hat folgende Note herausgegeben: Die Anwesenheit des Premierministers und des Außenministers in Genf bot die von beiden Regierungen willkommen geheißene Gelegenheit zu einer Zusammenkunft von Macdonald, Sir John Simons und dem Chef der italienischen Regierung. Mussolini hat an Macdonald und Sir John Simons die herzliche Einladung gerichtet, nach Rom zu kommen, bevor sie nach Genf zurückkehren. Die englischen Minister schätzen sich sehr glücklich, diese Einladung annehmen zu können und haben ihre Abreise von Genf nach Rom auf Freitagabend festgelegt.

Man mißt dieser englisch-italienischen Zusammenkunft, die man, abgesehen von der alten Freundschaft der beiden Länder, mit den Beziehungen begründet, die der Locarno-Pakt zwischen England und Italien als Ganzen des westeuropäischen Friedens geschaffen habe, hier die größte Bedeutung bei. Die vollständige Reorganisation der europäischen Probleme könne von den römischen Besprechungen erwartet werden, schreibt beispielsweise die „Morning Post“. Macdonald werde den Duce fragen, ob er bereit sei, mit England und anderen Ländern eine entscheidende Rolle bei der Sicherung des europäischen

Friedens zu spielen. Das sehe nicht notwendigerweise eine Allianz zwischen England und Italien voraus, aber die beiden Länder würden den Knoten einer Staatengruppe bilden, die für den Frieden in Europa arbeite, und in dieser Gruppe werde Frankreich einen hervorragenden Platz einnehmen müssen. Was diese Pläne, die die „Morning Post“ Macdonald zuschreibt, für Deutschland zu bedeuten haben würden, kann man ermessen, wenn man in dem gleichen Blatt weiter liest, der Abkommensentwurf, den Macdonald heute der Abrüstungskonferenz als letzten Rettungsanker vorlegen werde, enthalte keine Bestimmung über die Anerkennung von Deutschland geforderten vollen Rüstungsgleichberechtigung. Da diese aber der Zankapfel der Konferenz während der letzten Wochen gewesen sei, würde es überraschen, wenn Deutschland einem solchen Abkommen seine Zustimmung erteilen würde.

Reise Daladiers nach Genf.

Fährt er auch nach Rom?

Paris, 16. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Vor seiner Abreise nach Genf erklärte Ministerpräsident Daladier, er hoffe, daß die über Genf liegenden schwarzen Wolken bald durch einen frischen Wind zerstreut würden und daß seine Reise dazu beitragen werde, verschiedene Mißverständnisse zu beseitigen. Daladier wird möglicherweise bereits heute abend oder im Laufe des morgigen Tages nach Paris zurückkehren.

Ministerpräsident Daladier erklärte einem Mitarbeiter des „Journal“, es sei das Gerücht in Umlauf gewesen, daß er mit Macdonald nach Italien fahre und dort mit Mussolini zusammentreffen werde. Der Gedanke selbst erweise ihm ausgezeichnet, aber er könne hierüber keine genaueren Angaben machen. Sowohl Macdonald wie Paul-Boncour hätten ihn so herzlich gedrängt, nach Genf zu kommen, daß es unfreundlich gewesen wäre, wenn er nicht die Reise nach Genf angetreten hätte.

Besprechungen zwischen Macdonald und Daladier.

Wird England seinen Plan ändern?

Genf, 16. März. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Ministerpräsident Daladier ist heute morgen um 9 Uhr in Genf eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von dem französischen Außenminister Paul-Boncour und dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald sowie dem Außenminister Simons begrüßt. Um 11.30 Uhr begab sich Daladier an den Sitz der englischen Delegation — nachdem er vorher noch einmal von Paul-Boncour eingehend unterrichtet worden war — zu einer ersten Besprechung mit Macdonald. So weit bisher bekannt geworden ist, sind in dem englischen Plan verschiedene Abrüstungsmaßnahmen enthalten, die Frankreich nicht ohne Gegenleistung auf dem Gebiet der Sicherheit annehmen will. Dagegen ist der französische Gedanke eines kontinentalen Unterstützungspaktes in dem englischen Entwurf nicht enthalten. Frankreich ist deshalb in der wenig angenehmen Lage, entweder den Plan Macdonalds sofort abzulehnen, oder ihn im Laufe einer langen Debatte zu sabotieren. Der französische Ministerpräsident dürfte versuchen, den englischen Ministerpräsidenten zu einer Änderung seines Planes zu bestimmen.

Der deutsche Delegationsführer Radolny hatte heute morgen eine längere Aussprache mit dem italienischen Vertreter Aloisi. Es handelte sich dabei um die Abrüstung, ebenso um den Besuch der englischen Minister in Rom.

Flaggeneinholung auf dem preussischen Innenministerium.

Mitwirkung der Schutzpolizei.

Berlin, 15. März. Nachdem drei Tage die Flaggen des nationalen Deutschlands auf allen staatlichen und städtischen Gebäuden geweht haben, wurden heute abend die schwarz-weiß-rote und die halbtrennflagge überall eingeholt. Vor dem Innenministerium unter den Linden marschierte eine Bereitschaft Schutzpolizei, die die alte Kriegsflagge und drei halbtrennflaggen mit sich führte, SS., SA., und Stahlhelmformationen auf. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Berliner SA-Liedes wurden die beiden Flaggen feierlich eingeholt.

Hißung der neuen Reichskriegsflagge auf den deutschen Kriegsschiffen.

Flaggenparade in der Wit.

Kiel, 15. März. Auf den Schiffen der Reichsmarine wurde Donnerstagsfrüh mit einer großen Flaggenparade die neue, durch Erlass des Reichspräsidenten verordnete Reichskriegsflagge Schwarz-Weiß-Rot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte zum ersten Male gehißt. Auf dem Gebäude des Standorts Kiel wurde die neue Flagge um 11 Uhr gehißt. Zur gleichen Stunde fand auf dem Kasernenhof in der Wit eine feierliche Flaggenparade unter Beteiligung einer Ehrenkompanie statt. Der stellvertretende Stationschef Konteradmiral Schulte hat eine Ansprache gehalten.

Die Fahnen vom 8. November 1923.

Feierliche Rückgabe an die NSDAP. in München.

München, 15. März. Die Fahnen und die Standarte, die am 8. November 1923 an der Feldherrnhalle von der Polizei den Nationalsozialisten abgenommen worden waren, wurden am Mittwoch vom Polizeigebäude zum Braunen Haus gebracht. In militärischen Ehren erfolgte der Einholungsakt vor dem Gebäude, wo die SA in Stärke von 750 Mann Aufstellung genommen hatte. Als die Fahnen aus dem Gebäude gebracht wurden, erklang der Präzisionsmarsch, und General von Epp mit sämtlichen Staatskommissaren und mit der Führung der Münchener SA. schritt unter Vorantragung der Fahnen die Front der SA. an. Stabschef Hauptmann a. D. Röhm hielt hierauf eine Ansprache.

Kurze Umschau.

Der Hauptausschuß des Stadtrates Passau hat beschlossen, dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler das Ehrenbürgerrecht der Stadt Passau anzubieten. Der Karolinenplatz soll künftig Adolf-Hitler-Platz, die Innenpromenade von Hindenburg-Allee heißen.

Das Panzerschiff „Deutschland“ wird am 1. April in Dienst gestellt. Am gleichen Tage findet auch der Stapellauf des Panzerschiffes „Ersatz Lothringen“ statt.

Nachdem der Hessische Landtag am Dienstag eine neue Regierung gebildet hat, ist der vom Reichsinnenminister eingesetzte Reichskommissar für Hessen zurückgezogen worden.

Der Kommissar für das Land Sachsen hat auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat die Übernahme der Wahl von Betriebsvertretungen (Betriebs-, Angestellten- und Arbeiterräten) bis auf weiteres untersagt.

Generalmajor a. D. Freiherr Paul von Schönau, der durch seine pazifistische Tätigkeit bekannt geworden ist, ist auf seinem Besitzum in Rheinfeld bei Bad Oldesloe durch ein größeres Aufgebot preussischer Polizei in Schutzhaft genommen worden. In der Wohnung des Festgenommenen wurden größere Brief- und Aktenbestände beschlagnahmt.

Die Regierungskommission für das Saargebiet hat die nationalsozialistische Tageszeitung „Die Saarfront“, die als Kopfblatt der in Reutstadt a. S. gedruckten „Rheinfront“ erscheint, auf die Dauer von vier Wochen wegen eines Artikels, in dem schwere Beleidigungen der Beamenschaft erblidt wurden, verboten.

Die Finanzkommission des amerikanischen Senats hat die Gesetzesvorlage über die Herstellung und den Vertrieb von 3,2 Prozent Bier, die vom Repräsentantenhaus mit großer Mehrheit angenommen wurde, ebenfalls gebilligt.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein Pflug bricht durch die Erde.

Jetzt gehen die Pflüger auf allen Äckern, die Sommerfrucht aufnehmen sollen, hinter den Pflügen. Das blanke Eisen mündet die Schollen, und in schwarzen Furchen glänzt die Erde hinter den Gespannen.

Das ruhige Wandern der Pflüger, Strich um Strich die Felder auf und ab, das Klirren der Ketten, das Prusten der Pferde, dieser sichere Gleichschritt der Frühjahrsbestellung verleiht der Landschaft das Gleichnißhafte und Ewige, fern und nah tun die Bauern dieselbe unerschütterliche Arbeit, und aus ihrem kolpernden und mühseligen Dahinschreiten wächst der Menschheit das Brot.

Sonnenhell dehnt sich das weite Land bis zu den Wäldern. Das frische Grün der Winterjaat leuchtet in hellen Flächen aus den dunkleren Bieren, die jetzt erst unter dem Pflug liegen. Hier und da bückt sich eine Magd, Steine zusammenlaufend und fortjammelnd.

Der Pflug zeichnet seine harten Linien gerade und klar in das lebendige Bild, — der gewaltige Spatel und Stift eines unsichtbaren Kupferstechers, dessen Kunst die Erde umlehrt und aufreißt, damit sie Wachstum sprächen lasse. Dieses Anrücken und Vorstoßen der Pferde ist notwendig, so und nicht anders muß der Pflüger die eiserne Schar niederdrücken, sonst fällt der Samen in unbereitetes widerpenntiges Land und keimt nicht.

Wieviel von unseren täglichen Verrichtungen sind Firtelanz und Hallotria, wie nützlich und überflüssig wird gewerke für Dinge, die niemanden stärker und glücklicher machen. Der Gang des Bauern hinter dem Pflug muß sein, Jahrtausende alt ist er und kann durch nichts ersetzt werden.

Gewiß, die Maschinen sind vollkommener geworden, knatternde Motorpflüge erledigen dieselbe Fläche an einem Vormittag, wo der Mensch und die Pferde sich eine ganze Woche plagen mühen.

Aber wie der Pflug seit Urzeiten in Gebrauch ist, wird er auch bis in die unausdenkbare Zukunft die Äcker auf und ab geführt werden. Wenn von uns Heutigen längst keine Spur mehr da ist, wird immer noch der Pflug glühend und strahlend Äcker umwühlen und verwandeln, einst vielleicht nur noch in den tagelangen und unergiebigeren Gebirgswinkeln und abgelegenen Einden, — in jedem Frühjahr werden hier Männer mit zähem Griff hinter den dampfenden Pferden gehen und die Erde zur Saat bereiten. Der Sämann streut das Korn aus, die Sämaschinen verleben es in ausgemessenen Rinnen dem Boden ein, bald spritzen die ersten Ähren und Blätter hervor. Das Getreide wird in die Halme schießen, wird blühen und golden reifen, es wird gemäht und eingefahren werden, es wird gedroschen und gemahlen werden und endlich wird es als Brot die Tische der Hungrigen segnen.

Schwarz glänzen die Furchen, die Pflugspitze bringt blühend vor, und aus der Erde steigt ein herber Wohlgeruch.

R. G.

Der neue Sommer-Fahrplan.

Verbesserungen im Nahverkehr.

Der am 15. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan wird im Nahverkehr eine Reihe Verbesserungen bringen.

Der zwischen Wiesbaden und Frankfurt seither verkehrende Triebwagen, Wiesbaden ab 19.55 Uhr, wird in den Sommermonaten nicht mehr benötigt, da der Eilzug Krefeld—Köln—Wiesbaden—Frankfurt früher gelogt wird. Dieser Eilzug (E. 292) wird künftig in Wiesbaden um 20.06 Uhr abfahren und um 20.50 Uhr in Frankfurt ankommen.

Zur besseren Bedienung des Verkehrs zwischen Höchst und Hattersheim wird versuchsweise ein Personenzug vorgesehen, der um 11.37 Uhr von Frankfurt-Höchst nach Hattersheim (an 11.46 Uhr) fährt. Als Gegenzug fährt dann ab Hattersheim ein Zug um 11.52 Uhr nach Frankfurt-Höchst (an 12.00 Uhr).

Für den Ausflugsverkehr nach dem hinteren Taunus und der Lahn ist von Bedeutung, daß der in Frankfurt um 7.21 Uhr abfahrende Personenzug, der leither in Uffingen endete, Sonntags bis Weilburg durchgeführt wird (Weilburg an 10.21 Uhr). Sonntagsabends beginnt der leither nur von Uffingen nach Frankfurt verkehrende Personenzug ebenfalls schon in Weilburg (Weilburg ab 17.35 Uhr, Uffingen ab 18.58 Uhr, Frankfurt an 20.31 Uhr).

Auf der Bahnstrecke Gießen—Koblenz wurden durch Beschleunigungen der Züge, Vermehrung der Anschlüsse in Gießen, Niederlahnstein und Koblenz eine wesentliche Verbesserung des gesamten Fahrplans erreicht. Ein neuer Abendzug wurde von Koblenz nach Kassel angelegt, um den Anwohnern der Strecke Koblenz bis Kassel einen ungestörten Besuch von Veranstaltungen in Koblenz zu ermöglichen. Der versuchsweise eingelegte Zug verläßt Koblenz um 23.47 Uhr und kommt 0.34 Uhr in Kassel an; er nimmt in Koblenz den Anschluß aus Richtung Köln und Mainz und in Niederlahnstein aus Richtung Frankfurt (E. 319 an 23.35 Uhr) und Köln auf.

Zur Ausfüllung von Zuspäusen auf der Strecke zwischen Gladenbach und Herbörn wird der schon jetzt Sonn- und Feiertags zwischen Gladenbach und Herbörn verkehrende Personenzug, Gladenbach ab 9.49 Uhr, Herbörn an 11.03 Uhr, auch werktags gefahren. In Herbörn besteht dann Anschluß in Richtung Dillenburg-Siegen. Als Gegenzug wird der bereits zwischen Gladenbach und Niederwalgern verkehrende Personenzug, Gladenbach ab 12.29 Uhr, Niederwalgern an 12.51 Uhr, werktags ab Herbörn gefahren und zwar ab Herbörn 11.21 Uhr. Dieser Zug nimmt in Herbörn den Anschluß aus Richtung Bechdorf—Dillenburg auf.

Kommunallandtag am 4. April.

Provinziallandtag am 7. April.

Am möglichst bald die Wahlen für den Preussischen Staatsrat und den Reichsrat vornehmen zu können, wird voraussichtlich der Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden am den 4. April nach Wiesbaden und der Kommunallandtag des Regierungsbezirks Kassel am den 5. April nach Kassel einberufen. Beide Kommunallandtage tagen dann als Provinziallandtag am 7. April in Kassel.

Bisher waren Vertreter im Reichsrat Landeshauptmann Lütich (Ztr.), Wiesbaden und dessen Stellvertreter, Landesrat Witte (SPD.), Wiesbaden. Die Vertreter der Provinz im Preussischen Staatsrat waren der frühere Bürgermeister Gräf (SPD.), Frankfurt, Geistlicher Rat, Rektor Sondergeld (Ztr.), Dünkel, Geschäftsführer Dr. Otto Kneip (Ztr.), Gonsenheim, Amtsgerichtsrat Dr. v. Stein (NSDAP.), Wiesbaden und Landesrat Georg Häring (SPD.) Kassel. Die Mitglieder des Staatsrates werden vom



Die „Alte Liebe“ in Cuxhaven wird 200 Jahre alt.

Blick auf das bekannte Bollwerk von Cuxhaven, die „Alte Liebe“ an der Elbmündung, die jetzt 200 Jahre alt wird. Die Cuxhavener „Alte Liebe“ hat ihren Namen von einem alten Schiff „Die Liebe“ bekommen, das an dieser Stelle mit zwei anderen Fahrzeugen versenkt wurde, um in der Hafeneinfahrt ein Bollwerk gegen Strom- und Seegang zu schaffen.

Provinziallandtag direkt gewählt, während die Reichstags-Vertreter vom Provinzialausschuß bestimmt werden. Der Provinzialausschuß wird in der ersten Sitzung des Provinziallandtages gewählt.

Im neugewählten Provinziallandtag, der sich befanntlich aus den Kommunalparlamenten Kassel und Wiesbaden zusammensetzt, werden die Fraktionen wie folgt vertreten sein: Nationalsozialisten 50 Mandate (bisher 7), Sozialdemokraten 19 (29), Kommunisten 7 (8), Zentrum 15 (16), Kampffront Schwarz-Weiß-Rot 7 (24 einschließlich DVP. usw.).

Zwischenfälle.

Ein Trupp junger Leute in Zivil drang gestern mittag in das Landeshaus und verlangte den Landeshauptmann zu sprechen. Sie durchsuchten Amtszimmer und Wohnung, fanden den Landeshauptmann aber nicht, der zu dieser Zeit auf der Landesbank eine Sitzung leitete. Ein SA-Trupp hatte die Eindringlinge bereits entfernt, als die benachrichtigte Polizei, die das Landeshaus und die Wohnung des Landeshauptmannes unter Bewachung stellte, eintraf. Eine ähnliche Demonstration fand kurz darauf in der Friedrichstraße im Verlagshaus der „Rheinischen Volkszeitung“ statt, wo die Eindringlinge nach Durchsuchung der Redaktions- und Geschäftsräume eine Stilllegung des Betriebes verlangten. Auch hier entfernte SA die Leute wieder und veranlaßte die Herunterlassung der Rolläden an den äußeren Geschäftsräumen. Die Demonstranten zogen hierauf zum Wohlfahrtsamt, wo sie die Stadträte Holl und Höllein suchten, um von ihnen eine öffentliche Erklärung, daß sie ihr Amt nicht vor der Abiegung verlassen würden, verlangten. Auch hier stellte SA und Polizei die Ordnung wieder her und überführte die beiden Stadträte unter ihrem Schutz in ihre Wohnungen, die bewacht werden. Die Vorfälle hatten auf der Straße größere Menschenansammlungen zur Folge, die die Ereignisse lebhaft distutierten, sich aber bald wieder zerstreuten.

Die nächste Schwurgerichtsperiode. Für die am 20. d. M. beginnende erste diesjährige Schwurgerichtsperiode ist außer einer Meineidsache und einer Strafsache wegen Verbrechens aus § 218 der Prozeß gegen den 19jährigen E. Kufz wegen Totschlags angelegt worden. Kufz, der den Antrag auf Unterstufung seines Geisteszustandes gestellt hatte, dem nicht stattgegeben wurde, wird von Rechtsanwalt Dr. Gärten als Officialverteidiger verteidigt werden. In der Verhandlung sind in der Hauptsache Leumundzeugen geladen. Außer dem gerichtlich bestellten Gesangnisarzt, Dr. van Meenen, wird von Seiten der Verteidigung ein weiterer medizinischer Sachverständiger herangezogen werden. Den Vorsitz dieser Schwurgerichtstagung führt Landgerichtsdirektor Roth, als Beisitzer fungieren die Landgerichtsräte Ramdohr und Dr. Oster. Als Geschworene sind geladen: Dreher Karl Grottron-Niederwalluf, Eisenbahnobersekretär a. D. Pals-Winkel, Landwirt Wilhelm Born I. in Wallau, Landwirt Heinrich Hanfen-Frücht, Landwirt Karl Thiel-Laufenfelden und Schreiner Karl Reinhardt-Schierstein.

Verlängerung der Winterferien. Zur Behebung der Kur hat der Magistrat heute beschlossen, daß die heute abgelauene Winterferie, die bekanntlich um ein Drittel verbilligt ist, bis zum 1. April Gültigkeit hat.

Chemisches Laboratorium Fresenius. Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrats Weselmeier fand am 13. März die staatliche Abschlußprüfung für chemische Assistenten und Assistentinnen statt. Sämtliche 11 Prüflinge (5 Herren und 6 Damen) bestanden die Prüfung, davon 2 mit der Note „Sehr gut“, 5 mit „Gut“ und die übrigen mit „Genügend“.

Kein Sonderzug nach Berlin. Der für Samstag, 18. März, von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Reichsbahndirektion Mainz, in Aussicht genommene Verwaltungssonderzug zum Besuche des Fußball-Länderspiels Deutschland - Frankreich im Stadion in Berlin kann wegen unzureichender Besetzung nicht gefahren werden. Gelöste Fahrkarten und Gutscheine werden an den Schultern gegen Erstattung der erhobenen Beträge zurückgenommen.

Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) Wiesbaden. In der Monatsversammlung der Ortsgruppe Wiesbaden im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) beschäftigte sich Herr Geschäftsführer Erich Zimmermann in einem Vortrag mit der Stellungnahme des GWA zur neuen Regierung. Grundlegend sagte der Redner, daß der GWA auf Grund seines Programmes einer jeden verfassungsmäßigen Regierung in gleicher Weise gegenüber trete. Für die Gewerkschaft als berufliche Interessengemeinschaft läge es immer darauf an, eine Volkspolitik zu verlangen, die von

sozialer Gerechtigkeit und von nationaler Verbundenheit aller Volksschichten getragen sei. Man solle sich gewiß nicht der Täuschung hingeben, daß ein 60-Millionen-Volk im paradiesischer Harmonie existieren könne; man müsse aber erwarten, daß der jetzige, auf die Dauer untragbare Zustand der Zerrissenheit überbrückt würde. Das sei nur möglich durch einen Regierungskurs, der stärkstens von sozialen Absichten geleitet würde. Das Problem der Arbeitslosigkeit und ihrer Überwindung müsse dabei im Mittelpunkt stehen. Der Redner beschäftigte sich im übrigen geschichtlich mit dem Auf und Ab der Gewerkschaftsgeschichte. Es komme nur darauf an, daß die Angestellten — unbedünmert ihrer parteipolitischen Einstellung — sich zur Sammlung auf gemeinsamen Gewerkschaftsboden zusammenfänden. Zum Schluß wurde zur Beteiligung an der Kundgebung für das Grenzland-Deutschtum am 25. März im Paulinenschloßchen aufgefordert und zu einer Besichtigung der Psychotechnischen Eignungsprüfungsstelle beim Arbeitsamt Wiesbaden für den 26. März eingeladen. — Herr Theodor Renz wurde in feierlicher Weise aus Anlaß seiner 25jährigen ununterbrochenen Mitgliedschaft im GWA durch Überreichung einer Ehrenurkunde und der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Anzeigen über Verunreinigung von Fischgewässern, die das Absterben von Fischen zur Folge haben, werden häufig zu spät erstattet, so daß die Ermittlungen über die Ursache der Verunreinigung erfolglos bleiben, weil die Zuführung der schädlichen Abwässer oft heimlich während der Nacht geschieht und nur kurze Zeit andauert. Ortsliche Ermittlungen versprechen nur dann Erfolg, wenn sie unverzüglich vorgenommen werden. Für die Ausführung derartiger Untersuchungen ist in der Provinz Hessen-Nassau der hauptamtliche Oberfischmeister Dr. Lowary in Kassel (Adresse Oberpräsidium) zuständig. Mitteilungen über ein Massenstichsterben müssen daher diesem Sachverständigen oder der Ortspolizeibehörde sofort erstattet werden.

Steuermahnung. Die rückständigen staatlichen und städtischen Steuern, sowie das Schulgeld für den Monat März 1933, die Bürgersteuer 1933 der Arbeitnehmer, die von den Arbeitgebern im Februar einzubehalten und zu zahlen war, sind nach einer öffentlichen Aufforderung der Städtischen Steuerämter im Anzeigenteil bis zum 20. d. M. zu entrichten. Vom 21. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Zwangsvollstreckung. Zu der Mitteilung über durchgeführte Zwangsvollstreckungen in der Ausgabe vom Mittwoch ist zu berichtigen, daß nicht das Haus Rathausstraße 4 in Biedrich, sondern das Haus Nr. 54 versteigert worden ist.

Bildbiererei. In der Nacht zum 15. d. M. wurde in der Nähe der Klostermühle ein frisches Rehfell mit den Eingeweiden aufgefunden. Die Dede war sachgemäß abgezogen. Das Reh ist wahrscheinlich in einer Schlinge gefangen worden. Personen, die etwaige Angaben bezüglich des Täters machen können, werden gebeten, sich auf Zimmer 36 der Kriminalpolizei zu melden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Eigentümer gesucht. Bei der Kriminalpolizei, Zimmer 45, befinden sich noch einige Wäschestücke, die aus einem Diebstahl herrühren, deren Eigentümer aber bisher nicht ermittelt werden konnten. Die Wäsche ist vor etwa drei Wochen wahrscheinlich in der Biedricher Straße im Stadtteil Dohheim gestohlen worden. Eigentumsansprüche können an obengenannter Stelle geltend gemacht werden.

Schachabende für Erwerbslose. Nachdem die Regierung Geldmittel und der Magistrat der Stadt Wiesbaden geeignete Räumlichkeiten zur Abhaltung von Schachspielabenden als geistige Unterhaltung für die heranwachsende Jugend und Erwerbslose bewilligt haben, sollen Schachabende veranstaltet werden, in denen Gelegenheit zur Erlernung, Weiterbildung und Wettspiele des königlichen Spieles geboten werden. Ein zweidienlicher Spielsaal steht Samstag, abends von 18 bis 22 Uhr im Jugendheim, Josefsplatz, Ostflügel, 2. Stock, unentgeltlich zur Verfügung. Als erster Spielabend ist Samstag, 18. März, in Aussicht genommen.

Schülerwettstreifen in Deutscher Einheitskurzschrift. Am Sonntag, 19. März, um 10 Uhr, findet im Schulgebäude der Mittelschule an der Rheinstraße in Wiesbaden ein Schnellwettstreifen für Schüler statt, nachdem in der Woche vorher in den einzelnen Schulen, in denen die Deutsche Einheitskurzschrift gelehrt wird, ein Schön- und Richtigwettstreifen durchgeführt worden ist. Das Schnellwettstreifen beginnt in der Geschwindigkeit von 60 Silben ab. Schülerinnen und Schüler aller Schulen und jeden Alters, die die Deutsche Einheitskurzschrift beherrschen, können sich beteiligen. Sämtliche Wettstreiter werden mit einem Diplom des Hessisch-Nassauischen Kurzschriftverbandes und besonders gute Arbeiten mit einem Buchpreis ausgezeichnet.

Der Wiesbadener Automobil-Klub, E. B., (A. n. D.), veranstaltet am Freitag, abends 8.30 Uhr, in seinem „Klubhaus“, Sonnenberger Straße 27, einen Vortragsabend über die Internationale Automobil-Ausstellung in Berlin 1933.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der um die deutsche Turnersache hochverdiente Ehren- und Gaurunwart des Mitteltaunusgaves Karl Rorschner wurde am Mittwochnachmittag zur letzten Ruhe geleitet. Der Gau hatte Abordnungen zur Teilnahme entsandt. Nicht weniger als 22 Abordnungen sah man mit umflorten Fahnen im Trauerzug. Die Bierstadter Jugendriege eröffnete den Trauerzug. Anschließend kamen die Turnvereine in Abordnungen, ihnen folgte eine große Trauergemeinde. Unter Trommelwirbel und Grüßen der Fahnen wurde der Sarg zu Grabe getragen. Nach der Trauerrede des Pfarrers Walter folgten die Kranzniederlegungen der einzelnen Vereine.

Musik- und Vortragsabende.

Im Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung sprach Museumsdirektor Dr. Rutsch in fesselnden Ausführungen an Hand zahlreicher Lichtbilder im Saale des Museums über deutsche Ringwallforschung. Sie hat im Laufe der Jahre einen weiten Rahmen erfaßt, der von der vorgeschichtlichen Zeit über Jahrtausende reicht, wie die große Zahl der gefundenen und erforschten Stellen ergeben haben. Der Begriff des Ringwalls, daß ein großer Steinwall oder Erdwall einen Berg abgrenzt und die Erd- und Steinwälle aus der keltischen Zeit stammen und von den Germanen benutzt wurden, ist zu eng geworden. Wie der Redner durch die photographischen Aufnahmen der vielen erforschten Stellen zeigte, die außer unserem Taunus und Rheingebiet große Teile von West-, Süd- und Mitteldeutschland, Schlesien, das Obergebiet bis auf Kügen hinauf, die Übergänge der Elbe, das Weferland und Teile an der Ruhr umfaßten, wurden hier, gestützt auf Überlieferungen und gewissenhafte Forschungen zugleich, aufeinanderfolgende Kulturen erkundet. In kluger Ausnutzung des Geländes schufen sie Befestigungen von großem Ausmaße und weitgehender Abwehrkraft gegenüber feindlichen Angriffen. Es ist erstaunlich, wie die mühsame Arbeit der Gelehrten aus ansehenden Trümmerhaufen und teilweise Resten aus den Jahrhunderten die einstigen Bauten wiederherstellt, verschieben nach dem geschichtlichen Verlauf und den geborgenen Funden, die weitere Schlüsse zulassen. Die anschaulichen Bilder bewiesen diese Tatsache in ihrer Mannigfaltigkeit, ob sie Keltisches, Latènezeit, Hallstattzeit, Römisches und Germanisches, Slawisches, Fränkisches verdeutlichten. Die Ringwälle sind im Grunde zeitlos, erstehen zum Teil in Zeiten der Not zur Verteidigung. Sie sind aber auch ortlos, überall nach den veränderten Bedürfnissen in veränderter Form und Technik hergestellt, in gewissen Zügen demselben Zweck der Nothwehr dienend, aber gewissen kulturellen Bedürfnissen angepaßt. Die Ringwallforschung steht noch vor großen Problemen. Sie erfordert Erhaltung des vorhandenen Materials und sorgfältigste Untersuchungen, für die das Reich allein die Mittel flüssig machen kann. Nationale Gründe zur Erforschung der früheren Zeiten sollten es bewegen, hier helfend einzugreifen. Der Redner fand für seine klar vorgetragenen Darlegungen eine dankbare Zuhörerschaft, die einen vorzüglichen Überblick über das große Gebiet dieser Forschungsarbeit erhielt.

Das schwer erziehbare Kind. Um das schwer erziehbare Kind ging es eigentlich in dem gestrigen Vortrag der Arbeitsgemeinschaft des jüdischen Lehrhauses, den Professor Stern (Mainz-Gießen) hielt. Stern vertritt weder die Freudische Psychoanalyse noch die Adlerische Individualpsychologie. Drei Wege gibt es, den Weg in die geheimnisvolle Tiefe einer Seele zu finden. Man schließt aus dem Verhalten des Menschen auf seine Seele, man nimmt sodann die Selbstbeobachtung dazu. Aus der Unmittelbarkeit der Selbstbeobachtung erschließt man dann das Fremdselbst. Man studiert drittens die „Werke“ des Menschen, in denen er sich ausdrückt. In der Frage nach der Ursache für die Veränderung geht er beide Wege. Verhalten ist jede Veränderung, die der Organismus vornimmt. Reaktion ist die Art, wie der Organismus auf die Reize antwortet, die aus seiner Umwelt und aus ihm selber stammen. Die Persönlichkeit dieser Reaktionen kommt einmal aus dem Reize, sodann aber aus der Konstitution des Individuums. Sie steht mit dem Körperbau (Kreislaufer Untersuchungen) in Zusammenhang und ist nach Stern die dauernde, habituelle und momentane Reaktionsbereitschaft. Schwierige Kinder, generell, in sich gibt es nicht. Sie sind nur schwierig in bezug auf jemand anderen. Die moderne Erziehung will nicht den Willen „brechen“, sondern ihn erziehen. Dazu muß man ihn „wollen lehren“ und „wollen lassen“. Nicht jeder Eigeninn ist schon ein Symptom eines schwierigen Kindes. Schwierig vielmehr muß ein Kind genannt werden, wenn es sich gegen jede Beeinflussung irgend einer bestimmten Person wendet. Wenn ferner der Widerstand dauert. Wenn die Reaktion, die ein Reiz auslöst, in einem auffallenden Mißverhältnis zu dem Reize steht, und wenn endlich die Reaktion immer sozial ist. Stern wußte die einzelnen Merkmale aus der Erfahrung treffend zu kennzeichnen. Die Ursachen für das „schwierige Kind“ liegen niemals allein beim Kinde. Das schwierige Kind hat auch schwierige Eltern. Hier liegen oft die Gründe, weshalb sich beim Kinde Widerstand herausbildet. Andere Gründe stammen aus dem Milieu. Man hat das oft Vererbung genannt, aber es ist in den meisten Fällen keine Vererbung, sondern nur der Einfluß der Umgebung. Ein Kind, das einen ängstlichen Vater und Großvater hat, ist nicht ängstlich, weil seine Vorfahren ängstlicher Natur waren, die es ererbt hätte, sondern weil einer den andern ängstlich machte. Schließlich liegen zuletzt die Ursachen der Schwierigkeiten des Kindes in seiner Lebensgeschichte und in seiner früheren Entwicklung maßgebend begründet. Hier schloß sich Stern in der genetischen Betrachtungsweise vollständig den Freudischen Theorien an. Das gegenwärtige Verhalten eines Menschen ist das Resultat seiner frühesten Erlebnisse und seiner frühesten Verhaltensweisen. Stern wußte dies treffend an einem Fall von Epilepsie, der stark an das hysterische grenzte, deutlich zu machen. Hier steht das interessanteste, schwierigste und dankbarste Gebiet der Seelenforschung ein. Es gilt aus der Erinnerung des Kindes (also eine Art Selbstbeobachtung!) seine Erfahrungen und Erlebnisse zu erfassen und hier genetisch die Ursachen seiner heftigen Schwierigkeiten und der pädagogischen Schwierigkeiten, die es bereitet, zu erfassen. Wie dies geschieht, wird im Laufe der noch folgenden Vorträge der Arbeitsgemeinschaft festgestellt werden müssen.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Kassauisches Landestheater. Am Freitag findet im Kleinen Haus ein Gastspiel der „Ganghofer-Thomas-Bühne“ unter der Leitung der Gebrüder Schultes aus Eger am Tegernsee statt, bei dem drei böhmische Schwänke im Dialekt zur Aufführung kommen, und zwar „Die Braut-schau“ und „Der 1. August“ von Ludwig Thoma sowie „Die Hosentöpfe“ von Real und Ferner. Die bayerischen Schauspieler dieser Truppe haben bei ihren Gastspielen innerhalb ganz Deutschlands mit ihren Aufführungen stets einen großen Erfolg gehabt und gewährleisteten eine mufterhafte Darbietung der heiteren Stücke. — Für Sonntagnachmittag 15 Uhr ist infolge der großen Nachfrage noch ein letztesmal die Operette „Im weißen Rössl“ bei kleinen Preisen ange-setzt. — Am Sonntag wird im Großen Haus eine Wieder-aufnahme von Puccinis Oper „Tosca“ unter der musika-lischen Leitung von Ernst Julius mit Else Gerhart-Boigt, Robert Tilmann und Adolf Harbich in den Hauptpartien erfolgen.

Der Arbeitsplan des Kassauischen Landestheaters. In der nächsten Zeit wird mit der Vorbereitung der für die nächsten Wochen vorgesehenen Neuinszenierungen begonnen werden, als deren erste Verdis „Aida“ in völlig neuer Aus-stattung bereits Anfang April im Großen Haus zur Auf-führung kommt. Der Arbeitsplan der nächsten Zeit im Kleinen Haus bringt zunächst die Erstaufführung eines historischen Schauspiels von Strindberg „Königin Chri-stine“, das hier noch nicht gespielt wurde, mit Anne Kerben in der Titelrolle und den Herren Frid, Kleiner, Nöbber und Reymier in den männlichen Hauptrollen (Insze-nierung Friedrich Sebrecht, erste Aufführung am 25. März), sodann einen Lustspielabend, bestehend aus vier der besten Geistes von Kurt Götz, von denen einige hier noch unbe-kannt sind, mit den Damen Geizmet, Hartegg, Kuhn und Mecklenburg sowie den Herren Stoedel, Freitag, Falkner, Jäger-Westphal und Nöbber in den Hauptrollen (Insze-nierung Kurt Sellma, erste Aufführung am 26. März). An-fang April folgt als vierter deutscher Klassiker nach Schiller, Goethe, Kleist nunmehr Leistung mit einer Neuinszenierung seiner „Emilia Galotti“ (Inszenierung Horst Hoff-mann). Ferner ist noch vor Ostern die Erstaufführung des neuen Schwantes von Franz Arnold „Da stimmt was nicht“ vorgesehen.

Kurhaus. Der Gesellschaftspaziergang am Freitag führt zum Schützenhaus Goldsteintal. Treff-punkt 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — In dem Kammermusikabend am Freitag gelangt das Segert für Klavier und Bläser von Rheinberger, sowie das Septett von L. van Beethoven zur Aufführung. — Der Film „Und Bühnen hell, den die Kurverwaltung in Verbindung mit dem „Ufa-Theater“ am Samstag veran-staltet, gewinnt noch an besonderer Anziehungskraft da-durch, als es gelungen ist, den berühmten Darsteller des „Allen Fritz“ Otto Gebühr für die Mitwirkung zu ge-winnen. Otto Gebühr wird sich dem Publikum als „Friederich Rex“ vorstellen und sicherlich eine begeisterte Aufnahme finden. Während der Kabarettvorträge konzertiert das Künstler-Ensemble des Kurorchesters, zur Ball-musik spielt die bekannte Tangkapelle Otto Schillingers auf. Es gelangen eine Anzahl numerierter Plätze (1. Reihe und Loge) zur Verausgabung. — In dem Sinfonie-konzert am Sonntag wird der Wiesbadener Madrigal-kreis gemeinsam mit dem Kurorchester alte Musik zur Aufführung bringen. Der Madrigalkreis singt unter seinem Leiter Dr. Ernst Laaff Madrigale und Volkslied-er des 16. Jahrhunderts, sowie zwei größere Kapell-a-werke dieser Zeit, Stadens Singkreis „Sommer und der Nachtigall“ und den doppelchörigen „Erbstrieß“ von Hofler. Unter der Leitung von Herbert Albert spielt das Kurorchester zum erstenmal eine Suite von F. Purcell, Handels Concerto grosso in D-Dur und eine S-Dur-Sinfonia von Christian Bach.

Volksbildungsverein. Für die nächste Veranstaltung „Von deutscher Art und Seele“ am Sonntag im Rundsaal des Paulinenklosters ist der bekannte U-Boot-Komman-dant Freiherr von Speigel zu einem Vortrag über seine Fahrten und Abenteuer im Weltkrieg gewonnen worden, wobei er eine große Anzahl eigener Lichtbilder vorführen wird. Seine weitverbreiteten U-Boot-Bücher, darunter „Oberheizer Jenne, der letzte Mann der Wiesbaden“, sind ein Höhepunkt von Mannesmut, Treue und Vaterlandsliebe. Bei der starken Nachfrage nach Eintrittskarten findet neben dem Abendvortrag (8 Uhr) eine Nachmittagsveranstaltung (4 Uhr) statt, an der die Jugendgruppen des VDA mit-wirken.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast. Otto Gebühr, der klassische Darsteller des Allen Fritz in vielen historischen Großfilmen, so auch im „Choral von Leuthen“, trifft heute Donnerstag um 4.50 Uhr im Hauptbahnhof Wiesbaden ein und wird in allen Vor-stellungen persönlich auftreten und Autogramme verteilen. — Die Film-Morgensfeier am Sonntagsvormittag 11.30 Uhr führt nach den Britischen Inseln und vermittelt durch die Vorführung des Films „England“ einen Einblick in das kulturelle Leben dieses Inselreiches: England, Irland und Schottland. Die musikalische Untermalung wird vom Ufa-Sinfonie-Orchester ausgeführt, Dirigent: Kapellmeister P. Janowsky. Montagnachmittag 1/3 Uhr findet eine Schüler-vorstellung mit diesem Film zu kleinen Preisen statt.

Aus dem Vereinsleben.

Bei großem Andrang von Kameradinnen und Gästen beging die Ortsgruppe Wiesbaden vom Bund Königin Luise im Galerisaal des Paulinenklosters ihre all-jährliche Königin-Luise-Geburtsfeier, die zugleich die Pflichtversammlung des Monats März war. Nach einleitendem Musikstück (Klavier und Geige), ausgeführt von Stahlhelmlameraden, sprach Frau Luchs in zu Herzen gehender Art einen Vortrags zum 10. März (dem Geburtstag der Königin Luise), betitelt „Luisegeist“. Danach begrüßte die Ortsgruppenführerin, Frau von Goeding, Kameradinnen und Gäste — u. a. waren er-schienen Kameradinnen der Ortsgruppe Biedrich, Kame-raden vom Stahlhelm und die Führerin des Frauen-dienstes —, begrüßte besonders warm die zu diesem Abend erschienene Führerin des Landesverbands Hessen, Frau Dürr (Jugenheim). Frau von Goeding erzählte mit großer Begeisterung von ihrem Besuch im Hause Doorn. Die Luise interessierte besonders, das steden Bild der Königin Luise, im Wohnzimmer aufgehängt, Zeugnis ab-legen von des Kaisers und seiner Gattin Verehrung für die hohe Anstalt. An sehr gut gelungenen Darbietungen gab es dann zunächst zwei Länze der bekannten überaus graziösen kleinen Mia Reinhardt, die stürmischen Bei-fall erntete. Auch ein Reuendort von sechs Jungfrauen, ge-tanzt in der kleidsamen Fiedermeisterkraft, gefiel sehr. Ergreifend wirkten drei lebende Bilder, deutsche Fürstinnen darstellend, welche im deutschen Volke unvergessen fortleben:

Elisabeth von Thüringen (Fr. Fuhrmann), Königin Luise (Frau Hertha Clouth) mit ihren Söhnen (Ermgard und Frank Lichtenheld) und Kaiserin Auguste Viktoria (Frau von Goeding). Den verbindenden Text, der in Versen ein kurzes Lebensbild der Fürstinnen gab, las sehr ein-drucksvoll Frau Heide von Koester. Frau Meyer rezitierte die Gedichte „Deutschlands Ketter“ (die Einig-keit!) und „Rheintraue“. Im Mittelpunkt der Darbie-tungen stand die tief zum Herzen dringende Rede der Lan-desverbandsführerin Frau Dürr. Sie gedachte zuerst des nationalen Umschwungs, der es ermöglichte, den Geburts-tag der Königin Luise diesmal mit besonderer Freude zu feiern. Nun sei der Weg frei zu weiterem Aufstieg. Sie ermahnte jede einzelne Kameradin, eingedenk zu sein ihrer Mitverantwortlichkeit am ferneren deutschen Geschehen. In poetischen Worten erläuterte Frau Dürr dann das Leben und Wirken der Königin Luise. Zum Schluß ergriff der Stahlhelm-Ortsgruppenführer Krust das Wort zu einer markigen Ansprache, bei der er ausführte, daß auch der Bund Königin Luise das Seine beigetragen habe, um das Volk, das auf Deutschland lastete, abzusütteln. Die Orts-gruppenführerin vom „Frauendienst“ gedachte der Toten des Weltkrieges. Mit dem Gesang „O Königin Luise“ endete der erhabende Abend.

Haben Lehre und Lehrzeit noch Sinn?

Eltern, deren Kinder jetzt vor der Schulentlassung stehen, und die Jugendlichen selbst bewegt jetzt die Frage, ob Lehre und Lehrzeit noch Sinn haben in einer Zeit, wo Millionen, unter ihnen auch die Tüchtigsten, keine Arbeit finden können. Wichtige Einwände gegen das Erlernen eines Berufes werden dabei vorgebracht, insbesondere fol-gende: drohende Entlassung des Lehrlings nach Schluß der Lehrzeit, die Rationalisierung in der Wirtschaft und die Entwicklung der Technik machen angeblich das Erlernen überhaupt überflüssig, das Erlernen eines Berufes sei zwecklos, Spezialisierung und Arbeitsteilung in Produktion und Handel gefalte die Berufsausbildung des Nachwuchses ohnehin einseitig, infolge Arbeitsmangels des Arbeitgebers sei diese auch lüdenhaft, sodas der Ausgelernte sich trotz Lehre im Berufe nicht fortfinden könne. Weiter wird ins Feld geführt, daß die Eltern der Jugendlichen in der jetzi-gen Notzeit auf den angeblich höheren Verdienst ihres Kindes als jugendlichen Arbeiters angewiesen seien, und deshalb nicht als Lehrling mit geringerem Einkommen in die Lehre geben könnten. Die erwähnten Einwände sind jedoch nicht stichhaltig. Die Lehre ist auch in der heutigen Zeit sehr notwendig und nützlich. Denn jede Lehre hat an sich einen hohen erzieherischen Wert, indem sie den jungen Menschen von der Straße wegbringt und an regelmäßige Arbeit gewöhnt und ihn zu Ordnung, Sauber-keit und Verantwortungsgefühl erzieht. Dazu vermittelt sie dem jungen Menschen, unterstützt auch durch den Besuch

Der Sprengstoffdiebstahl in Mainz.

= Mainz, 15. März. Wie nunmehr durch die Unter-suchung der Mainzer Staatsanwaltschaft im Zusammen-wirken mit der hiesigen Kriminalpolizei feststeht, handelt es sich bei den festgestellten Tütern um eine wohlorganisierte Eindringherbande, deren Mitglieder sämtlich eine führende Rolle bei der SPD. einnehmen. Bis jetzt ist es gelungen, von der Bande fünf Haupttäter hinter Schloß und Riegel zu bringen, während zwei weitere Komplizen noch nicht ermittelt werden konnten. Der Ver-dacht, daß der Sprengstoffdiebstahl von Mitgliedern der SPD. ausgeführt wurde, fand seine Bestätigung durch ein Gespräch zweier Kommunisten aus Gonsenheim auf der Fahrt mit der Straßenbahn nach Mainz. Ein Jahrgast be-lauschte die Unterhaltung der beiden und unbekanntes Kommunisten und machte der Polizei sofortige Mitteilung. Unter Zuhilfenahme der Mainzer Bereitschaftspolizei, zahl-reicher Kriminalbeamten und der Gonsenheimer Polizei wurden durch die Mainzer Staatsanwaltschaft in der ehe-maligen 2ter Feldartillerie-Kaserne und den anliegenden Wohnbaracken in Gonsenheim mehrfach größere Unter-suchungen vorgenommen, die sich durch den Wald bis zu dem anschließenden Schloß Waldhausen bei Heidesheim aus-dehnten. Bei der ersten dieser Gelegenheiten war es auch, als die Kommunisten Steigner und Lukas, die in den Baracken wohnten, beim Erscheinen der Polizei flüchtig gingen, und trotz mehrerer abgegebener Schreckschüsse nicht mehr einzuholen waren. Eines Tages gelang es dann zwei Beamten der Gonsenheimer Polizei, das Versteck, in dem sich der gefährliche Sprengstoff befand, in einem 4 Meter tiefen Schacht bei Schloß Waldhausen aufzufinden. Fast reiflos, bis auf 133 Sprengkapseln, konnte das gestohlene Material wieder herbeigeschafft werden. Kurz darauf konnte auch der eine Haupttäter, Steigner, verhaftet werden. Wie in allen derartigen Fällen übte auch hier die ausgelegte Belohnung von 1000 M. auf ihre Wir-kung aus. Besonders wurden aus Kreisen der SPD. der Staatsanwaltschaft Andeutungen zugeleitet, wer sich an den Sprengstoffdiebstahl beteiligt hatte. So gelang es recht bald, fast sämtliche an dem schweren Sprengstoffdiebstahl beteiligten Kommunisten bis auf Lukas und Weißer fest-zunehmen. Bei dieser Gelegenheit fand die Polizei in den Wohnungen der Verhafteten, in den Baracken, eine Unmenge aus Einbrüchen herrührender Lebensmittel und Gebrauchsg-gegenstände. Als man den verhafteten Steigner seitens der Staatsanwaltschaft vor die vollendeten Tatsachen stellte, legte er ein umfassendes Geständnis ab.

Der Geldraub fingiert.

= Frankfurt a. M., 15. März. Am Samstagsnachmittag wurde einem Lehrling in der Hedderichstraße, der auf einem Rad zum Postamt fuhr, ein Beutel mit 550 M. Bargeld ent-wendet. Wie die Kriminalpolizei inzwischen festgestellt hat, ist auch dieser angebliche Raubüberfall, wie so viele andere, fingiert. Bereits am Tage vor der „Tat“ hat sich der Lehrling mit zwei Freunden verabredet, wie sie möglichst unbe-merkt den Raubüberfall ausführen konnten. Am nächsten Tage, zu der verabredeten Zeit, folgten dem Lehrling seine Freunde auf Rädern, überholten ihn und nahmen ihm den Geldbeutel, als wenn es ein Staffettenrad wäre, ab und führten davon. Die Beute teilten sie sich dann im Stadtwald. Der Anstifter zu dieser Tat, d. h. der angeblich Bestohlene, hat bis jetzt von seinen Komplizen noch keinen Pfennig er-halten. Am Abend der Tat besuchten die beiden Räuber meh-rere Weinlokale und setzten so einen Teil des geraubten Geldes um. Inzwischen sind sie jedoch ermittelt worden; ein Teil des Geldes konnte wieder herbeigeschafft werden. Die Täter sind junge Burschen im Alter von 18 und 19 Jahren.

der Fachklasse in der Berufs- oder Gewerbeschule, — eine Ausbildung in einem Berufe, die auch dann von Nutzen für ihn bleibt, wenn er nach beendeter Lehrzeit etwa nicht sofort in seinem Berufe weiter beschäftigt werden kann. Die Rationalisierung der Wirtschaft und die Ent-wicklung der Technik haben den Gelehrten keineswegs über-flüssig gemacht. Im Gegenteil. Durch Beschaffung von komplizierten Maschinen und Transportanlagen — was die Rationalisierung meist mit sich bringt — werden höchstens Angelernte frei, während zur Bedienung und Instandhal-tung dieser Maschinen und Anlagen Facharbeiter mit gründlicher Berufsausbildung und Spezial-bildung gebraucht werden. Die hohe Wertung des Ge-lernten gegenüber dem Angelernten, die auch heute noch gilt, zeigt sich auch in den Lohnstarifen, nach denen das Ein-kommen des Gelehrten das des Angelernten oder Ange-lernten ganz wesentlich übertrifft.

Die Läden in der Berufsausbildung der Lehrlinge, welche zufolge der Spezialisierung oder Arbeitsteilung ihrer Lehrfirmen verbleiben, werden durch den Unter-richt in den beruflichen Schulen ausgefüllt, welche den Lehrling in gut eingerichteten Lehrwerkstätten einen ergänzenden Werkstattunterricht erteilen, und auch die notwendigen theoretischen Berufskennntnisse vermitteln, wie Fachzeichnen, Fachrechnen usw.

Das Einkommen des Lehrlings während der Lehrzeit steht in Wirklichkeit kaum hinter dem des jugendlichen Ar-beiters zurück, weil der Lehrling sein an sich geringes Ein-kommen regelmäßig während der ganzen Dauer der Lehr-zeit erhält, während der jugendliche Arbeiter heute zumeist nur periodisch beschäftigt ist, und dadurch viele Wochen im Jahr nichts verdient.

Der Wert des Gelehrten liegt darin, daß er vermöge der ihm in der Lehrzeit vermittelten Kenntnisse sich selber helfen kann, während der Angelernte oder Angelernte mehr zur Verrichtung rein mechanischer Arbeiten zu verwenden ist. Der Gelehrte findet sich zufolge seiner Ausbildung in der Lehre leichter auch in einer anderen Arbeit oder in einen verwandten Beruf hinein und wird deshalb bei Stellenbewerbungen, auch für neue Berufe, vom Arbeit-geber häufig bevorzugt. Für ihn sind auch die Aufstiegs-möglichkeiten zu Stellen mit höherem Verdienst, wie z. B. zum Vorarbeiter, Meister, Monteur, Materialverwalter, Kalkulator usw. in höherem Maße vorhanden, als für den Angelernten. Auch bei Anstellungen im städtischen oder staatlichen Dienst als Maschinenmeister, bei der Feuerwehr usw., wird der Gelehrte meist bevorzugt. All diese Vor-teile des Gelehrten sollten sich die Eltern derer, die jetzt zu Ostern die Volksschule verlassen, vergegenwärtigen, und deshalb ihre Kinder lieber einem gelehrten Berufe zufüh-ren trotz der Krise, denn nach dem Ende der Krise, das früher oder später doch einmal kommen muß, werden die Berufsaussichten der Gelehrten eher günstig werden, als die der Angelernten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Kommunistenverhaftungen in Mainz.

= Mainz, 15. März. Da die Anhänger der kommu-nistischen Partei in den letzten Tagen wieder eine lebhafteste Tätigkeit entfalteteten, sind von der Polizei im Laufe des heu-tigen Tages 22 kommunistische Funktionäre aus Groß-Mainz in Polizeihaft gebracht worden. Ferner wurden vier weitere Funktionäre und 13 Mitglieder der kommunistischen Partei, die in den Budenheimer Sprengstoffdiebstahl durch Teil-nahme oder Begünstigung verwickelt sind, in Polizeihaft ge-nommen. Weitere polizeiliche Maßnahmen sind noch zu er-warten.

Bermühtes jugendliches Liebespaar.

= Frankfurt a. M., 15. März. Seit Montag, 13. März, wird die 17-jährige Ilse Henning in Frankfurt a. M., Eichenheimer Anlage wohnhaft, vermüht. Sie hat sich am genannten Tage nachmittags von zuhause entfernt und ist mit dem 21-jährigen Oberprimaner Walther Rejger nach Mainz gefahren. Von Mainz haben die beiden gemein-schaftliche Abschiedsbriefe an die Eltern geschrieben, in denen sie mitteilen, daß sie gemeinsam aus dem Leben scheiden wol-len. Die Beschreibung des jungen Mädchens: 17 Jahre alt, etwa 1.70 Meter groß, dunkelblondes, starkes Haar, Bubi-topf, graue Augen, kräftige, vollschlanke Figur, gebogene Nase, harte Karbe am Oberarm, spricht badißchen Dialekt; bekleidet war sie mit braunen Halbschuhen, braunen Strümpfen mit Monogramm „A. H.“ blau und weiß melier-tem Kleid, dunkelblauem Mantel, Mütze aus blauem Stoff, weiß eingeseht. — Beschreibung des Primaners: 21 Jahre alt, 1.70 Meter groß, dunkle Haare, etwas südländischer Typus, bekleidet mit braunen Touristenschuhen, hellen Sport-strümpfen, grauer Knickerbocker-Hose, hellem Pullover und braunem Rock, brauner Windjacke, trägt einen Rucksack und einen Photoapparat in braunem Lederetui bei sich, schwarze Baskenmütze. — Am die Inhaftnahme des jungen Mäd-chens wird gebeten. Vermutlich hält sich das junge Paar in einer Stadt am Rhein auf.

Frankfurter Chronik.

= Frankfurt a. M., 15. März. Im Stadtteil Rödelheim lief heute ein 75-jähriger Greis in einen Straßenbahnzug und wurde mehrere Meter mitgeschleift. Er starb nach wenigen Augenblicken an den dabei erlittenen schweren Ver-letzungen. — Bei Streitigkeiten zwischen Mietern in einem Hause der Gneissaustraße geriet man schließlich so heftig aneinander, daß eine ältere Frau durch Messerstiche in den Rücken schwer verletzt wurde.

Eine Rheinbrücke bei Neuwied?

= Neuwied, 15. März. Die Stadtverwaltung Neuwied hat, wie der „Koblenzer General-Anzeiger“ zu berichten weiß, Schritte unternommen, daß der seit Jahrzehnten bestehende Plan des Baues einer festen Straßenbrücke über den Rhein bei Neuwied im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung durchgeführt wird. Die Verhandlungen mit den beteiligten Behörden stehen vor dem Abschluß. Der Stadt Neuwied ist die Zustimmung gegeben worden, daß es das erste Brückenprojekt sein wird, das zur Ausführung kommt. Die Gesamtkosten des Brückenbaues werden sich auf 3.8 Mill. M. belaufen, deren Fünftel durch eine bereits gegründete Arbeitsgemeinschaft des Kreises und der Stadt Neuwied, des Landkreises Koblenz, sowie des Amts und der Gemeinde Weigenheim aufgebracht werden soll. Günstig für das Neuwieder Projekt ist auch, daß die technischen Pläne fertig vorliegen. Die sechs größten Brückenbaufirmen sind be-reits zur Einreichung genauer Kostenschätzungen aufgefordert worden, nach deren Prüfung die endgültigen Beschlüsse in Berlin gefaßt werden sollen.



Weinhaus Riesling Kirchgasse 23

(einzig in seiner Art)

Eröffnung Freitag, den 17. März, abends 6 Uhr.

VICTOR VON SCHENK singt.

Fernruf 27001

Tischbestellung zum Essen (zwecks Platzsicherung) rechtzeitig erbeten.

Fernruf 27001



WALHALLA

Heute letzter Tag!

Malmströms-Nordland-Revue

„Schiff ahoi!“

...
„die blonde Chiffel“
„Der Geigenmacher von Mittenwald“

mit Theodor Loos, Karin Hardt.

Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Volksbildungsverein

Sonntag, 19. März, 4 u. 8 Uhr
 Paulinenschlößchen (Rundsaal)

U-Boot
 -Fahrten u. -Abenteuer im Weltkriege

Lichtbildervortrag von Kapitänleutnant
E. Freiherr von Spiegel
 unter Mitwirkung der Jugendgruppen des VDA.

Num. Platz: Vorverkauf 30, Tageskasse 50 5 F 676

THALIA Theater

Heute letzter Tag.
 Ein phantastischer Abenteuerfilm:

MANOLESCU



(DER FÜRST DER DIEBE)

In den Hauptrollen:
 Ivan Petrovich, Mady Christians,
 Alfred Abel, Hilde Hildebrand,
 Ellen Richter, Fritz Kampers.

● **Reichhaltiges Beiprogramm!** ●

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.
Jugendliche keinen Zutritt!

Vollfrische
deutsche
 und holländische
 Sied- und Trink-

EIER

zu 8 9 10 und 11 Pf.
 10 Stück 78 88 98 108 „

Deutsche Molkerei-Butter . . Pfd. 1.20
 außerdem meine bekannten Spezialmarken:
 Oldenburger Markenbutter . Pfd. 1.30
 feinste holl. Marke „Zwanzig“ „ 1.40

GEORG FOKTER
 Eier- u Buttergroßhandel
 Telefon-Nr. 20000

Hauptgeschäft:
 Faulbrunnstraße 7
 Filiale: Häfnergasse 17
 „ Markstraße 32
 „ Webergasse 31

KÄSE ALLE SORTEN KÄSE

WALHALLA

Morgen zum ersten Male!

Magda Schneider
 in



Liebelei

Die Affäre der Baronin von Eggersdorff.
 Nach Arthur Schnitzlers berühmtem Bühnenstück.
 Auf der Bühne:
GRETEL VON WALDEN
 Die deutsche Stimmungskönigin.

Öffentliche Mahnung.

Die rückständige staatliche Steuer vom Grundvermögen, der 100 %ige staatliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Hausinssteuer, der städtische Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Gebühren für Müllabfuhr, sowie die Kosten für Sandanreicherung für den Monat März 1933, das Schulgeld für die städtischen Mittel-, höheren, Frauen-, Handels-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen für den Monat März 1933, die Bürgersteuer 1933 der Arbeitnehmer, die von den Arbeitgebern im Februar einzubehalten und zu zahlen war, sind, sofern sie nicht gekundet sind, nebst den bereits entfallenden Verzugszuschlägen nunmehr bis zum 20. d. M. zu entrichten.

Vom 21. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingeschlagen.

Eine Behändigung von Mahnszetteln findet nicht statt. Bei Zulassung auf bargellosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem oben genannten Tage den Kassen portofrei zugeführt worden sein. F608

Wiesbaden, den 13. März 1933.
 Städtische Steuerkasse.

See- u. Flußfische Die guten Räuherfische

kaufen Sie in nur bester Qualität zu den äußersten Preisen im 1886 gegründeten **Spezial-Fischhaus**

Wolter
 Fischhalle
 12 Ellenbogengasse 12
 Morgen Freitag besonders große Auswahl

Frühjahr-Kartoffeln eingetroffen.
Carl Kirchner
 Rheingauer Str. 2.
 T. 24779.

Zum Frühjahr schöne Auswahl guter **Herrn-Stoffe** zu vorteilhaften Preisen.
 Kleine Burgstraße 1 bei **Denninghoff** im ersten Stock.

Schneeweiße, zarte **Fischmarinaden!** Pünktl. Versand in alle Stadtteile! Beachten Sie meine Schaufenster! Alle Sorten **Salz-, Voll- und Matjesheringe!**

Rest- und Einzelpaare
 stark herabgesetzt
Neugasse 22



Turn- u. Sportverein „Eintracht“
 Vereins-Wanderung
 ab 8 Uhr: Lahnstr., Eis. Hand-Born-Seitzenhahn

Miet-Flügel u. -Pianos
Pianohaus Wolff
 Friedrichstr. 39, I. T. 23225.

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 17. März 1933.
 11 Uhr:
Früh-Konzert
 am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchestrer. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

1. Ouvertüre „Der erste Glücklichstag“ von A. Auber.
2. Amina, ägyptisches Ständchen von F. Linde.
3. a) Frühlingssong, b) Spinnerlied v. F. Mendelssohn
4. Potpourri aus der Operette „Der Mikado“ von H. Sullivan.
5. Walzer aus der Operette „Ein Walzertraum“ von D. Strauß.
6. March-Revue von C. Zimmer.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 17. März 1933.
 14.30 Uhr:
Gesellschaftspaziergang nach dem Schönenhaus im Goldsteintal.
 Beteiligungsgeld 0.50 M.

16 Uhr:
Konzert.
 Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre zur Oper „Jampa“ von F. Herold.
2. Drei spanische Tänze von R. Moszkowski.
3. Fantasia aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von P. Mascagni.
4. Volkszene aus der Oper „Der Evangelist“ von H. Kienzl.
5. Ouvertüre zur Operette „Der lustige Krieg“ von J. Strauß.
6. Matzenauber, Walzer von C. Komsal.
7. Amazonen-Marsch von F. v. Blon.

20 Uhr im kleinen Saale:
Kammermusik-Abend.
 Ausführende: Herbert Albert, Klavier; Rudolf Schöne, Violine; Otto Reich, Viola; Max Schildbach, Violoncello; Karl Supper, Kontrabaß; Franz Danneberg, Flöte; Ludwig Bräuner, Oboe; Otto Wölfer, Klarinette; Friedrich Griebe, Fagott; Ernst Limbach, Horn.

1. Josef Rheinberger (Wer 191b): Sertett für Piano-forte, Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn. Moderato; Andante molto; Tempo di minuetto; Finale (Allegro moderato).
2. L. v. Beethoven (Wer 20): Sertett für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabaß, Klarinette, Fagott und Waldhorn. Adagio — Allegro con brion. Adagio cantabile. Tempo di minuetto. Thema: Andante con Variazioni. Scherzo: Allegro molto e vivace. Andante con moto — Presto.

Eintrittspreis 0.75 M.
 Dauer- und Kurkarten gültig.

KURHAUS

Samstag, den 18. März 1933, 20.30 Uhr im großen Saale:

Ufa-Film- und Bühnenball

(veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Ufa-Palast)
 unter persönlicher Mitwirkung der Ufa-Film-Stars:

Trude von Molo, Georg Alexander, Karl Ludwig Diehl und Otto Gebühr

Außerdem:

Marga Mayer und Karl Schmitt-Walter vom Nass. Landes-Theater.

Künstler-Ensemble des Städtischen Kurorchesters. — Leitung: Willy Reich.
 Tanz-Kapelle Otto Schillinger. — Kabarett-Einlagen. — Ansager: Georg Alexander.
 Gesellschafts-Tollette.

Eintrittspreise: 3 Mk. (Saal); Num. Platz 3.50 Mk. (Loge); (berechtigt auch zum Besuch des Balles); Nichtnum. Platz 2 Mk. (Galerie); Kartenvorverkauf an der Tageskasse des Kurhauses und an den beiden Kassen des Ufa-Palastes.

Nass. Landestheater

Freitag, 17. März 1933.

Großes Haus.
 Stammreihe E. 21. Vorst.
Marlenes Brautfahrt.
 Operette v. Bernard Grün
 Anfang 19 1/2 Uhr.
 Ende gegen 22 1/2 Uhr.
 Preise B v. 1.25 RM. an.

Kleines Haus.
 Bei ausged. Stammkarten:
 Einmaliges Galkspiel der
 Ganghofer-Thoma-Bühne:
 Einakter-Abend.

Die Brautschau.
 Schwan von L. Thoma.
Der erste August.
 Ein Akt von L. Thoma.

Die Hosenknöpfe.
 Schwan von Neal und
 Ferner.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende etwa 22 1/2 Uhr.
 Preise III v. 0.90 RM. an

Uhrmacher oder Königssohn?

Der Kampf um die weiße Lilie. — Das Abenteuer eines Lebens / Von Paul A. Hofer.

6. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Weit interessanter ist ein Bericht des Konventmitgliedes Harmand de la Meuse, der mit den beiden Kommissaren Mathieu und Reverchon das Kind am 27. Februar 1795 besuchte. Harmand erzählt:

Der Prinz saß neben einem kleinen viereckigen Tisch, auf dem Spielfarten verstreut lagen. Als wir eintraten, hörte er nicht auf zu spielen. Ich sagte ihm, die Regierung sei über den traurigen Zustand seiner Gesundheit unterrichtet worden und auch darüber, daß er sich weigere, sich etwas Bewegung zu machen und auf die Fragen zu antworten die man ihm stelle. Nun habe sie uns zu ihm geschickt, um ihm den Vorschlag, einige Medikamente zu benutzen und den Besuch eines Arztes zu empfangen, zu wiederholen. Während ich ihm diese kleine Rede hielt, sah er mich starr an und hörte mir mit größter Aufmerksamkeit zu, antwortete mir aber mit keinem Worte.

Harmand hat sich mehrere Stunden lang mit dem Kinde abgemüht, er hat ihm Versprechungen gemacht, die jedes Kind — und noch dazu eines in dieser traurigen Lage — in das hellste Entzücken versetzt hätte, aber der angebliche Dauphin reagierte mit keinem Wort, mit keiner Bewegung auf all diese Bemühungen. Die drei Konventmitglieder beschlossen, das Ergebnis dieses Besuchs geheim zu halten. Denn es gab für dieses ganze Verhalten keine andere Erklärung, als daß das Kind taubstumm sein mußte. Man beauftragte einen berühmten Pariser Arzt, Default, dem man ein strenges Schweigegebot auferlegte, das Kind zu untersuchen. Default kamte den Dauphin noch aus früherer Zeit. Von seinem Bericht ist nichts erhalten geblieben. Man weiß nur, daß er wenige Tage nach dieser Konsultation unter schweren Vergiftungserscheinungen gestorben ist. Seine Richte hat Jahrzehnte später zu Protokoll gegeben, sie wisse, daß man damals Default ein Kind gezeigt hätte, das nicht der Dauphin war. Der Arzt habe nun Nachforschungen angestellt, um über das Schicksal des echten Dauphins Gewißheit zu erlangen. Nachdem er seinen Bericht erstattet hatte, sei er von einigen Konventmitgliedern zu einem Diner eingeladen worden. Als er nach Hause kam, habe er plötzlich entsetzliche Krämpfe bekommen und sei kurz darauf verstorben. Ein Freund Defaults, der Apotheker Choppart, dem der Arzt offenbar seine merkwürdige Entdeckung erzählt hatte, starb einen Tag später unter ähnlichen mysteriösen Umständen.

Am 8. Juni 1795 verschied das Kind im Temple. Am nächsten Tage erschienen die Ärzte, um die Todesurkunde auszustellen. In seinem entscheidenden Teil lautet das Dokument: „Wir kamen in die zweite Etage und betraten ein Zimmer, in dem wir in einem Bett den Leichnam eines Kindes fanden. Es schien ungefähr 10 Jahre alt zu sein und die Kommissare sagten uns, es sei der Sohn des verstorbenen Louis Capet. Zwei von uns erkannten es als das Kind wieder, das sie seit einigen Tagen gepflegt hatten.“ Am Tage darauf wurde der Leichnam auf dem Kirchhof St. Marguerite begraben. Als man nach mehr als 20 Jahren die Überreste exhumieren wollte, fand sich an der bezeichneten Stelle ein leerer Sarg.

Das alles beweist natürlich nicht mit völliger Eindeutigkeit, daß damals tatsächlich ein falsches, taubstummtes Kind untergehoben worden ist, aber es spricht zumindest auch nicht dafür, daß der Dauphin es war, der an jenem Julitag des Jahres 1795 im Turm des Temple sein junges Leben aushauchte. Ja, ein französischer Historiker glaubt sogar nachweisen zu können, wer das im Gefängnis verstorbene Kind gewesen ist: es habe Charles Louis Tardif geheißen und sei am 23. Mai 1782 in Verdun geboren.

Für die Frage der Echtheit Raundorffs haben jedoch diese ganzen Forschungen nur insofern Bedeutung, als sie nicht schon von vornherein die Möglichkeit seiner Prätendentenschaft ausschließen. Der Dauphin kann am Leben geblieben sein. Das ist das Entscheidende. Und das Volk, das ja in solchen Dingen oft einen untrüglichen Instinkt beweist, hat schon in den Schredenstagen den Gerüchten Glauben geschenkt, die von einer geglückten Entführung des jungen Königssohnes sprachen.

Man hat Raundorffs romantische Erzählung dadurch zu entkräften versucht, daß man die Behauptung aufstellte, niemand hätte ein Interesse daran haben können, ihn so unglücklich zu mißhandeln und zu quälen. Aber der Einwand ist nicht stichhaltig. Der Graf von Provence, Bruder Ludwig XVI., der nach dem Sturze Napoleons unter dem Namen Ludwig XVIII. den französischen Thron bestieg, besaß schon Eigenschaften, die ein solches Verhalten psychologisch erklären könnten. Sein maßloser Ehrgeiz, seine Herrschucht und Geldgier lassen es durchaus glaubwürdig erscheinen, daß ihm jedes Mittel recht war, um sich einen unerwünschten Thronprätendenten vom Halse zu halten.

Auch der zweite Bruder des hingerichteten Königs, der spätere Karl X., dessen Kinder nach dem Aussterben der Hauptlinie die einzigen legitimen Erben des Namens Bourbon geblieben wären, konnte durchaus Wert darauf legen, den alten Dauphin von der Bildfläche verschwinden zu lassen.

Trotz alledem spricht mancherlei gegen die Behauptungen Raundorffs. Es ist zumindest merkwürdig, daß zu jener Zeit, als er zum ersten Male mit der Geschichte seiner Abstammung an die Öffentlichkeit tritt, alle die Personen, auf deren Zeugnis er sich beruft, bereits gestorben sind. Josephine lebt nicht mehr. Allerdings existieren einige indirekte Zeugnisse für ihre Teilnahme an der Bestattung des Dauphins. So erzählte die Kaiserin Eugénie, Napoleons III. Gemahlin, es sei in der Familie Bonaparte Überlieferung gewesen, daß Josephine die Entführung aus dem Temple unterstützt hat. Pius VI. ist längst tot und in den Archiven des Vatikans hat man bis jetzt keinen einzigen Hinweis auf einen Besuch des Dauphin in Rom finden können. Freilich hat man hier den Historikern die Nachforschungen außerordentlich erschwert. Andererseits erscheint die Tatsache, daß der Papst beim Tode des Kindes im Temple keine Messe lesen ließ, darauf hinzuweisen, daß auch er an die Rettung des echten Dauphin glaubte. Denn er begründete dies ausdrücklich damit, Lebende hätten keinen Anspruch auf eine Seelenmesse.

Der Herzog von Enghien ist kurz nach dem angeblichen Besuch des Königssohnes auf Befehl Napoleons verhaftet und wenige Tage später standrechtlich erschossen worden. Raundorff behauptet: weil er um seine Exilienz wußte.

Der Herzog von Braunschweig, der Major von Schill, der Polizeipräsident Le Coq, der Staatskanzler Fürst Hardenberg, sie alle, die das Geheimnis gelannt haben sollen, können für Raundorff nicht mehr Zeugnis ablegen.

Denn er schweigt mehr als ein Jahrzehnt, er lebt still und zurückgezogen in Spandau und später in Brandenburg. Er verheiratet sich, wird Vater von einer stattlichen Anzahl von Kindern und führt ganz das unauffällige Dasein eines biederen Uhrmachermeisters jener Zeit. Freilich behauptet er, bereits 1815 sich seiner Schwester, der Herzogin von Angoulême, eröffnen zu haben. Kopien dieser Briefe publiziert er später in seinen Memoiren. Aber die Originale sind nirgends aufgefunden worden, und Antwort hat er gleichfalls nie erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sonderpreise

für Teigwaren gelten nur noch bis einschl. 22. März!

Makkaroni „Liliput“	.. Pfd.	35
Eier-Schnittnudeln	.. Pfd.	38
Tomaten-Mark	.. 2 Dosen nur	25

Wir empfehlen ferner:

Dessertkäse	.. 6/6 Dose nur	25
Backstein-Käse	.. Pfd.	28
Feinste Tafelbutter	1/2 Pfd. nur	58
Vollfetter Edamer Käse	Pfd. nur	80
Schwere Eier	.. 10 Stück	88 u. 95

Frisch von der See:

Blutfrischer Kabeljau	ohne Kopf Pfund	15
Riesen-Rollmops	.. Stück	10

Suppenhühner

Pfund 79

Verkauf an jedermann! F669

Auf alle Waren noch 4% Rabatt!

Rhein-Main

Fahnenstangen, Teppichstangen, Baumpfähle, Rosenpfähle, Leitern für alle Zwecke, sowie Geländermaterial liefert

K. & Ferd. Schürg, Aarstraße 26, Tel. 23871.

Verloren * Gefunden

Opal-Halskette verloren.

Gegen Belohn. abzugeben Steubenstraße 32.

Geschäftl. Empfehlungen

Eleg. Humorist (beil. Vorträge, Couplets & Laute) empf. sich a. H. Honorar. Offerten unter N. 498 an den Tagbl.-Bl.

Alle maschinenchriftl. Arbeiten sowie in der Ver- vielfältigungen reich und preiswert durch

Schreibtube Lang

Karlstr. 5. Tel. 23061.

Wer seine Uhr billig und doch gut repariert hat will, komme zu Uhrmacher Wolff, Richelsberg 22, 1.

28-35 Mk. ein Anzug od. Ueberzieher anfertigen od. wend. Dokk. Str. 51, 2.

Damen-Hüte werd. schid geändert nach neuesten Modellen von 1.50 Mark an Taunusstraße 23, 2.

Massage

Bahnhofstraße 22, 2.

Verschiedenes

Welche Wäscherei übernimmt alle 14 Tage 140 Pfd. Wäsche? Preisangab. u. E. 496 T. Berl. Seimarb. d. Fabr. u. Berit. e. neu. Maschinenart. DRGM. Geräuschl. Arb. i. d. Wohn. Bis 10 Mk. tel. Schneider, Bamberg E. 4, 18.

Auto mit Chauffeur i. Ausf. v. Waren tagen. bei preisw. Berechn. zu mieten gel. Off. u. U. 496 an den Tagbl.-Verlag.

Gutes Piano zu vermieten. Mit 5 Mk. Off. u. E. 492 Tagbl.-Bl.

Schiffsaltdaunl. R. Pinte, Frankenstr. 5, 2.

Sanella

MARGARINE

mit diesem Garantie-Datum

..ein Fortschritt

Einerlei wann... einerlei wo Sie Sanella kaufen — das Garantiedatum auf jedem Würfel gibt Ihnen Sicherheit: Beim Einkauf bis zu diesem Tage wird für gute Qualität Garantie geleistet.



III 5N 76-126

F6

Übernahme Annahmestelle

z. Wäscherei od. sonst. Branche bei m. Ladengesch. im Kurviertel und stelle ar. Schaufenster zur Verfügung. Offerten unter N. 498 an den Tagbl.-Verlag.

Füllpf-Zwimmbad Für Dich und Dein Kind! Friedrich Koch, Sonnenberger Str. 56, Wiesbaden.

Sport und Spiel.

Die Zukunft des deutschen Wasserspringens.

Unter den deutschen Kunstspringern der Gegenwart nimmt Emald Niebschläger vom Schwimmverein Jena eine besondere Stellung ein. Über 100 Siege, die er in seiner zehnjährigen sportlichen Laufbahn errang, kennzeichnen ihn als den erfolgreichsten europäischen Springer der Nachkriegszeit. Nicht weniger als zwei Europameisterschaften, vier deutsche Meisterschaften, drei Kampfsportmeisterschaften und zehn Kreismeisterschaften sind in dieser großartigen Erfolgsserie zu finden. Noch heute ist der vierfache vierfache Titelhalter; nämlich Europameister im Kunstspringen, deutscher Meister im Turmspringen, Kampfsportmeister im Kunst- und Turmspringen. Eine Leistung, die in der Geschichte des deutschen Springsportes nicht so bald wieder zu verzeichnen sein wird!

Im Brettspringen hat der Meister das Feld dem Nachwuchs überlassen, sich jedoch für die Lehrarbeit im Deutschen Schwimmverband zur Verfügung gestellt. Seine reichen internationalen Erfahrungen, ausgeprägter Sportblick und sportliche Intelligenz ließen hier einen Trainer von nicht alltäglichen Qualitäten herantreten. Niebschläger gilt als ein hervorragender Fachmann, der sich mit gegenüber mit bemerkenswerter Offenheit und sicherem Urteil über aktuelle Dinge äußert.

Die Frage, welche uns alle bewegt, ist noch immer die, ob es jemals gelingen wird, den Vorrang der amerikanischen Kunstspringer wieder einzuholen. Amsterdam brachte 1928 die eindeutige Erkenntnis, daß Deutschland zum letzten Male eine im Aussterben befindliche Springschule verteidigte. Jahrzehnte hatten unsere Leute auf harten Brettern trainiert und daraus einen Stil ent-

wickelt, der hier wohl alleine möglich, jenem der Yankees aber um Klassen unterlegen war. Brandst, ein schwedischer Trainer, schuf hingegen nach dem Kriege aus dem Holz der kalifornischen Kiefer ein ungewöhnlich federträchtiges Sprungbrett, durch das der Vertreter des Sternbanners dank ihrer hervorragenden Körperbeherrschung artistische Leistungen vollbrachten, die man vorher nicht für möglich gehalten hätte. In Deutschland gab es einen jahrelangen Kampf um das Brett, ehe diese selbstverständliche Voraussetzung erfüllt war, ohne die es eine Aufwärtsbewegung nicht geben kann. Trotzdem haben wir den Anschluß an die internationale Spitzenklasse noch nicht wieder gefunden. Esfer konnte daher in Los Angeles nur Fünfter werden. Niebschläger glaubt, daß uns ein Lehrmeister vom Schlage eines Desjardins fehlt, den man den „König der Springer“ nennt. Der Amerikaner, welcher in Amsterdam beide Springen gewann, verkörpert die neue Technik in so hervorragender Weise, daß es kein besseres Beispiel gebe, um ihr nahekommen. Alle anderen Versuche wären unzulänglich, da wir uns von der deutschen Tradition nicht trennen könnten.

Eine Ansicht, die auch Konrad Sedelmeyer vertritt, welcher als Trainer des Meisterspringers einen Ruf im deutschen Schwimmsport hat. Alle Theorie könne nicht den Anschauungsunterricht ersetzen, der die Grundlage jeder sportlichen Erkenntnis und Entwicklung sei. Im Vorjahre hatte sein Verein versucht, Desjardins auf eigene Kosten nach Deutschland zu verpflichten, kam aber nicht zum Abschluß, weil der Amerikaner bereits Paris verlassen hatte, wo er als Trainer mit ausgezeichnetem Erfolge tätig war. Der deutsche Springsport hätte viel von diesem großen Köhner profitiert.

Olympische Spiele.

Olympische Spiele 1936.

In der ausländischen Presse wurde in letzter Zeit des öfteren versucht, Stimmung gegen die Austragung der Olympischen Spiele 1936 in Berlin zu machen. So behauptet die dänische Zeitung „Dagens Arbejder“, die deutsche Regierung habe erklärt, die Spiele nicht unterstützen zu können, und geraten, die Vorbereitungen einzustellen. Wie aus früheren Erklärungen des deutschen Reichslänglers zu ersehen sei, betrachte man heute in Deutschland beratige internationale Sportveranstaltungen überhaupt nicht mehr mit freundlichen Augen. Eggelsen Lewald, der Präsident des Deutschen Reichsausschusses und Erste Vorsitzende des Organisationskomitees, ermächtigt uns zu erklären, daß an derartigen Meldungen kein wahres Wort sei und daß die Vorbereitungen nach wie vor in engster Fühlung mit den Reichs- und Staatsbehörden fortgesetzt werden. Noch in der letzten Woche haben zwischen den amtlichen Stellen und dem Präsidium des Organisationskomitees Verhandlungen stattgefunden, die in den nächsten Tagen weitergeführt werden.

Rugby.

RSG zum süddeutschen Rugbymeister erklärt. Was sagt Frankfurt dazu?

Obwohl auf dem letzten süddeutschen Rugbymeistertag beschlossen worden ist, die süddeutsche Rugbymeisterschaft zwischen den Meistern des Rheinlandes, des Neckarlandes und des Südrheins mit Vor- und Rückspiel zu ermitteln, hat jetzt der Vorstand des Süddeutschen Rugby-Fußball-Verbandes beschlossen, die Endspiele mit der Vorrunde als abgeschlossen und die führende RSG Heidelberg als Meister zu betrachten. Dieser Beschluß des süddeutschen Verbandes wird natürlich in Frankfurt nicht kommentarlos hingenommen werden. Die RSG hat wohl ihre beiden Vorrundenspiele gewonnen und führt vor dem Frankfurter TB 1860 die Tabelle an, aber während die RSG beide Spiele auf eigenem Platz austragen konnte, mußte 1860 in Stuttgart und in Heidelberg spielen. Mit welcher Berechtigung man da der RSG, einfach den Meistertitel zusprechen kann, ist recht unergreiflich. Von Terminnot kann wohl kaum gesprochen werden, da z. B. der 19. März für das Rückspiel zwischen 1860 und RSG frei gewesen wäre. Heidelberg hätte sich hier ja den Titel in sportlich einwandfreiem Kampf erringen können.

Radspport.

Fernfahrt Paris—Nizza.

Die Straßenfernfahrt Paris—Nizza wurde am Mittwoch mit der zweiten Etappe von Dijon nach Lyon über 198 Kilometer fortgesetzt. Das Rennen war recht eintönig, und so war es auch nicht weiter verwunderlich, daß eine 70köpfige Spitzengruppe geschlossen das Etappenziel erreichte. Sieger wurde der Belgier Jean Aerts in 5:12 Stunden vor seinem Landsmann Schepers, der am Dienstag die erste Etappe gewonnen hatte, und den Franzosen Barthelémy und Bidot. Alle übrigen Fahrer erzielten die gleiche Zeit. Auch die deutschen Fahrer und die Österreicher hielten sich diesmal mit vorn. Der Belgier Schepers hat im Gesamtergebnis eine knappe Führung. Sein Landsmann Ghysels führte bei Chalons-sur-Saône und mußte aufgeben. Die „Ciro d'Italia“, die bekannte Italien-Rundfahrt findet vom 6.—28. Mai in 17 Etappen statt. Der italienische Radsporthverband hat die 3037 Kilometer lange Strecke wie folgt festgelegt: Mailand, Turin, Genoa, Pisa, Florenz, Rom, Neapel, Riccione, Bologna, Udine, Bozen nach Mailand zurück.

Automobil und Motorrad.

„Großer Preis von Tunis“ mit Deutschen.

Der „Große Preis von Tunis“ wird am 26. März rund zwei Duzend der besten Rennfahrer Europas am Start sehen. Wie der Automobilklub von Tunis mitteilt, haben bisher u. a. die beiden Deutschen Hartmann und Bietsch auf Bugatti, die Italiener Vargi auf Bugatti, Borjachini und Nunolari auf Alfa Romeo und Boglioli auf Maserati und die Franzosen Zebender auf Maserati, Etancelin auf Alfa Romeo und Lehoucq auf Bugatti gemeldet.

ADAC-Ausrennen der Rennwagen.

Wie wir erfahren, ist die Durchführung des 3. Internationalen ADAC-Ausrennens für Rennwagen nunmehr

nach Abschluß der Verhandlungen mit dem Vizepräsidenten Berlin und der ADAC-Direktion für den 21. Mai 1933 gesichert. Der Hauptausschuß des ADAC hat sich bei der großen internationalen Bedeutung des Ausrennens entschlossen, für das Rennen nur persönliche Einladungen an prominente Rennfahrer des In- und Auslandes ergehen zu lassen. Das Internationale ADAC-Ausrennen der Rennwagen wurde für 1933 mit wesentlich erhöhten Geldpreisen in Höhe von etwa 35 000 Mark ausgesetzt und wird wieder eines der größten europäischen Wagenrennen in diesem Jahre werden.

Regeln.

Frühjahrs-Sportregeln im Verband Wiesbadener Regelgesellschaften, E. S.

Unter den sportlichen Ausstattungen nimmt der alljährliche Kampf um den „Friedrich-Schmieder-Wanderpreis“ eine besondere Stellung ein. 20 Mannschaften bewarben sich um die kostbare Trophäe. Der Wanderpreis, der durch 20 Mannschaften mit 150 Kugeln zur Austragung gelangte, konnte diesmal von „Bordere“ mit der Mannschaft Frede, Rühörer und Wolf mit dem bisher noch von keiner Mannschaft erzielten Ergebnis von 811 Holz errungen werden. Den zweiten Platz belegte „Budel“ mit 828, während der Verteidiger, Klub „Rheintreu“, mit 816 Holz den dritten Platz eroberte. — Mit der Austragung des Wanderpreises fand gleichzeitig die Ermittlung des Figuren-Einzelmeisters statt. Um den Titel bewarben sich 32 Regler, denen 15

Kugeln auf 8 vorgeschriebene Figuren zur Verfügung standen. Nur 12 Kugeln benötigte Barth vom Klub „Catena“ zur Erfüllung der Bedingung, wodurch er als Meister für 1933 hervorging. Im Einzelkampf um die Rom-Kat-Weibel-Plakette blieb Siffoll vom Klub „Frish auf“ mit 294 Holz bei 50 Kugeln Sieger. Einen besonderen Reiz übte wiederum die Ausgelung der Verbandsportnadel aus.

Die Ergebnisse in den einzelnen Wettkämpfen sind: Rom-Kat-Weibel-Plakette, 50 Kugeln Uphalt, Sieger Siffoll (Rheintreu) 294 Holz; 2. Weibel (Bierstadt) 288; 3. Barth (Catena) 287; 4. M. Mager (Bierstadt) 285 Holz; Verbandsportnadel, 100 Kugeln Uphalt. In Silber verg.: Hopp (Mars) 560; 3. Hornstadt (DAG. 1900) 559; Siffoll (Frish auf) 553; Weibel (Bierstadt) 551; Ertel (Mars) 551; 3. Kohlhaas (s fällt nir) 549; Debus (Catena) 548; Kilian (DAG. 1900) 540. In Silber: Free (Budel) 574; Geisel (Tannus) 560; Keiser (Tannus) 549; Klaus (Nieberhausen) 548; Strunt (T. 1924) 544; Kugelmann (Nieberhausen) 542; R. Schulz (Haarsharf) 532 Holz. Kurzstrecken-Kampf, 3 Kugeln: 1. Kilian (DAG. 1900) 24 Holz; 2. Kraft (Fidelio) 24; 3. Heller; 4. Kneipp (Teutonia); 5. Ertel (Rheingold); 6. Sinn (DAG. 1900); 7. Franke (Budel); 8. Schmidt (Rheintreu) 22 Holz.

Bozen.

Schönrauth nur knapper Punktsieger.

Der Berliner Spiherrnring war am Mittwochabend zu den Berufsboxkämpfen nur schwach besucht. Im Hauptkampf des Abends ketteten Schönrauth (Krefeld) und der Berliner Kößlin in den Ring. Das Können des Berliner überraschte allgemein. Schönrauth machte etwas schwerfälligen Eindruck, so daß er in den beiden ersten Runden viel einstecken mußte. Lediglich im Nahkampf war der Krefelder überlegen, wodurch er Punkte sammelte. Die dritte Runde verlief dann ziemlich ausgeglichen, während die 4., 5. und 6. Runden klar an Kößlin fielen. Schönrauth blutete stark am Mund und war offensichtlich angeschlagen. In der siebenten Runde begann dann der Krefelder zu fighten, setzte sich auch durch, so daß nach Beendigung des Kampfes ein Punktsieg von Schönrauth verkündet wurde. Das Urteil fand allerdings nicht die Zustimmung des Berliner Publikums.

Carnera ein schlechter Autofahrer.

Italiens „größter“ Boxer, Primo Carnera, hätte bei einer Automobilfahrt beinahe sein Leben eingebüßt. In der Nähe von Bologna überschlug er sich mit seinem Wagen nach einem Reifendefekt, ohne aber ernstlichen Schaden zu nehmen. Der Schreck war dem Riesen aber anscheinend so in die Glieder gefahren, daß er einige Kilometer weiter einen Radfahrer überfuhr, der mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wandern.

Frühjahrswanderung des SKM. 1911.

Der Schwimmklub Wiesbaden 1911 veranstaltet am kommenden Sonntag eine Wanderung. Der Weg führt über Biebrich, Amöneburg, Kaiserbrücke, Mainz-Rombach, Veniaberg, Heidesheim, Heidenfahrt, mit dem Motorboot nach Erbach, alsdann Eltville, Nieberwalluf, von da heimwärts. Treffpunkt vormittags 8 Uhr am Gutenbergplatz.

Rauklub Biebrich-Wiesbaden 1922. E. S.

Sonntag, 19. März, Klubwanderung: Wiesbaden — Binger — Auringen — Grauer Stein — Brentthal — Eppstein — Wildschaffen — Bahnhof Auringen-Niederbach (zurück mit der Bahn). Treffpunkt: 9 Uhr Ecke Rhein- und Wilhelmstraße.

Turn- und Sportverein „Eintracht“.

Die 3. Vereinswanderung führt am Sonntag, 19. März, nach dem Barial. Abmarsch 8 Uhr Ecke Lahnstraße und Zietenring.

Aus den Gerichtssälen.

Gerichtliches Nachspiel zu einer Sparkassen-Gründung.

Gefängnis für den Geschäftsführer.

In der Inflationszeit entstanden allenthalben Bau- und Zweigspartassen, die z. T. ein recht zweifelhaftes Dasein führten. Eine solche Sparkassengründung wurde am Mittwoch in einer Verhandlung der Wiesbadener Großen Strafkammer beleuchtet. Es handelt sich um den „Deutschen Sparverein“, Sitz Wiesbaden, früher Rheinstraße, zuletzt Adolfsstraße. Da durch die Tätigkeit dieses Vereins Mitglieder um 6000 M. geschädigt worden sind, standen der Geschäftsführer und das Vorstandsmitglied, ein höherer Beamter a. D., vor Gericht, angeklagt des Betruges, der Untreue und Vergehens gegen das Kontursgesetz. Der Angeklagte L kam im Jahre 1931 auf den Gedanken, eine Sparkassengründung zu gründen. Trotz mangelhafter kaufmännischer Kenntnisse, ließ er in Wiesbadener und Mainzer Zeitungen Inserate erscheinen, um Gründungsinteressenten zu finden. Es meldete sich der höhere Beamte. Man kam überein, einen Sparverein zu gründen. Der Verein erhielt die Firmenbezeichnung „Deutscher Sparverein“, Sitz Wiesbaden, Rheinstraße. Die Gründung erfolgte am 12. Oktober 1931. Der Beamte mit Namen und Titel wurde zum Vorstandsmitglied gewählt, zum Geschäftsführer der Angeklagte L. Um der Form des Gesetzes Genüge zu tun, bildeten den weiteren Vorstand die Mutter des L., sowie dessen Brüder, die von den geschäftlichen Vorgängen aber nichts wußten. Der Verein wurde kapitallos gegründet, aber hohe Gehälter ausbezahlt. In der Zeit seines Bestehens wurden rund 40 Mitglieder gewonnen. Es sollten angeblich finanziert werden Bauverträge, Hypothekenbeleihung von städtischen und landwirtschaftlichen Objekten innerhalb der normalen Beleihungsgrenze sollte stattfinden, Beamtendarlehen für unklüddbare staatliche und Beamte gesucht werden. Je nach dem Ergebnis der Nachprüfung wurden den Antragstellern entweder der beantragte Kredit ganz oder teilweise zugelegt. Mit der schriftlichen Beitrittserklärung waren fällig 20 M. Eintrittsgeld, 25 M. Vereinsbeitrag und eine Summe von 15 Prozent des zugesagten Kredits. Die Hossomme war das neugeworbene Mitglied auch gleich schuldig. Diese Einzahlungen sollten auf ein Sperrkonto angelegt werden, was aber nicht geschah. Die Hossomme wurde direkt in seine Tasche. Sämtliche Spargelder sind sofort als Verwaltungs- und ähnliche Kosten aufgebraucht worden. Die gesamten Einkünfte der Mitglieder, einschließlich der zur freien Verfügung des Vereins stehenden Eintrittsgelder, betragen nach der Revision 8084 Mark. Von diesem Betrag sind 475 M. in Abzug zu bringen, die in drei Beträgen an Mitglieder als einzelne Darlehen zur Auszahlung gebracht wurden. Der Verein war schon

bald, wenn nicht schon zu Beginn, infolge des ganz unzulänglichen und falschen Systems zahlungsunfähig. Er hat infolge des Eingetretens des Reichsaufsichtsbeamten für Privatversicherungen seine Tätigkeit in der zweiten Hälfte des Monats April 1932 eingestellt. Einen Sparwechsel in Höhe von 1000 M. ließ der Beamte bei der Reichsbahnsparkasse in Mainz diskontieren. Das Gericht kam nach eingehender Beweisaufnahme zu einer Verurteilung des L., unter Berücksichtigung der Vorstrafen auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr 2 Monaten wegen Untreue. Das Vorstandsmitglied erhielt wegen Kontursvergehens anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 30 Tagen eine Geldstrafe von 300 M.

Der Prozeß gegen Bankier Hinz.

Rechtsanwalt Bahn bleibt Verteidiger des Angeklagten.

Berlin, 15. März. Auf Veranlassung des Vorstandes der Berliner Anwaltskammer hat eine Aussprache unter den Beteiligten über die Vorgänge in der letzten Schwurgerichtsverhandlung in der Strafsache gegen den Bankier Hinz, der unter der Anklage steht, seine Ehefrau Gertrud Hindernagel in der Städtischen Oper erschossen zu haben, die zur Niederlegung der Verteidigung durch den Rechtsanwalt Bahn geführt haben, stattgefunden. Die Aussprache ergab eine Verständigung, auf Grund deren Rechtsanwalt Bahn die Verteidigung wieder aufgenommen hat.

* Wegen Vergehens gegen das Sprengstoff- und Schußwaffengesetz verurteilt. Das Schwurgericht Darmstadt verurteilte am Dienstag einen 30jährigen Installateur aus Kleinhanen wegen Vergehens gegen das Sprengstoff- und Schußwaffengesetz unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu neun Monaten zehn Tagen Gefängnis unter Anrechnung von 41 Tagen Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte kurz vor Weihnachten in einer Gemüsegärtnerei auf den Kohlenhausen vor der Treibfesselanlage einen Sprengkörper geworfen, weil er sich von dem Wächter der Anlage benachteiligt glaubte. Der Sprengkörper wurde aber gefunden, jedoch ein Schaden nicht entstanden ist.

Wasserstand des Rheins

am 16. März 1933.

Biebrich:	Zege	1.34 m	gegen	1.44 m	gestern
Königs:	"	0.53	"	0.63	"
Maub:	"	1.84	"	1.92	"
Rona:	"	1.89	"	2.06	"

Liebe, Rajematten und Schlachtfelder in Venezuela.

Von Maria Leitner.

Der Autoweg zwischen La Guaira und Caracas gehört sicher zu den schönsten der Welt. Die Serpentinwege schlängeln sich über unergründliche, schwindelerregende Abgründe. Der Weg wendet sich abwechselnd gegen die menschenleere, ungeheure Steinwüste, über die nur hoch fliegende Adler ihren Schatten werfen, um dann wieder den Blick auf den Ozean freizugeben, der hier von wahrhaft südländlicher Bläue ist und auf die tropische Vegetation, auf Kokospalmen, Bananenplantagen und rot aufblühende Bougainvillee.

Was für ein reiches, schönes Land ist dieses Venezuela. Man findet hier nicht nur Petroleum, sondern auch die üppigsten, reichsten Kakao- und Kokospalmen, unübersehbare Kaffeestauden. In den Urwäldern gibt es Gold und Gummi und auf den unendlichen Savannas, den Armen des Urwaldes, findet das Vieh die beste Weide.

Auf dem Markt von Caracas werden die herrlichsten Früchte ausgebreitet, duftende Berge von Ananas, hunderte Arten von Mangos, Melonen, Papayas, Avocados, zuckersüße Mispelarten, Sapodillas genannt.

Aber trotz des Reichtums sieht man überall fürchtbarste Armut. In der Kakaofabrik, die ich besuchte, waren die meisten „Arbeiter“ magere, ausgezehnte, 8- bis 12jährige Kinder, nur mit einem Badehöschen bekleidet, die bei zehnstündiger Arbeitszeit Kakaoförner sortierten.

Bei den Bergarbeiten klopfen vielfach Frauen in der glühenden Sonne Steine.

Neben prunkvollen Klubs und öffentlichen Gebäuden sieht man die Hütten der ärmeren Bevölkerung, die meist nur aus einigen Holzplanken bestehen.

Kur an Kindern sind auch die Armen reich. Von Geburtenregelung weiß man in Venezuela nichts, teils weil die Macht der katholischen Kirche sehr stark ist, teils weil es den Venezolanern auf ein paar Familienmitglieder mehr nicht ankommt. Man schläft in Hängematten und es ist ganz ungläubhaft, wieviele Hängematten auch in der kleinsten Hütte Platz haben.

Die jungen Mädchen aus den sogenannten guten Kreisen werden ganz nach altspanischen Sitten gehütet, nie dürfen sie mit einem jungen Mann allein ausgehen. Die Fenster der vornehmeren Häuser sind sorgfältig vergittert und das junge Mädchen darf sich mit dem Freund nur getrennt durch diese Gitterwand unterhalten. Und doch passiert es oft, daß vierzehn-, fünfzehnjährige wohlgehütete Mädchen zum Risikovergnügen ihrer Eltern ohne vorherigen kirchlichen Segen Mütter werden. Man geht dann in die Kirche, betet für die Sünderin, aber da die anerkannten unehelichen Kinder dieselben Rechte wie die ehelichen haben, ist bald wieder alles in Ordnung.

Dieses Gemisch von Religiosität und Sinnlichkeit ist überhaupt charakteristisch für Venezuela. Auf dem Markt von Caracas werden Heiligenbilder und die „pifantesten“ Postkarten, Gebetsbücher und erotische Literatur bunt durcheinander gewürfelt zusammen verkauft.

Bei den mondänen Tanztees von Caracas werden Tänzer an die tanzenden Damen verteilt mit dem Bild der heiligen Jungfrau, damit sie gleich Absolution erbitten können für die Sünden, die sie möglicherweise begehen werden.

Ein Kapitel für sich ist die Polizei in Venezuela. Auf dem Weg von La Guaira nach Caracas wird das Auto, in dem ich saß, dreimal von der Polizei aufgehalten. Legitimationen werden verlangt, die Nummer wird aufgeschrieben, alles mit großer Wichtigkeit. Das gehört zu jeder Autofahrt. Ein deutsches Ehepaar, das in der Nähe von Caracas diese Sache nicht ernst genug nahm, konnte einige Wochen lang in den wenig komfortablen Gefängnissen über die speziellen venezolanischen Verkehrsverordnungen nachdenken.

In Porto Cabello fällt das große Gefängnis, das mitten im Meer liegt, auf.

In Venezuela gibt es keine politischen Prozesse. Die Todesstrafe ist schon seit vielen Jahren abgeschafft und man wagt es nicht, sie wieder einzuführen, also werden alle unbehaglichen politischen Gefangenen nach Porto Cabello gebracht. Mittelsalterliche Grausamkeiten gehören zur Gefängnisordnung. In Zellen ohne Fenster, in Zellen halb unter Wasser werden die Unbehaglichen verbant, nicht auf bestimmte Jahre, denn es gibt ja gar keine Beurteilungen, nein, man wartet ab, wie lange sie es aushalten.

Das Gefängnis ist nur einige Ruderschläge weit vom Ufer, es kommen und gehen Boote mit Gefangenen und ihren Wächtern, die Soldaten sind.

Die Gefangenen arbeiten in verschiedenen Plantagen und bei dem Wegebau unter Aufsicht. Es ist leicht, sie anzureden.

„Sind Sie ein Politiker?“ fragt der Argentinier unseres Schiffes einen Gefangenen, der uns freundlich zulächelt.

„Gott sei Dank, nein“, erwiderte er ganz verlegt.

„Er ist ein Raubmörder“, sagt der Soldat, der ihn beaufsichtigt. „Die Politischen dürfen gar nicht heraus, sie arbeiten nicht, aber sie kommen auch nicht an die Luft. Alle die Gefangenen, die Sie hier sehen, sind gewöhnliche Verbrecher.“

„Ja, wir wollen nichts mit Politik zu tun haben“, erklärt noch der beleidigte Raubmörder.

Auf jeden Gefangenen der Arbeiter kommt ein Soldat, der zusieht.

Man braucht ja viele Soldaten in Venezuela. Der Restriktionen ist eine komplizierte Sache trotz der strengen Polizeikontrolle und des Meldesystems. Venezuela ist zweimal so groß wie Deutschland und von seinen drei Millionen Einwohnern kann es so manchem gelingen, außerhalb der Städte, wo gleich die Urwälder beginnen, unangemeldet zu leben.

Doch die Obrigkeit kennt den Zauber der Kultur, der früher oder später die verstreut Lebenden in Kinos und Spielstuben lockt. Es kommt deshalb oft vor, daß die Kinos von der Polizei umstellt werden und dann sämtliche junge Männer in militärischtem Alter, die nicht ein bestimmtes Einkommen nachweisen können, als Soldaten eingezogen werden.

Schuhe haben weder die Gefangenen noch die Soldaten und die Soldaten sind auch Gefangene, nur daß sie dafür das Bewußtsein haben können, eine höhere Aufgabe zu erfüllen.

Kein größeres Schiff fährt nach dem Hafen von Cumana, aber auch unser Dampfer von wenig ansehnlichem Format ankert vorsichtigerweise weit draußen im Hafen. Die Landungsbrücke ist so morsch, daß jede stärkere Schiffsbewegung sie zersplittern könnte.

„Gerade darauf warten sie“, sagte der Kapitän, „dann müßte die Schiffsgesellschaft die Brücke neu bauen lassen.“

Vorläufig aber erfüllt sich noch nicht diese Hoffnung der Hafenbehörden. Der Molo von Cumana ist noch der gleiche wie zu jenen Zeiten, als Delgado mit seinen Truppen hier landete.

Der „Galke“ ankerte ungefähr auf derselben Stelle wie wir“, sagte der Kapitän.

Die indianischen Schiffer, die uns an Land bringen, wissen sie überhaupt, was sich hier vor wenigen Jahren abspielte?

Ja, sie wissen es, sie sind bereit, gegen Eintrittsgeld den Kriegsschauplatz von Cumana zu zeigen.

Schmiergeldskandale bei der Post-Krankenkasse.

Der 2. Vorsitzende verhaftet. — Drei weitere Verhaftungen. Dentisten als Kugler.

Aus Berlin wird gemeldet: Durch Beamte der Kriminalpolizei wurde der 2. Vorsitzende der Krankenkasse für Beamte der Deutschen Reichspost im Bezirk der Oberpostdirektion Berlin, Postsekretär Franz Kugler (Charlottenburg), verhaftet. Außerdem wurden festgenommen dessen Ehefrau, sowie der Dentist Willi Griebel und dessen Ehefrau. Ein Dentist, der Griebel und Kugler beschuldigt hatte, seine Angaben aber widerrief, als ihm von den beiden verhafteten Männern 35 000 M. Schmiergelder gezahlt wurden, wurde vorübergehend festgenommen und nach Ablegung eines Geständnisses wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kugler hat gemeinsam mit Griebel seit längerer Zeit durch raffinierte Fälschungen der Unterlagen von der Post-Krankenkasse und der Reichsstandsbeihilfe der Deutschen Reichspost Beträge an Griebel auszahlen lassen, ohne daß entsprechende Leistungen des Dentisten Griebel vorlagen. Den größten Teil der so vereinnahmten Beträge hat Griebel an Kugler gezahlt. Die Summe der veruntreuten Gelder dürfte sich auf etwa 75 000 bis 100 000 M. belaufen. Die Betrügereien erstreckten sich auf einen Zeitraum von mindestens sechs Jahren.

Der betrügerische Postsekretär Franz Kugler war auch 1. Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamter, 2. Vorsitzender des Deutschen Beamtenbundes, Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost und Inhaber sonstiger Ehrenämter. Die Betrügereien von Kugler und Griebel wurden auf folgende Weise durchgeführt: Der Dentist Griebel stellte seinen Patienten zunächst übermäßig hohe Rechnungen über Zahnbehandlungen aus. Dadurch erreichte er, daß die Krankenkassenmitglieder hohe Reichsstandsbeihilfen von der Deutschen Reichspost erhielten. Griebel begnügte sich mit dem Betrag der Reichsstandsbeihilfen und verzichtete auf den Rest. Auf diese Weise ließen ihm die Krankenkassenmitglieder haufenweise zu, so daß er gezwungen war, sein Institut zu vergrößern, Kugler hat für die Vermittlung 10 Prozent der Einnahmen von Griebel erhalten.

Eine aufsehenerregende Diamantenversteigerung in Paris.

Hohe Preise für berühmte Steine.

Vor einigen Tagen wurden in dem bekannten Pariser Auktionslokal Hotel Drouot wahrhaft fürstliche Diamanten versteigert. Sie waren vor etwa zwanzig Jahren von einer Persönlichkeit, die das Anonymat wahr, ins Versteigerungsamt getragen worden. Zwanzig Jahre lang hatte sie durch jährliche Bezahlung der erforderlichen Summe die Versteigerung der Juwelen verhindern können, bis es nicht mehr ging. Nunmehr hat das Versteigerungsamt den Schatz unter größtem Aufsehen versteigern lassen. Das Glanzstück unter den Juwelen war der Diamant „Ni-Régent“ (Halb-Regent), ein wundervoller Stein, dessen Wasser dem des berühmten „Regent“ vergleichbar ist, von 60 Karat. Zu erwähnen sind ferner „Princesse Mathilde“, ein sechseckig geschnittener Stein, der der Prinzessin Mathilde Bonaparte gehört haben soll; „Golconde doré“, ein gelblicher Stein von 96,45 Karat; „Diamant Rose“, ein Diamant mit rosigem Schimmer; „Diamant Coeur“, wie der Name besagt herzförmig geschnitten, von 12,33 Karat.

Für den „Ni-Régent“ wurden 1 275 000 Franken (rund 212 600 Mark) erzielt. 1909 war dafür die Summe von 186 000 (Vorkriegs-)Franken bezahlt worden. „Princesse

In Cumana sieht man einige „bessere“ Häuser und sehr viele arbeitslose Hütten. Die Stadt hat inzwischen auch durch ein Erdbeben gelitten.

Der Kriegsschauplatz liegt weit draußen zwischen den Kokospalmen-Plantagen. Diese Palmen, die kaum die schwere Frucht zu tragen scheinen, sehen sehr tropisch, sehr üppig aus, aber die Plantagen sind mit Stachelndraht umzäunt und zeigen so an, daß sie nur für einen bestimmten Besitzer Früchte tragen, genau so, als wären sie ein gewöhnlicher Obstgarten irgendwo.

Es wird sehr eifrig gearbeitet. Die Arbeiter der Plantagen sind Kinder, Männer, alte Frauen, es arbeiten ganze Familien zusammen.

Nur so können sie irgendwie ihr Leben fristen.

„Zwei Bolitas am Tage, wie soll man davon leben?“ sagte ein altes Weibchen, eine Indianerin, die Kokosnüsse sammelt und zu einem Wägelchen trägt, das von einem Maulkorb gezogen wird.

„Ob ein General oder der andere, für die Armen bleibt es gleich schlecht“, sagt der Indianer, der uns führt.

„Was verdienen die Kokosabschneider?“ Diese müssen wahre Akrobatikstücke vollführen. Junge Indianer klettern mit Ungeschicklichkeit die Bäume hinauf, während sie zwischen den Ästen riesige scharfe Messer festhalten, aber ganz ohne kriegerische Absicht. Wenn sie oben in der Baumkrone angelangt sind, schwingen sie kunstvoll das Messer und hauen die Kokosnüsse vom Baum herunter.

„Nicht mehr wie die anderen. Alle verdienen kaum so viel, daß sie sich satt essen können.“

Die Nationalspeise der südamerikanischen Armen ist Reis, zusammengekocht mit roten Bohnen, viele leben von nichts anderem. Schuhe, Betten sind ein Luxus, den nur die wenigsten kennen. Die Arbeiter in der Fabrik, in der Kopra und Kokosöl hergestellt wird, stehen sich auch nicht besser. Wahlrecht haben sie nicht. Eine große Anzahl von ihnen ist Analphabeten. Das ist der Hintergrund der Schlachtfelder von Cumana.

Mathilde“ wurde für 325 000 Franken (etwas über 54 000 Mark) zugeschlagen gegen 72 000 (Vorkriegs-)Franken im Jahre 1908.

Herne die jüngste Großstadt. Wie wir erfahren, hat die Stadt Herne, deren Einwohnerzahl seit der Eingemeindung im Jahre 1928 nur wenig unter 100 000 lag, jetzt diese Grenze überschritten. Nach den neuesten Zählungen beträgt die Zahl der Einwohner jetzt 100 006. Herne ist damit Großstadt geworden.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Richard Schulz als Mörder seines Kindes entlarvt. Aus Breslau wird gemeldet: Die Sektion der in der Talperre Anna gefundenen Kindesleiche hat ergeben, daß es sich um den Sohn Horst des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Richard Schulz aus Bittersbach handelt. Horst Schulz wurde seit dem Sommer vorigen Jahres vermißt. Sein Vater hatte damals angegeben, er habe Horst nach Sowjetrußland geschickt. In Wirklichkeit hat er ihn, wie jetzt feststeht, ermordet. Schulz, der zurzeit eine Strafe von vier Jahren Gefängnis wegen Mißhandlung seines Sohnes Werner, des jüngeren Bruders von Horst, im Breslauer Gefängnis verbüßt, ist zunächst in Einzelhaft verbracht worden. Die Nachricht von der Auffindung der Leiche hat die Bevölkerung in der Waldenburger Gegend in große Erregung versetzt.

Eine kanadische Streichholzfabrik niedergebrannt. Die Fabrik der kanadischen Streichholzgesellschaft in Hull (Quebec) wurde durch einen Feuersbrand vollständig zerstört. Bei dem Brand kamen zehn Arbeiterinnen ums Leben. Die Zahl der Verletzten beträgt 21.

36 Todesopfer des Tornados in Kentucky. Der Tornado in den Grenzgebieten Kentucky und Tennessee hat nach einer Meldung aus Nashville insgesamt 36 Todesopfer gefordert. Über 200 Personen wurden verletzt. Mehrere kleinere Orte wurden zerstört.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidebörse.

Frankfurt a. M., 15. März. Die Getreidebörse lag fast auf der ganzen Linie geschäftslos. Weizen brödelte etwas, ebenso blieben Mühlen-Nachprodukte nur knapp behauptet, während im übrigen die Marktpreise unverändert waren. Weizen 212.50—210, Roggen 174, Braugerste 180 bis 182.50, Hafer 145—147.50, Weizenmehl südd. und nieder-rhein. 30.50—31.50, Roggenmehl 23.75—24.50, Weizenkleie 8—7.90, Roggenkleie 8.50—4.40. Tendenz: still.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

An den Obstmärkten kommen nur noch ganz kleine Reste von lange zurückgehaltenen, teilweise aber noch recht guten inländischen Früchten heraus, die, sofern sie ein ansprechendes äußeres haben, zu annehmbaren Preisen abgehen. Der Beherrscher des Marktes ist der amerikanische Ristenapfel, dessen Preis von dem Ausfall der Hafenauctionen und von den Zufuhren von italienischen und spanischen Apfelsorten abhängig ist. Im allgemeinen ist eine wesentliche Preissteigerung bei den Ristenäpfeln noch kaum zu verzeichnen.

An den Gemüseärzten findet das nicht sehr bedeutende Angebot von frischer Inlandsware, wie Feldsalat, Rosenkohl, Spinat, auch grüner Wirsing, gute Aufnahme bei zum Teil befestigten Preisen. Auch im Kohlgeschäft sind Preiserhöhungen möglich gewesen, weil die Inlands-vorräte zur Reife gehen und infolge der starken Zoll-erhöhung der Holländer Kohl nicht mehr herankommen kann.

Achtung!

Otto Gebühr

Achtung!

der Charakterdarsteller des „Großen Fritz“, weltbekannt und geschätzt, ist anlässlich der Aufführung des gewaltigen deutschen Filmwerkes „Der Choral von Leuthen“ nur heute Donnerstag in allen Vorstellungen

persönlich anwesend

UFA-PALAST

und gibt Autogramme.

Otto Gebühr trifft heute Donnerstag nachm. 4.50 Uhr in Wiesbaden Hauptbahnhof ein.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Dame, die Massage-Körperpflege erlernen will, gesucht. Off. u. A. 497 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Haustochter

welche gut kocht, für zwei Personen 1/2 Tage bei sehr gutem Lohn gesucht. Nur junge Mädchen mit Ia Zeugn. od. Refer. wolle sich melden u. 9-10 Uhr. Telefon 26630.

Suche jung. fleiß. Mädch. für alle Hausarbeiten als

Haustochter.

Pension Leberberg 8.

Einl. Haustochter a. Erl. d. Haush. tagsüber gesucht. Sonntags frei. Schürmann.

Deltricher Str. 15, Part. r.

Beif. Alleinm.

oder Stütze, ehrlich, zuverlässig, in allen häusl. Arbeiten bewand., auch kochen, mit nur guten Zeugn., ev. in gepflegten Herrschaftshaus, z. 1. 4. gesucht. Off. u. A. 497 an den Tagbl.-Verlag.

Für 11. mod. Haushalt u. 2 Personen Alleinmädch., n. unter 25 J. gel. Selbstk. kochen u. Nähtenntnisse. Beste Zeugn. aus gutem Hause u. Interesse an gepflegter Haushalt Beding. Adr. im Tagbl.-Verl. JI

Gesucht tüchtiges Zimmermädchen für erkl. Fremdenpension. Ruhe pers. leziieren kann. Adr. im Tagbl.-Verl. Jn

Mädchen, welches kochen u. zu Hause schlafen kann, für Haushalt gesucht. Off. u. A. 498 an Tagbl.-Verl.

1/2-Tagsmädchen, das kochen kann und alle Hausarbeit gründl. versteht u. gute Zeugn. besitzt, zum 1. April gef. Borst. zw. 10 u. 16 Uhr Weidheiderstr. 66, I

Zuverläss. Halbtagsmädchen das kochen kann, gesucht Goethestraße 7, 1.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Kaufm. Lehrling

zum 1. 4. 33 gesucht. Gebr. Danges, 13 Bleichstraße 13.

Gewerbliches Personal

Gesucht Schreinergehilfe

m. eig. Hand u. Werkzeug. „Apollhof“, Rheinstr. 17

Lücht. Schuhmachergeh.

in allen Reparaturen (Feinarbeit u. Maschine) bewandert, gesucht. Off. u. A. 497 an Tagbl.-Verl.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Fraulein, 19 Jahre, mit höh. Schulbild., Stenogr., Masch., sucht pass. Stelle i. Büro od. auch bei Arzt. Off. u. A. 133 Tagbl.-Bl.

Hauspersonal

Heft. Mädchen

selbständ. im Kochen sowie in allen Zweigen d. Haushalts, sucht Stellung in gutem Hause z. 1. April. Beste Jahreszeugn. a. Berl. Off. u. A. 496 Tagbl.-Bl.

Heft. Mädchen u. Pande, in allen häusl. Arb. erkl., sucht Stell. in gut. Hause. Off. u. A. 496 Tagbl.-Bl.

Beif. Mädchen u. Pande, in allen Hausarb. erkl., sucht Stellung. Näheres Erbacher Str. 5, Hdb. 1 r.

Frl. v. Pande, 23 J. alt, sucht z. 1. April Stelle, am liebsten Geschäftshaus. Zeugnisse vorhanden. Off. unt. A. 132 an den Tagbl.-Bl.

Junges Mädchen aus Thüringen, welches schon in Stell. war, sucht zum 1. April Stelle. Off. u. A. 496 an Tagbl.-Verl.

Fraulein vom Lande, 18 J. (Wesgerstädter) sucht Stellung sofort oder 1. 4. 33 in gutem Hause. Off. u. A. 496 Tagbl.-Bl.

3 Bayerinmädchen, erkl. in K. u. D., sucht St. u. auch Gehalt od. Natur G. 3. Off. u. D. 497 Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junger Mann

i. Stelle in kaufm. Betr. zur Vollend. der Lehre. Off. u. T. 496 Tagbl.-Bl.

Gesucht wird für den hiesigen Bezirk ein

branchenfundiger Reisender

mit eign. Wagen, für die Uhrenbranche, zum Besuch der Uhrmacher. Nur einwandfreie Leute wollen Off. unter A. 497 an den Tagbl.-Verlag einleiden.

Vermietungen

1 Zimmer

Al.-Wohn. (Wohnküche u. 1 Zimmer mit Balkon), nebst Zubehör, im 3. St. Kaiser-Friedrich-Ring 10, zum 1. April zu verm. Näb. Erdgasheiz.

2 Zimmer

Ed. sonn. 2-3-Z. W. Hfl. zu verm. Nerostr. 2, 2 r.

Im evang. Pfarrhaus zu Wiesb.-Kambach, Wiesbadener Straße 14, ist im Dachgeschoss eine schöne

ger. 2-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Zubehör und Gartenanteil an ein evang. Ehepaar preiswert sofort zu vermieten. Mit der Wohnung soll die Verwaltung und Reinhaltung des Pfarrhauses u. die Bedienung des ununterbrochenen Hilfsparators (Wohn- und Schlafzimmer) verbunden sein. Es besteht auch die Möglichkeit, Möbel für 2 Zimmer, diesem Parterre mitzubringen zu überlassen, jedoch Familien, die sich verkleinern müssen, ihre Möbel behalten und verwerten können.

Zur Beschäftigung wende man sich an Herrn W. Binder, Wiesbaden-Kambach.

Angebote an Herrn W. Binder, Wiesbaden-Sonnenberg, Bismarckstr. 13. F 651

3 Zimmer

Friedrichstraße 44, Hdb. 3 große Zim. und Küche z. 1. 4. zu verm. Näb. bei Heinrich Jung.

Herderstraße 9, 3 Hs., abacht. 3-Zim.-Wohn. Sonnenl., z. 1. 4. oder später an ruh. Mieter zu v. Keine Teilwobn.

Mingerstraße 2

schöne 3-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör zum 1. 4. 33 zu vermieten. Näb. Part. links.

Neub. Mittelheimer Str. 3 Hochp. 1. schöne 3-Zim.-Wohn. m. Zentralheiz. z. 1. 5. zu verm. Näb. dal.

3-Zim.-Wohn.

neu hergerichtet, 1. Stod. Hdb. Ellenbogenstraße, zu vermieten. Näb. Druckerei Friedmann, Kirchstraße 59

Al. 3-Zimmer-Wohnung, Hinterb. Dach, lot. zu v. Hellmundstr. 29, Hdb. 9

Gr. 3. od. 4-Zim.-Wohn., 1. St. Kurviertel, Gart. Zentralheiz., 85-100 M. Miete, zum 1. 4. zu verm. Näb. im Tagbl.-Bl. Gm

Sonnenberg.

Kaiser-Friedrich-Ring 17 Sch. 3-Z.-Wohn. m. Zub. z. 1. 4. od. später zu verm. Wiesb.-Kambach, Watter Straße 40, Höhenl., direkt a. Wald, abg. 3-Z.-Wohn. mit Zubehör zu verm.

4 Zimmer

Scharnhorststraße 1 schöne sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 2. Stod., zum 1. 4. 33 zu vermieten. Näb. h. holln

Scharnhorststraße 15, 3. St. 1. 4 Zim. u. 2 um von 20 M. an

Rheinstr. 34, Gb. B. r. m. 3, 1-2 B., Kbh., lot. z. v. W. Ramstr. 5, 3 r. m. 3. m. 2 B. u. möbl. Mani.

Wilhelmstraße 3/5, 1

Hohmuth, gr. gut möbl. Vorderz., Zentralheiz. Klav. Gut möbl. Zimmer m. Kachelofen, an berufst. Dame od. Herrn zu verm. Adelsheiderstraße 96, Part.

Bahnhofstraße, sehr schön möbl. Wohnschlafz. mit 1 od. 2 Bett., Balkon und Küche. Ben. bei alleinl. Dame Adolfsallee 7, 2.

1-2 möbl. 3. zu verm.

Adolfsallee 47, 3. Schön möbl. sonn. Wohnschlafzim., ab 1. April z. verm. Bismarckring 36, 2 r. Behagl. möbl. Balkonzim. mit Klavier preisw. zu verm. Dohb. Str. 46, 3.

4-Zim.-Wohn.

Zentralheiz., Bad, fließ. Wasser, 2 Mani., in ruh. Lage, Richard-Weaner Straße 14, 1 (Wiedrich), zum 1. April zu verm.

Bad, Zubehör z. 1. Mai od. später zu vermieten. Bremer, Kleikstraße 8.

4-Zim.-Wohn.

Zentralheiz., Bad, fließ. Wasser, 2 Mani., in ruh. Lage, Richard-Weaner Straße 14, 1 (Wiedrich), zum 1. April zu verm.

3-Zimmer-Wohnung

Bad, Zubehör z. 1. Mai od. später zu vermieten. Bremer, Kleikstraße 8.

4-Zim.-Wohn.

Zentralheiz., Bad, fließ. Wasser, 2 Mani., in ruh. Lage, Richard-Weaner Straße 14, 1 (Wiedrich), zum 1. April zu verm.

3-Zimmer-Wohnung

Bad, Zubehör z. 1. Mai od. später zu vermieten. Bremer, Kleikstraße 8.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junger Mann

i. Stelle in kaufm. Betr. zur Vollend. der Lehre. Off. u. T. 496 Tagbl.-Bl.

Gesucht wird für den hiesigen Bezirk ein

branchenfundiger Reisender

mit eign. Wagen, für die Uhrenbranche, zum Besuch der Uhrmacher. Nur einwandfreie Leute wollen Off. unter A. 497 an den Tagbl.-Verlag einleiden.

Vermietungen

2-Zimmer-Wohnung.

Hdb., an kleine ruhige Familie zu verm. Näb. Dranienstraße 14, 1 Hs.

Zwei Zimmer und Küche zu verm. Steingasse 17, Näb. 1. St. rechts.

In Villa

sonnige 2-Zim.-Wohnung mit Küche, Frontisp., lot. i. Untermiete a. berufst. Dame od. Herrn zu verm. Besicht. von 10-12 1/2 Uhr. Adr. im Tagbl.-Bl. Jk

Im evang. Pfarrhaus zu Wiesb.-Kambach, Wiesbadener Straße 14, ist im Dachgeschoss eine schöne

ger. 2-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Zubehör und Gartenanteil an ein evang. Ehepaar preiswert sofort zu vermieten. Mit der Wohnung soll die Verwaltung und Reinhaltung des Pfarrhauses u. die Bedienung des ununterbrochenen Hilfsparators (Wohn- und Schlafzimmer) verbunden sein. Es besteht auch die Möglichkeit, Möbel für 2 Zimmer, diesem Parterre mitzubringen zu überlassen, jedoch Familien, die sich verkleinern müssen, ihre Möbel behalten und verwerten können.

Zur Beschäftigung wende man sich an Herrn W. Binder, Wiesbaden-Kambach.

Angebote an Herrn W. Binder, Wiesbaden-Sonnenberg, Bismarckstr. 13. F 651

3 Zimmer

Friedrichstraße 44, Hdb. 3 große Zim. und Küche z. 1. 4. zu verm. Näb. bei Heinrich Jung.

Herderstraße 9, 3 Hs., abacht. 3-Zim.-Wohn. Sonnenl., z. 1. 4. oder später an ruh. Mieter zu v. Keine Teilwobn.

Mingerstraße 2

schöne 3-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör zum 1. 4. 33 zu vermieten. Näb. Part. links.

Neub. Mittelheimer Str. 3 Hochp. 1. schöne 3-Zim.-Wohn. m. Zentralheiz. z. 1. 5. zu verm. Näb. dal.

3-Zim.-Wohn.

neu hergerichtet, 1. Stod. Hdb. Ellenbogenstraße, zu vermieten. Näb. Druckerei Friedmann, Kirchstraße 59

Al. 3-Zimmer-Wohnung, Hinterb. Dach, lot. zu v. Hellmundstr. 29, Hdb. 9

Gr. 3. od. 4-Zim.-Wohn., 1. St. Kurviertel, Gart. Zentralheiz., 85-100 M. Miete, zum 1. 4. zu verm. Näb. im Tagbl.-Bl. Gm

Sonnenberg.

Kaiser-Friedrich-Ring 17 Sch. 3-Z.-Wohn. m. Zub. z. 1. 4. od. später zu verm. Wiesb.-Kambach, Watter Straße 40, Höhenl., direkt a. Wald, abg. 3-Z.-Wohn. mit Zubehör zu verm.

4 Zimmer

Scharnhorststraße 1 schöne sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 2. Stod., zum 1. 4. 33 zu vermieten. Näb. h. holln

Scharnhorststraße 15, 3. St. 1. 4 Zim. u. 2 um von 20 M. an

Rheinstr. 34, Gb. B. r. m. 3, 1-2 B., Kbh., lot. z. v. W. Ramstr. 5, 3 r. m. 3. m. 2 B. u. möbl. Mani.

Wilhelmstraße 3/5, 1

Hohmuth, gr. gut möbl. Vorderz., Zentralheiz. Klav. Gut möbl. Zimmer m. Kachelofen, an berufst. Dame od. Herrn zu verm. Adelsheiderstraße 96, Part.

Bahnhofstraße, sehr schön möbl. Wohnschlafz. mit 1 od. 2 Bett., Balkon und Küche. Ben. bei alleinl. Dame Adolfsallee 7, 2.

1-2 möbl. 3. zu verm.

Adolfsallee 47, 3. Schön möbl. sonn. Wohnschlafzim., ab 1. April z. verm. Bismarckring 36, 2 r. Behagl. möbl. Balkonzim. mit Klavier preisw. zu verm. Dohb. Str. 46, 3.

4-Zim.-Wohn.

Zentralheiz., Bad, fließ. Wasser, 2 Mani., in ruh. Lage, Richard-Weaner Straße 14, 1 (Wiedrich), zum 1. April zu verm.

Bad, Zubehör z. 1. Mai od. später zu vermieten. Bremer, Kleikstraße 8.

4-Zim.-Wohn.

Zentralheiz., Bad, fließ. Wasser, 2 Mani., in ruh. Lage, Richard-Weaner Straße 14, 1 (Wiedrich), zum 1. April zu verm.

3-Zimmer-Wohnung

Bad, Zubehör z. 1. Mai od. später zu vermieten. Bremer, Kleikstraße 8.

4-Zim.-Wohn.

Zentralheiz., Bad, fließ. Wasser, 2 Mani., in ruh. Lage, Richard-Weaner Straße 14, 1 (Wiedrich), zum 1. April zu verm.

3-Zimmer-Wohnung

Bad, Zubehör z. 1. Mai od. später zu vermieten. Bremer, Kleikstraße 8.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junger Mann

i. Stelle in kaufm. Betr. zur Vollend. der Lehre. Off. u. T. 496 Tagbl.-Bl.

Gesucht wird für den hiesigen Bezirk ein

branchenfundiger Reisender

mit eign. Wagen, für die Uhrenbranche, zum Besuch der Uhrmacher. Nur einwandfreie Leute wollen Off. unter A. 497 an den Tagbl.-Verlag einleiden.

Vermietungen

2-Zimmer-Wohnung.

Hdb., an kleine ruhige Familie zu verm. Näb. Dranienstraße 14, 1 Hs.

Zwei Zimmer und Küche zu verm. Steingasse 17, Näb. 1. St. rechts.

In Villa

sonnige 2-Zim.-Wohnung mit Küche, Frontisp., lot. i. Untermiete a. berufst. Dame od. Herrn zu verm. Besicht. von 10-12 1/2 Uhr. Adr. im Tagbl.-Bl. Jk

Im evang. Pfarrhaus zu Wiesb.-Kambach, Wiesbadener Straße 14, ist im Dachgeschoss eine schöne

ger. 2-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Zubehör und Gartenanteil an ein evang. Ehepaar preiswert sofort zu vermieten. Mit der Wohnung soll die Verwaltung und Reinhaltung des Pfarrhauses u. die Bedienung des ununterbrochenen Hilfsparators (Wohn- und Schlafzimmer) verbunden sein. Es besteht auch die Möglichkeit, Möbel für 2 Zimmer, diesem Parterre mitzubringen zu überlassen, jedoch Familien, die sich verkleinern müssen, ihre Möbel behalten und verwerten können.

Zur Beschäftigung wende man sich an Herrn W. Binder, Wiesbaden-Kambach.

Angebote an Herrn W. Binder, Wiesbaden-Sonnenberg, Bismarckstr. 13. F 651

3 Zimmer

Friedrichstraße 44, Hdb. 3 große Zim. und Küche z. 1. 4. zu verm. Näb. bei Heinrich Jung.

Herderstraße 9, 3 Hs., abacht. 3-Zim.-Wohn. Sonnenl., z. 1. 4. oder später an ruh. Mieter zu v. Keine Teilwobn.

Mingerstraße 2

schöne 3-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör zum 1. 4. 33 zu vermieten. Näb. Part. links.

Neub. Mittelheimer Str. 3 Hochp. 1. schöne 3-Zim.-Wohn. m. Zentralheiz. z. 1. 5. zu verm. Näb. dal.

3-Zim.-Wohn.

neu hergerichtet, 1. Stod. Hdb. Ellenbogenstraße, zu vermieten. Näb. Druckerei Friedmann, Kirchstraße 59

Al. 3-Zimmer-Wohnung, Hinterb. Dach, lot. zu v. Hellmundstr. 29, Hdb. 9

Gr. 3. od. 4-Zim.-Wohn., 1. St. Kurviertel, Gart. Zentralheiz., 85-100 M. Miete, zum 1. 4. zu verm. Näb. im Tagbl.-Bl. Gm

Sonnenberg.

Kaiser-Friedrich-Ring 17 Sch. 3-Z.-Wohn. m. Zub. z. 1. 4. od. später zu verm. Wiesb.-Kambach, Watter Straße 40, Höhenl., direkt a. Wald, abg. 3-Z.-Wohn. mit Zubehör zu verm.

4 Zimmer

Scharnhorststraße 1 schöne sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 2. Stod., zum 1. 4. 33 zu vermieten. Näb. h. holln

Scharnhorststraße 15, 3. St. 1. 4 Zim. u. 2 um von 20 M. an

Rheinstr. 34, Gb. B. r. m. 3, 1-2 B., Kbh., lot. z. v. W. Ramstr. 5, 3 r. m. 3. m. 2 B. u. möbl. Mani.

Wilhelmstraße 3/5, 1

Hohmuth, gr. gut möbl. Vorderz., Zentralheiz. Klav. Gut möbl. Zimmer m. Kachelofen, an berufst. Dame od. Herrn zu verm. Adelsheiderstraße 96, Part.

Bahnhofstraße, sehr schön möbl. Wohnschlafz. mit 1 od. 2 Bett., Balkon und Küche. Ben. bei alleinl. Dame Adolfsallee 7, 2.

1-2 möbl. 3. zu verm.

Adolfsallee 47, 3. Schön möbl. sonn. Wohnschlafzim., ab 1. April z. verm. Bismarckring 36, 2 r. Behagl. möbl. Balkonzim. mit Klavier preisw. zu verm. Dohb. Str. 46, 3.

4-Zim.-Wohn.

Zentralheiz., Bad, fließ. Wasser, 2 Mani., in ruh. Lage, Richard-Weaner Straße 14, 1 (Wiedrich), zum 1. April zu verm.

Bad, Zubehör z. 1. Mai od. später zu vermieten. Bremer, Kleikstraße 8.

4-Zim.-Wohn.

Zentralheiz., Bad, fließ. Wasser, 2 Mani., in ruh. Lage, Richard-Weaner Straße 14, 1 (Wiedrich), zum 1. April zu verm.

3-Zimmer-Wohnung

Bad, Zubehör z. 1. Mai od. später zu vermieten. Bremer, Kleikstraße 8.

4-Zim.-Wohn.

Zentralheiz., Bad, fließ. Wasser, 2 Mani., in ruh. Lage, Richard-Weaner Straße 14, 1 (Wiedrich), zum 1. April zu verm.

3-Zimmer-Wohnung

Bad, Zubehör z. 1. Mai od. später zu vermieten. Bremer, Kleikstraße 8.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junger Mann

i. Stelle in kaufm. Betr. zur Vollend. der Lehre. Off. u. T. 496 Tagbl.-Bl.

Gesucht wird für den hiesigen Bezirk ein

branchenfundiger Reisender

mit eign. Wagen, für die Uhrenbranche, zum Besuch der Uhrmacher. Nur einwandfreie Leute wollen Off. unter A. 497 an den Tagbl.-Verlag einleiden.

Vermietungen

2-Zimmer-Wohnung.

Hdb., an kleine ruhige Familie zu verm. Näb. Dranienstraße 14, 1 Hs.

Zwei Zimmer und Küche zu verm. Steingasse 17, Näb. 1. St. rechts.

In Villa

sonnige 2-Zim.-Wohnung mit Küche, Frontisp., lot. i. Untermiete a. berufst. Dame od. Herrn zu verm. Besicht. von 10-12 1/2 Uhr. Adr. im Tagbl.-Bl. Jk

Im evang. Pfarrhaus zu Wiesb

GUDRUN
STATT KARTEN
 Die glückliche Geburt eines
gesunden
Sonntags-Mädchens
 geben hocherfreut bekannt
Walter Schröder u. Frau
 Margarethe, geb. Gregori
 ESSEN, den 12. März 1933 Virchowstraße 130.
 Klinik am Moltkeplatz.

Statt Karten.
Hilde Böhm
Willi Küper
 Vikar
 geben ihre Verlobung bekannt.
 Hof Schleiersbach i. O. Wiesbaden
 Loreleiring 8.

Fahnen (auch leihweise)
 Hitlerfahnen, Schwarz-Weiß-Rot, Haus- u. Reklame-
 fahnen, Fähnchen, Umarbeitungen, Behörden-Lieferant
Viëtor sehe **Kunstanstalt** Taunusstr. 12, Eingang
 Saalgasse 40, Tel. 27449.
 Ältestes Fahngeschäft Hessen-Nassaus. 299

TELEFON: 28361/62
Grabenstr. N° 16.
Frickel's
Fischhallen
Frische Fische, gute Fische
diese Woche sehr billig!
 Von heutiger Zufuhr empfehlen:
 Große **Fettheringe** 1 Pfund 18 S
 grüne **Fettheringe** 3 Pfund 50 S
Ia Kabeljau 3-5 | 1 Pfd. 25
ff Seelachs pfdg. | 3 Pfd. 70
 o. K.
Ia große Schellfische „ | 1 Pfd. 35
Merlans, ff Bratfisch | 3 Pfd. 1.-
ff Goldbarsch ohne Kopf, Pfd. 40 S
Fischfilet reines Fleisch, |
 bratfertig, Pfd. 40-70
 NB. Reichsverbilligungsschein Nr. 11
 wird von uns in Zahlung genommen.
 Feinste Holländer Angelschellfische
 Kabeljau, Seehecht, Steinbutt, Heilbutt,
 Seezungen, Limandes, Schollen usw. billigst.
Weser-Stinte hochfein, Bratfisch Pfd. 45
Lebendfr. Bresem 50, **Bachfische** 35
Hechte Pfd. 90 **Zander** Pfd. 80-1.50
Leb. Karpfen, Schleie, Hechte, Forellen
Roffl. Salm im Ausschnitt Pfd. 95 S
Feinst. Rheinsalm i. Ausschnitt
Gebv. Fischkotelett 50 S
 heiß aus der Pfanne Pfd. 50 S
ff Riesenbratheringe
 Hausmacherart, Stück zirka 1/2 Pfd. 15 S
ff Geleeheringe 1-Liter-Dose
ff Bratheringe 55 S
 Alle Fischdelikatessen.
 Größte Auswahl! Billigste Preise!
 — Beachten Sie unsere Auslagen. —
 Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag.

Flüssig u. Seefische
geräuch. u. marin Fische
Fischkonserven.
 Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24.
 TEL. 27590. TEL. 27591.

Eugen Craubner, Naturheilpraxis
 jetzt **Taunusstraße 16 III**
 Spez. Nerven- und Drüsenpflege.

Abgetragene Kleidung
 wird wie neu durch **Nocetin**. Entfärbt, reinigt,
 frischt die Farben auf, gibt neue Appretur. Ein-
 fach durchbürsten. D. R. P. Auch für Teppiche,
 Polstermöbel usw. Schachtel 75 Pfg., ausreichend
 für 1 kompl. Anzug etc. Zur Behandlung von ein-
 zelnen Stellen Schachtel 50 Pfg. in Drogerien etc.
Nocetin - Gesellschaft Leipzig O 1.

Krebs-Schutz? Radium! Auf Wunsch
 teilweise !!
 Heil-Ketten v. 2.- an, Rheuma-Gürtel v. 3.- an
 Umarbeitung vorhand. Ketten. Kostenl. Beratung.
 Spezialhaus für mod. Heilweise. **Kleine Burgstr. 4.**

Sparen wird heute
groß geschrieben!
Spart durch Gefest,
meine Lieben!



Gefest, das ausgiebige,
 naß wischbare, nicht klebende Bohnerwachs,
 bekommen Sie überall in Weiß und Gelb und als
 feste Wachsbeize in Gelb, Braun und Rotbraun
 für 40 Pfennig 1/4 Kilo
 „ 75 „ 1/2 „
 „ 140 „ 1 Kilo „
 Hersteller: „ 140 „ 1/2 „
Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Gefest macht den Boden gefest!

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften. 920

Freibank.
 Am Freitag, den 17. März 1933, nachmittags 1 Uhr
 minderwertiges Rindfleisch, roh zu 30 und 20 Pf.,
 Schweinefleisch, roh zu 40 Pf. das Pfund.
Städtische Schlachthofverwaltung.

Zwangs-Versteigerung.
 Freitag, den 17. März 1933, 10 Uhr versteigere ich
 in Wiesbaden, Nettelbedstraße 24:
 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Chaiselongue, 1 Standuhr,
 Schreibtische, Kleiderchränke, 1 Nähmaschine, ein
 Warenschrank, 1 Registrierkasse, 1 Ledentisch, ein
 Kasten, 1 Kollisstrick, 2 Waren-Automaten, eine
 große Anzahl Postkarten, Briefpapier, Glückwunsch-
 und Trauerkarten, 1 Schreibmaschine, 1 Zuschneid-
 maschine, 1 Bücherschrank, 1 Klavier, Lederfuß-
 stiel, Kleiderchränke und versch. mehr;
 2 Radio-Apparate, 30 Damenhüte (bestimmt)
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
 Hupe, Obergerichtsvollzieher,
 Riehlstraße 20. Telefon 23785.

Statt Karten.
 Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim
 Heimgange unseres lieben Gatten und Vaters
Max Andriano
 sagen wir auf diesem Wege unseren herz-
 lichsten Dank.
Marta Andriano
Wolfgang Andriano.
 Berlin, im März 1933. F406

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme an dem Verlust unserer lieben
 Entschlafenen sagen wir auf diesem
 Wege allen unseren herzlichsten Dank.
 Im Namen aller Hinterbliebenen:
Lina Dauster.
 Roonstraße 22. 1289

Statt besonderer Anzeige.
 Für die wohlthuende Teilnahme und die schönen Blumen-
 spenden bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen
Fräulein Josefine Ritter
 danken wir herzlich.
 Die Hinterbliebenen.
 Wiesbaden, im März 1933.

Gestern nachmittag entschlief sanft meine innigstgeliebte
 Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, unsere liebe Schwieger-
 mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Elise Schindling
 geb. Birek
 im 72. Lebensjahr.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Schindling
Auguste Buschmann, geb. Schindling
Willi Schindling.
 Wiesbaden (Mauergasse 14), den 16. März 1933.
 Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. März, nachm.
 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Den Rest
 Konfirmanden- u. all. Art
 Handschuhe
 für Damen und Herren,
 Krawatten, Hosenträger,
 Kragen, Schals, Gamasch,
 usw. bill. bei
G. Scappini,
 Hellmündstraße 34, 1.
 Dalebit w. Handschuhe
 gewasch., gefärbt u. repar.

Stadswiebeln, 35 Pf. v. l.
 Scharnhorststraße 14, 3.

**Moderne Zimmer- und
 Kücheneinrichtungen**
 Einzelmöbel u. Bettwaren
 liefert hiesige Firma bei
 10-15% Anzahlung und
 Wochenraten v. 2 M. an
 ohne Zuschlag frei Haus.
 Anz. u. T. 497 Tagbl.-B.
Spotbillige Gelegenheit.
 Eichen-Schlafzimmer
 mit 3tür. Spiegelschrank,
 180 breit, Walchommode,
 2 Betten m. Patentrahm.,
 2 Nachttische zu verkaufen
 25 Helenestraße 25.

Israel. Kultusgemeinde.
 Synagoge Michelsberg.
 Freitag, abds. 6.15 Uhr,
 Sabbat, morgens 9 Uhr,
 Jugendgottesdienst mit
 Entlassung der Abiturien-
 enten nachm. 3 Uhr, abds.
 7.20 Uhr. — Wochentags,
 morgens 7.15 Uhr, abds.
 6.15 Uhr.
Mit Israel. Kultusgemeinde.
 Synagoge Friedrichstr. 33
 Freitag, abds. 6.15 Uhr,
 Samstag morg. 8.15 Uhr,
 Jugendgottesdienst 3.15,
 nachm. 4 Uhr, abends
 7.20 Uhr. Wochentags,
 morgens 7 Uhr, abends
 6.15 Uhr.

Auch zum
Hausputz
alles von Harth!

Kernseife gelb à 200 gr 3 Stück 25
Kernseife gelb 400 gr . . Stück 17
Kernseife weiß 100 gr. Riegel 23
Schmierseife gelb Pfd.-Pak. 21
Schmierseife weiß Pfd.-Pak. 25
Toilettenseife 100 gr Stück 20
Putztücher starke, Stck. 28 u. 25
Waschbürste „Union“ Stück 22
Fiber-Schrubber . Stück 42

Kernseife weiße 250 gr. . Stück 18
Heimo-Seifenflocken
 250-gr-Buntel 30
Soda Pfund-Paket 09
Reisstärke lose Pfund 35
Topfreiniger Stück 10
Poliertücher Stück 12
Parkettwachs weiß u. gelb
 „Harth“ 1/2 Dose - 50, 1/4 Dose
 Rollen à 200 gr 25
Klosettpapier 2 Rollen
 à 100 Bl. 22
Butterbrotpapier à 100 Bl.
 Rolle 22

»Harth« **Schuhputz**
 braun . Dose 12 schwarz . Dose 10

... und noch **4% Rabatt!**

Harth
 Harth hilft Haushalten

Zwangs-Versteigerung.
 Am Freitag, den 17. März 1933, norm. 11 Uhr
 versteigere ich in Wiesbaden, **Nettelbedstraße 24:**
 a) 1 Auspumpmaschine mit Motor, 1 Schuhmacher-
 Nähmaschine (Veder, Mannheim), 1 Schuhmacher-
 Nähmaschine, defekt, 1 Schuhmacher-Nähmaschine
 mit Handbetrieb, 1 elektr. Ein- und Ausdialer,
 3 Motorrad-Sattelkissen, 1 Tisch, 1 Fußbrett, zwei
 Zithern, 1 Viervielfältigungs-Apparat, 1 Schraub-
 stock, 1 Zimmerofen, 2 Ledentische, 3 Stühle, ein
 Fernglas, 2 elektr. Tischlampen, 4 Schubbürsten,
 20 Schmirgelscheiben, 7 Rad. Schmirgel, 12 Fl.
 Ledenschwärze, 12 Fl. Malchinenöl, 50 P. Einle-
 gesholen, 44 Kart. Gummistabsche, 1 Rolle Giebel-
 und anderes mehr;
 b) Um 16 Uhr in Wiesbaden, Nettelbedstraße 24:
 1 Klavier (Laurinat, Berlin), 1 Büfett, 1 Kredenz,
 1 Klubgarnitur (Veder), 1 Bücherschrank, 1 Bett,
 1 Nachtschrank, 1 Radio (Blaufuchs) u. a. m.
 (Versteigerung des Klaviers und die unter a) ver-
 zeichneten Gegenstände voraussichtlich bestimmt.
 zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
 Stelaff, Obergerichtsvollzieher, Luxemburgerstr. 6.

Zwangs-Versteigerung.
 Am Freitag, den 17. März 1933, 15 Uhr versteigere
 ich in Wiesbaden
Nettelbedstraße 24
 1 Flügel, 1 Klavier, 2 Speise-, 2 Herren- und ein
 Schlafzimmer, 1 Küche, 1 Standuhr, 1 Chaiselongue,
 1 Waschtoulette mit Marmor, 1 Klubgarnitur, ein
 Sofa mit Umbau, 1 Bücherschrank, 1 Nähmaschine,
 1 Friseurtoilette, 1 antiker Schrank, 1 Bierstisch, ein
 dreiteil. Kollisstrick, 2 Schreibstühle, 1 Schreibmash.,
 Tisch, 2 Radio-Apparate, 1 Tafel- und 1 Kaffee-
 service, 1 Kassenstrick, 1 Vitrine, 1 Partie Marm-
 blatten und eine Partie neue Damen-Unterwäsche
 zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
 Bed. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgerstr. 11.

Ein Gebot der Zeit
 „Nur Qualität trotz billigster Preise“
erfüllt: Schoko-Buck
 Stets fabrikkrische Schokolad. u Pralinen durch
 rationellste Herstellung und bescheidenste
 Verdienstspanne

100 g Rum-Kugeln 20 Pf.
 100 g P.W. (preisw.) Pralinen-Misch. 20 Pf.
 100 g cremefreie Pralinen-Mischung 32 Pf.
 100 g Ia Vollmilch-Haselnuß-Schokol. 20 Pf.
 100 g Quadrat-Tafeln, sortiert . . 25 Pf.
 100 g deutsches Edelzeugnis in den Sorten
 Alpen-Sahne, Alpen-Vollmilch,
 Sahne-Mokka, Edelherb 30 Pf.

Ein Versuch stellt Sie bestimmt zufrieden!
Schoko-Buck: Fabrikverkaufsstelle d.
Schokoladenfabrik Buck AG., Stuttgart
Wiesbaden, Langgasse 7
Michelsberg 22

Industrie und Handel.

Das deutsche Lebensversicherungsgeschäft in der Krise.

Rückläufige Entwicklung der Versicherungsbestände.

Unterschiedliche Quoten bei der Aufwertung.

Mit der fortschreitenden Krise in den letzten Jahren hat sich naturgemäß auch der Geschäftslauf in der Lebensversicherungsbörse anhaltend ungünstig entwickelt. Besonders im Geschäftsjahr 1932 haben sich die Krisenerscheinungen wesentlich verstärkt. Im großen und ganzen wird über einen Rückgang der Versicherungsbestände berichtet.

Ganz abgesehen davon, daß sich das Neugeschäft rein mengenmäßig, wie auch betragsmäßig verringert hat, sind auch im laufenden Versicherungsgeschäft Hemmnisse entstanden. Einer verringerten Neuproduktion stand auch eine zunehmende Stornierung laufender Versicherungsbestände gegenüber.

Den schwierigen Wirtschaftsverhältnissen der Versicherer Rechnung tragend, haben sich die meisten Gesellschaften im Prinzip zum Entgegenkommen bereit erklärt. In vielen Fällen mußten sich jedoch die Versicherungsnehmer sogar berechnen, Stornierungen und Rückkäufe zuzustimmen. Für das Jahr 1932 wird ferner eine neuerliche Erhöhung der Vollstundtarife gemeldet. Das führte natürlich zu einer erheblichen finanziellen Inanspruchnahme der Gesellschaften.

Bei Betrachtung der finanziellen Lage der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften spielt natürlich auch die Aufwertungsfrage eine sehr wesentliche Rolle.

Die kürzlich bekanntgegebenen Aufwertungspläne der einzelnen Gesellschaften zeigen eine große Verschiedenheit; die Quoten schwanken zwischen 7,43 und 23 Prozent.

Dieser Unterschied ist im wesentlichen aus der besonderen Art zu erklären, wie die einzelnen Gesellschaften bei ihren Vermögensanlagen von der Papiermarkenwertung betroffen worden sind. Bei den einzelnen Gesellschaften war die Zusammensetzung der Kapitalanlagen in Kriegs-

anleihen, Länder- und Gemeindeforderungen, erstklassige Hypotheken usw. durchaus verschieden. Da ja bekanntlich durch das Aufwertungsgezet ein unterschiedlicher Aufwertungsfuß für die einzelnen Anlagengruppen festgelegt worden ist, zum Beispiel für die Aufwertung der Hypotheken 25 Prozent als Höchstfuß, so ist natürlich der Aufwertungsfuß der einzelnen Gesellschaften verschieden groß. Einen gewissen Einfluß auf die Höhe der Aufwertungsquoten üben auch die Rechnungsgrundlagen, zum Beispiel Zinsfuß und Sterblichkeitsstatistiken aus, die bei den einzelnen Gesellschaften ebenfalls unterschiedlich waren. Die Deckungskapitalien waren bei höherem Zinsfuß entsprechend niedriger, die Aufwertungsquote fiel dadurch höher aus.

Wenn man alle einzelnen Faktoren, die bei der Feststellung des Aufwertungsfußes in Rechnung gestellt werden mußten, berücksichtigt, dann

kann keinesfalls aus der Höhe der Aufwertungsquote ein Rückschluß auf die Bonität der einzelnen Gesellschaften gezogen werden.

Auch die Tatsache, daß ursprünglich niedrigere Quoten für eine Erhöhung erfordern, ist lediglich auf technische Faktoren zurückzuführen. So haben zum Beispiel jene Gesellschaften, die ihren Teilungsplan verhältnismäßig früh aufstellten und daher ihre Vermögensanlage mit Vorsicht bewerten mußten, später ihre Quote erhöhen können, zumal auch noch Zinsen und Zinseszinsen in Rechnung gestellt werden konnten. Durch die Umwidlung des Aufwertungsfußes werden die Gesellschaften ohne Zweifel stark belastet. Dennoch kann gesagt werden, daß die deutsche Lebensversicherung in ihrem Kern auch in der schweren Krisenzeit gesund geblieben ist. Bei Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage kann damit gerechnet werden, daß die deutsche Lebensversicherungsbörse wieder rasch in die Bahn aufstrebender Entwicklung einbiegen wird.

briefe weiter gesucht und durchschnittlich 1 Prozent höher. Teilweise konnte nur beschränkte Zuteilung erfolgen. Kommunalobligationen fest, ebenso Liquidationspfandbriefe. Auch Staats- und Stadtanleihen hatten überwiegend Erhöhungen. Am Aktienmarkt wurde es im weiteren Verlauf ziemlich ruhig. Die Kurse blieben auf dem ermäßigten Niveau beibehalten. Einige Montanwerte lagen indessen weiter befestigt. Am Rentenmarkt war das Geschäft später ebenfalls ruhiger, doch konnten sich die Kurse für Deutsche Anleihen voll behaupten. Tagesgeld unverändert 4 Prozent.

Berlin, 16. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz unregelmäßig. Obwohl zwar auch zu Beginn der heutigen Börse einige Marktgebiete unter Angebot litten und die Kursgestaltung allzuneuretmäßig zu bezeichnen war, herrschte doch in großem und ganzem ein freundlicher Grundton. Die feste Wiedereröffnung der New Yorker Börse machte einen guten Eindruck und löste bei der hiesigen Spekulation zweifellos Deckungsbedürfnisse aus. Die Derivatenkassenspekulation war ebenfalls weitrer Käufer. Der Depotentgang war aber nicht so groß wie in den letzten Tagen und erstreckte sich nur auf Spezialgebiete. Zu diesen gehörten im Zusammenhang mit den Reichsbahnauflagen die Montanwerte. Außerdem waren aber auch Tarifpapiere kräftiger erholt, da man neuerdings glaubt, keine Besorgnisse betreffs einer Revision der Tarife hegen zu müssen. Sehr fest waren außerdem Schubert und Salzer mit plus 4 1/2 Prozent, bei denen bekanntlich eine Opposition sich gebildet hat, die statt eines 5-Prozent- einen 25-Prozent-Bonus fordert. Dortmund Union gewannen 3 Prozent. Niederlausitzer Kohle 3 1/2 Prozent und Kunstseidenwerte bis zu 2 1/2 Prozent. Banc für Elektrische Werte setzten ihre Aufwärtsbewegung um 2 Prozent fort. Mit minus-minus-Zeichen erlitten andererseits Daimler und Berlin-Karlshof Auftrieb. Bei ersteren gingen Zusammenlegungsversionen im Verhältnis 4:1 um, bei letzteren wirkte die Meldung über Dividendenlosigkeit nach und führte zu einem Abschlag von 4 1/2 Prozent. Bei einem Umsatz von 80 Millionen gingen Reichsbankanteile um über 2 1/2 Prozent zurück. Der Wechsel im Reichsbankpräsidium war hierfür aber nicht der Grund. Bei den Verkäufen an den Aktienmärkten handelt es sich häufig auch um Tauschoperationen gegen Renten, die mehr und mehr in den Vordergrund rücken. Die Hoffnungen auf eine baldige Distanzierung der Reichsbank nach dem Antritt Dr. Schacht's scheinen hierbei auch eine Rolle zu spielen. Im Vordergrund stehen Reichsanleihen, Reichsschuldensforderungen, die besonders im Verlauf bis 1 1/2 Prozent gewannen. Über auch Goldpfandbriefe wurden bis zu 1 1/2 Prozent höher getrieben. Industrieobligationen hatten uneinheitliche Tendenz. Stahlbonds lagen fest, Reichsbahnvorzugsaktien überhöhten bei größeren Umsätzen die 97-Grenze. Ausländer vernachlässigt. Bonnier im Verlaufe fester. Der Berliner Geldmarkt war vollkommen unverändert.

Berliner Devisenkurse.

Table with columns for location (e.g., Buenos Aires, Canada, Japan), date (14. März 1933), and exchange rates (Gold, Brief).

Der deutsche Außenhandel im Februar.

27 Millionen Ausfuhrüberschuß.

Im Februar beträgt die Einfuhr 347 Millionen Mark, die Ausfuhr 374 Millionen Mark; der Ausfuhrüberschuß beschränkt sich mithin auf 27 Millionen Mark gegen 23 Millionen Mark im Januar. Von dem nach den absoluten Ergebnissen um 21 Millionen Mark geringeren Wert der Einfuhr im Februar entfallen 13 Millionen Mark auf die Rohstoffe und 8 Millionen Mark auf die Lebensmittel. Der Durchschnittswert der gesamten Einfuhr hat gegenüber dem Vormonat keine Veränderung erfahren, so daß Wert- und Volumenbewegung der Gesamteinfuhr nicht differieren. Von dem um 17 Millionen Mark geringeren Wert der Ausfuhr entfallen 15 Millionen Mark auf den Absatz von Fertigwaren. Die Gesamtausfuhr ist dem Werte nach um 4 Prozent, dem Volumen nach nur um 3 Prozent geringer ausgewiesen als im Januar.

Der neue Staatskommissar bei der Berliner Börse.

Ministerialrat Dr. Schniewind.

Der an Stelle von Ministerialrat Dr. Neufeld zum ersten Staatskommissar bei der Berliner Börse ernannte Ministerialrat Dr. Schniewind entstammt einer alten niederrheinischen Familie. Er hat im Weltkrieg als Frontoffizier vom Kriegsausbruch bis zum Ende an der Westfront teilgenommen, und zwar die letzten zwei Jahre als Führer einer Infanterie-Geschützatterie. Nach Beendigung des Krieges trat er als Hilfsarbeiter in das Reichsgeschäftsamt ein. Hieran schloß sich eine mehrjährige Tätigkeit im Chefkabinett der Disconto-Gesellschaft an. Von dort wurde er in das Ministerium für Handel und Gewerbe berufen. In den Jahren 1928 bis 1931 bekleidete er das Amt des Finanz- und Wirtschaftsberaters der

Kaiserlich preussischen Regierung. Nach einer längeren Studienreise durch Ostasien und Amerika nahm er seine Tätigkeit im Ministerium für Handel und Gewerbe, dem jetzigen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, wieder auf.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 16. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Renten fest, Aktien im Verlaufe nachgebend. Nachdem an der Abendbörse auf Realisationen der Kursseife meist kleinere Rückgänge eingetreten waren, eröffnete die heutige Börse wieder in befestigter Tendenz, da von der Kundenschaft auf einigen Teilgebieten zahlreiche kleine Orders vorlagen, was auch die Spekulation zu Deckungen veranlaßte. Eine gewisse Anregung bot auch die gestrige New Yorker Börse. Bei mäßig lebhaften Umsätzen zeigten die ersten Notierungen überwiegend Erhöhungen bis zu 1 Prozent. Bevorzugt waren Montanwerte, besonders Mannesmann, Phoenix, Stahlverein und Gelsenkirchen. Vermehrtes Interesse zeigte sich ferner für Elektroaktien, wie Siemens mit plus 2 1/2 Prozent, Beha mit plus 2 Proz. und Velten mit plus 1 1/2 Prozent. Die übrigen Elektrowerte verzeichneten Besserungen bis zu 1 Prozent. Am Chemiemarkt zogen I. G. Farben 1/2 Prozent, Metallgesellschaft 1 Prozent und Rütgerswerke 1/2 Prozent an. Scheidensanfall und Deutsche Erdöl blieben gut behauptet. Recht fest lagen am Kunstseidenmarkt Bemberg mit plus 2 1/2 Prozent. Abu gewannen 1 1/2 Prozent. Auf den Nebenmärkten ergaben sich Erhöhungen von etwa 1/2 Prozent. Zellstoff Waldhof erhöhten sich um 1 1/2 Prozent. Im Verlaufe lagen die Aktien überwiegend schwächer, da die Kursseife wieder realisierte und sich in erhöhtem Maße dem Rentenmarkt zuwandte, an dem eine ausgeprägtere feste Tendenz herrschte und das Geschäft ziemlich lebhaft Formen annahm. Zunächst standen Reichsschuldensforderungen 1 Prozent höher. Deutsche Anleihen waren Mittelpunkt des Interesses. Altbesitz lagen im Verlaufe der ersten Börsensunde 1 1/2 Prozent und Neubesitz 3/4 Prozent fester. Von Industrieobligationen konnten sich Stahlvereinbonds um 1 1/2 Prozent befestigen. Ferner Reichsbahnvorzugsaktien mit plus 1/2 Prozent fest. Goldpfand-

Kursbericht des wiesbadener Tagblatts.

Large table with multiple columns for market data, including categories like Banken, Industrie, and various stock prices for different companies and locations.